



Digitale Dörfer Niedersachsen

Handlungsempfehlungen

Zur Skalierung digitaler Innovationen in
ländlichen Räumen

Gefördert durch:



Niedersächsische
Staatskanzlei



Niedersächsisches Ministerium
für Bundes- und Europaangelegenheiten
und Regionale Entwicklung

Projektpartner:



stiftung
digitale
chancen



Fraunhofer
IESE



Impressum

Diese Handlungsempfehlungen wurden im Rahmen des Projektes **Digitale Dörfer Niedersachsen** durch die **Stiftung Digitale Chancen** entwickelt.

Das Projekt **Digitale Dörfer Niedersachsen** wurde als Kooperationsprojekt der **Stiftung Digitale Chancen** mit dem **Fraunhofer-Institut für Experimentelles Software Engineering (IESE)** durchgeführt und durch das Land Niedersachsen gefördert.

Die **Stiftung Digitale Chancen** gendert in ihren Texten mit *. Dabei geht es nicht darum, zu belehren oder zu erziehen. Wir haben den Anspruch, durch die Nutzung gendersensibler Sprache alle Menschen einzubeziehen. So soll mehr Sichtbarkeit für benachteiligte Bevölkerungsgruppen und damit mehr Gerechtigkeit und Chancengleichheit in unserer Gesellschaft geschaffen werden.

Alle Prozentangaben sind auf ganze Zahlen gerundet. Nachkommastellen werden nicht ausgewiesen.

Zitate aus Fokusgruppengesprächen, Umfragen, DorfFunk etc. wurden anonymisiert; jedoch – wo bekannt – mit der Funktion der Zitatgebenden im Projekt wiedergegeben.

Projektkoordination

Stiftung Digitale Chancen
Weender Straße 76/78
37073 Göttingen
www.digitale-chancen.de
info@digitale-chancen.de

Korrektorat

Peter Oxenkecht

Gestaltung

Barbara Kloth

Gestaltung Bildelemente

Emma Katharina Kurz

Datum

Juni 2025



Autor*innen



Dr. Carola Croll arbeitet als wissenschaftliche Referentin bei der **Stiftung Digitale Chancen**. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Digitales Engagement, Social Media, Digitalisierung ländlicher Räume sowie Digitale Kommunikations- und Beteiligungsmöglichkeiten. Sie beschäftigt sich wissenschaftlich mit der Frage, wie digitale Tools gesellschaftliches Engagement fördern, den Austausch zwischen Bürger*innen verbessern, Resilienz ausbauen und die Demokratie in digitalen und analogen Räumen stärken können. Zudem setzt sie sich dafür ein, innovative Lösungen zu entwickeln, die speziell auf die Bedürfnisse ländlicher Regionen zugeschnitten sind.

Co-Autor*innen

Mara Becker arbeitet als Projektreferentin bei der **Stiftung Digitale Chancen**. Thematisch beschäftigt sie sich mit digitaler und kultureller Teilhabe in ländlichen Räumen und den Möglichkeiten, die eine niedrigschwellige digitale Transformation bei der nachhaltigen Stärkung lokaler Gemeinschaften spielen kann. Von besonderem Interesse sind für sie dabei Fragen digitaler Gerechtigkeit, kultureller Sichtbarkeit und nachhaltiger Regionalentwicklung. Dabei ist der Zielgruppenkontakt – also das Analysieren von Bedarfen, der stete Austausch und die gemeinsame Entwicklung von Lösungen und Angeboten – essenziell und ein Schwerpunkt ihrer Arbeit.



Björn Kuhlenkamp arbeitet im Bereich der digitalen Zivilgesellschaft an der Schnittstelle von Forschung, Projektarbeit und Erwachsenenbildung. Bei der **Stiftung Digitale Chancen** entwickelt er Konzepte zur digitalen Teilhabe und stärkt das Engagement in ländlichen Räumen. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit liegt auf der Analyse von Digitalisierungsprozessen in sozialen Organisationen sowie der Konzeption partizipativer Formate, insbesondere im Kontext von Demokratiebildung, Ehrenamtsförderung und digitalen Plattformlösungen.

Paul Henning Wolf arbeitet als wissenschaftlicher Referent und Erwachsenenbildner bei der **Stiftung Digitale Chancen**. Er beschäftigt sich mit der Frage, wie die Digitalisierung zivilgesellschaftliches Engagement, Daseinsvorsorge und soziale Teilhabe in ländlichen Räumen verändert. Von besonderem Interesse ist für ihn dabei, wie die digitale Transformation ländlicher Räume partizipativ gestaltet werden kann. Dafür entwickelt er im engen Austausch mit ehrenamtlichen und hauptamtlichen Praktiker*innen innovative Formate der Erwachsenenbildung zur Förderung einer nachhaltigen und partizipativen Regionalentwicklung.





Inhalt

1. Einleitung	4
2. Zielgruppen	6
3. Projektglossar	6
4. Methoden	8
5. Projektüberblick	9
Projektgeschichte	9
Projektnetzwerk	11
Projektzahlen	11
Konzept Informieren & Vernetzen	12
Kommunalstruktur (1)	12
Kontaktmanagement (2)	13
Kommunale Prozesse (3)	14
Informationsbedarf Kommunen (4)	16
Technische Herausforderungen (5)	22
Fördernde und Verstetigung (6)	24
6. Verbesserung der Lebensqualität durch digitale Innovationen	25
Best Practices	25
Modellkommunen	26
Modelllandkreise	30
Engagementstrukturen	34
Digitale Dorfheld*innen	35
Engagiertenkreis	36
Gute Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt	36
Akzeptanz und dauerhafte Nutzung digitaler Innovationen	40
Erfolgsfaktoren vor Ort	40
Digitale Souveränität	40
Erkennbare Verbesserung der Lebensqualität	42
Kommunikation und Gemeinschaft	43
Freizeit und Tourismus	45
Verwaltung und Politik	47
7. Handlungsempfehlungen	50
8. Fazit	52
9. Literatur	54

1. Einleitung

Das Projekt **Digitale Dörfer Niedersachsen** wurde von 2021 – 2025 vom Land Niedersachsen gefördert. Nach einer anderthalbjährigen Reallaborphase in vier Landkreisen in Südniedersachsen wurden der Förderzeitraum um drei Jahre und die Förderkulisse auf das gesamte Bundesland ausgeweitet. Das Forschungs- und Entwicklungsprojekt **Digitale Dörfer Niedersachsen** wurde von der **Stiftung Digitale Chancen** und dem **Fraunhofer-Institut für Experimentelles Software Engineering IESE** durchgeführt.

Die Teilnahme war aufgrund der Projektförderung bis zum 30.06.2025 für niedersächsische Kommunen kostenfrei möglich. Ziel des Forschungs- und Entwicklungsprojekts war es, Kommunen in Niedersachsen mithilfe der Digitale Dörfer Plattform bei der digitalen Kommunikation vor Ort zu unterstützen und dadurch die regionale Daseinsvorsorge zu verbessern, die Attraktivität ländlicher Räume zu steigern und die Plattform anhand der Bedarfe der Bevölkerung vor Ort weiterzuentwickeln. So können resiliente, vernetzte und engagierte Kommunen gestärkt in die Zukunft blicken.

Die Ziele des Projekts



- **Resiliente, vernetzte, engagierte Kommunen** in Niedersachsen
- **Überwindung der Digitalen Spaltung** zwischen Stadt und Land
- Verbesserung der Lebensqualität und **Steigerung der Attraktivität der ländlichen Räume** durch digitale Teilhabe
- Förderung von Kommunikationswegen und **direktem Austausch zu vielfältigen Themen** (landesweit, regional und lokal)
- **Ansprache und Einbindung** von digital affinen Bürger*innen und Menschen, die **bisher wenig Kontakt mit der digitalen Welt** haben



Abbildung 1: Ziele des Projekts

Die Projektziele wurden im Einklang mit dem Stiftungszweck der **Stiftung Digitale Chancen** definiert: „Wir erforschen als gemeinnützige Organisation die gesellschaftlichen Folgen der Digitalisierung. Der Zugang zum Internet soll chancengleich sein – für alle Menschen.“ (Stiftung Digitale Chancen)

Die vom **Fraunhofer IESE** entwickelte Digitale Dörfer Plattform unterstützt Kommunen als niedrigschwelliges und datenschutzrechtlich hoch performantes Angebot bei der Digitalisierung in ländlichen Räumen. Über die werbefreie Plattform werden proaktive Kommunikation und direkter Austausch zu vielfältigen Themen (landesweit, regional und lokal) unkompliziert ermöglicht. Die Plattform erreicht eine breite Zielgruppe und spricht digital affine und potenziell weniger digital affine Menschen an.

Das Projekt war geprägt von der engen Verknüpfung von Wissenschaft und Praxis: Während niedersächsische Kommunen über die Plattform und die Teilnahme informiert und von der ‚Entscheidungsfindung‘ bis zur ‚Gelungenen Umsetzung vor Ort‘ begleitet wurden, gehörte auch das Definieren und Auszeichnen von Modellkommunen zu den Aufgaben der **Stiftung Digitale Chancen**. Darüber hinaus wurden Bedarfe im Hinblick auf die Weiterentwicklung der Plattform erhoben und im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitforschung die vorliegenden Handlungsempfehlungen formuliert, die den Erfolg des Projekts dokumentieren und weiter skalieren.



Ziel der wissenschaftlichen Begleitforschung war es, zu erkennen, wie sich digitale Innovationen etablieren und skalieren lassen, welche Vorteile sich dadurch für bestehende, aber auch neue Engagementformen bieten und welchen Beitrag digitale Innovationen zur Verbesserung der Lebensqualität in ländlichen Räumen leisten können.

Diese Handlungsempfehlungen wurden erarbeitet, um die Verbreitung digitaler Innovationen unter Berücksichtigung regional unterschiedlicher Bedarfe zu unterstützen und zu standardisieren. Sie sind in zwei Hauptkapitel gegliedert. Im Kapitel [Projektüberblick](#) wird auf die Projektgeschichte eingegangen, bevor anhand einiger Beispiele die Herausforderungen, Lösungen und konkreten Handlungsempfehlungen für die Praxis vorgestellt werden. Im Kapitel [Verbesserung der Lebensqualität durch digitale Innovationen](#) richtet sich der Blick auf die Erkenntnisse, die durch das Definieren von Best Practices gewonnen wurden. Ein besonderer Schwerpunkt liegt hier auf der Rolle des Ehrenamts und auf den Learnings in Bezug auf die Akzeptanz digitaler Innovationen vor Ort. Am Ende stehen die erarbeiteten [Handlungsempfehlungen](#) aus beiden Kapiteln kompakt als Übersicht zur Verfügung.

2. Zielgruppen

Die Handlungsempfehlungen sind an die folgenden Zielgruppen gerichtet, die auf lokaler, regionaler, Landes- oder Bundesebene den *DorfFunk* oder vergleichbare digitale oder soziale Innovationen in der Fläche skalieren möchten:

1. Mittelgeber*innen auf Landes- und Bundesebene
2. Akteur*innen der ländlichen Entwicklung

3. Projektglossar¹

Vernetzungsstelle

Die **Stiftung Digitale Chancen** leitet die Vernetzungsstelle als zentrale Anlaufstelle für Vertreter*innen der Kommunen und aus dem Netzwerk.

Formblatt

Das **Formblatt** ist Ausdruck des konkreten Interesses einer Kommune, Teil des Projekts zu werden. Sobald ein Formblatt eingereicht wurde, kann die Umsetzung beginnen.

Freischaltung

Einmal monatlich werden neue Kommunen für den *DorfFunk* freigeschaltet, vom Projekt informiert und können dann mit der Nutzung loslegen.

Modellkommune

Als **Modellkommunen** können im Rahmen des Projekts **Digitale Dörfer Niedersachsen** besonders engagierte Kommunen ausgezeichnet werden. Sie erhalten für ihr Engagement die technische Ausstattung für einen *Digitalen Schaukasten* für die Kommune.

Projektverantwortliche Kontaktperson (PvK)

Diese Rolle kann sowohl von einer Person aus dem Ehrenamt als auch aus der Verwaltung besetzt werden. Sie wird von der Kommune damit beauftragt, als Ansprechpartner*in die Zusammenarbeit zwischen Kommune und den Projektpartnern zu vermitteln. PvK finden sich auf unterschiedlichen kommunalen Ebenen. Manche sind nur für einen Ortsteil oder eine Mitgliedsgemeinde verantwortlich, andere für eine ganze Samt- oder Einheitsgemeinde.

DorfFunk (App) – Das Digitale Dorf in der Tasche

Der *DorfFunk* ist die Kommunikationszentrale der Region. Mit dem *DorfFunk* können Bürger*innen ihre Hilfe anbieten, Gesuche einstellen oder zwanglos miteinander plauschen.

LandNews – Immer auf dem Laufenden

Mit den *Niedersächsischen LandNews* können unterschiedliche Akteur*innen auf Dorf- oder Gemeindeebene und sogar auf Landkreis- und Projektebene Informationen und Ankündigungen online veröffentlichen und auch an die Nutzer*innen des *DorfFunks* ausspielen.

LösBar – Der Draht zur Gemeinde

Die *LösBar* ermöglicht es Bürger*innen, direkt ihrer Verwaltung über den *DorfFunk* Mängel, Ideen und Wünsche mitzuteilen. Durch die *LösBar* werden Bürger*innen und Verwaltung näher zusammengebracht, um ihr Anliegen gemeinsam als Team zu lösen.

¹ Das Projektglossar wurde in dieser Form in der praktischen Projektumsetzung an verschiedenen Stellen verwendet und wird hier unverändert dokumentiert.



Digitaler Schaukasten – Informationen für Alle

Ob im Dorfladen, Rathaus oder am Marktplatz: der *Digitale Schaukasten* bringt Neuigkeiten direkt hinein in den Dorfalltag. Hierdurch werden Neuigkeiten sichtbar und gleichzeitig Menschen erreicht, die sonst nur wenig Kontakt mit der digitalen Welt haben.

DorfFunk Integration Plugin

Das *DorfFunk Integration Plugin* ermöglicht es Kommunen, ihre bestehenden Webseiten als Quelle für Meldungen im *DorfFunk* zu nutzen. Mit ein paar Klicks werden so Termine und Neuigkeiten direkt von der Webseite in den *DorfFunk* gespielt und die Bürger*innen auf dem Laufenden gehalten.

4. Methoden

Die Verbreitung und Etablierung von digitalen Innovationen in ländlichen Räumen wurden mittels eines Mixed-Methods-Ansatzes, der quantitative und qualitative Methoden integriert, untersucht. Projektbegleitend wurden Erhebungen zu (technischen) Weiterentwicklungsbedarfen durchgeführt sowie an die Bedarfe aus den Kommunen angepasste Informations- und Unterstützungsangebote bei der praktischen Umsetzung entwickelt und konstant ausgebaut. Weiterentwicklungen durch den Projektpartner **Fraunhofer IESE** zielten darauf, die Etablierung und Betreuung der Plattform vor Ort einfach und die Nutzung für die Bürger*innen attraktiv zu gestalten.

Die bereits erwähnten Modellkommunen spielten als Leuchttürme bester Praxis im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitforschung eine hervorzuhebende Rolle. Sogenannte Customer Journeys dokumentieren anhand von Daten und Fakten aus den Kommunen und dem Projektkontext den Weg der Kommunen von der ‚Entscheidungsfindung‘ bis zur ‚Gelungenen Umsetzung‘. Mithilfe von Wirksamkeitsanalysen wurde unter anderem der Diffusionseffekt (Karnowski und Kümpel 2016) der öffentlichkeitswirksamen Modellkommunenauszeichnungen auf (Nachbar-)Kommunen untersucht sowie die Wirksamkeit der Projektformate zum Informieren und Vernetzen der Kommunen ermittelt.

Mithilfe einer zweiteiligen Online-Befragung wurden Daten im Hinblick auf die Entscheidungsfindung, die Umsetzung vor Ort und durch die Einführung bewirkte Veränderungen erhoben. Befragt wurden die projektverantwortlichen Kontaktpersonen (PvK) als direkte Schnittstelle zwischen Kommunen (n= 69) und Vernetzungsstelle sowie alle *DorfFunk*-Nutzer*innen (n = 847). Ein Fokus lag auch hier auf der Ermittlung der Wirksamkeit der durch die **Stiftung Digitale Chancen** entwickelten Formate zur Standardisierung der Verbreitung digitaler Innovationen in ländlichen Räumen. Vertiefend wurden niedersachsenweit mit relevanten Akteur*innen digitale Fokusgruppengespräche mit den Schwerpunkten Etablierung (projektverantwortliche Kontaktpersonen), Unterstützung (Digitale Dorfheld*innen), Best Practice (Modellkommunen) und Skalierung (Engagiertenkreis) geführt. Parallel wurde der *DorfFunk* selbst mithilfe von Methoden der digitalen Ethnographie zum Forschungsgegenstand. So wurden Erfolgsgeschichten als Beispiele guter Praxis gesammelt und dokumentiert sowie die Aktivitäten von Gruppen, die dem Organisieren (neuer) Formen von (digitalem) Engagement dienen, beobachtet und analysiert.

5. Projektüberblick

In diesem Kapitel liegt der Fokus auf der praktischen Projektumsetzung und den Learnings im Hinblick auf eine erfolgreiche Umsetzung bei der Etablierung digitaler Innovationen vor Ort. Neben einer Einführung in die Entstehungsgeschichte des Projekts werden anhand von Hintergrundinformationen zum Projekt Netzwerk, dem Kommunikationskonzept zum Erreichen aller Kommunen und den Projektzahlen Handlungsempfehlungen vorgestellt, die sich konkret auf die im Rahmen des Projekts definierten Herausforderungen und Erfolgsfaktoren beziehen.

Projektgeschichte

Der DorfFunk ist eine tolle und bedarfsgerechte Erweiterung des Kommunikationsangebots bei uns am Ort! Wird sehr gut angenommen. Weiter so! (Bedarfserhebung 2023)

Am Anfang war das Dorf

2018 machte sich das südniedersächsische Dorf Bremke auf den Weg, ein digitales Dorf zu werden. Gefördert im BULEplus-Programm Land.digital vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft entwarfen und gestalteten die Bremker*innen gemeinsam mit den beiden Projektpartnern (**Stiftung Digitale Chancen** und **Haus kirchlicher Dienste Hannover**) von 2018 bis 2021 in einem Co-Creation-Prozess im Rahmen des Modellprojekts **bremke.digital** ihr digitales Dorf. Bremke gehört zu den größeren Dörfern in der Einheitsgemeinde Gleichen im Landkreis Göttingen. Das Dorf zeichnet sich durch eine rege Vereinskultur und engagierte Bürger*innenschaft aus und bot somit ideale Voraussetzungen für den Start eines Modellprojekts. Vor Ort arbeiteten die Projektpartner eng mit den verschiedenen Akteur*innen aus dem Dorf zusammen. Der daraus entstandene Projektkreis mit ehrenamtlichen Vertreter*innen der Vereine, des Ortsrats und der Kirche war von der Antragstellung bis zur Umsetzung der digitalen Lösungen involviert und konnte zwischen Projektpartnern und der Bevölkerung vermitteln. Darüber hinaus wurde das gesamte Dorf in einem Diskussions- und Beteiligungsprozess anhand von Umfragen, Runden Tischen und offenen Gesprächsangeboten mitgenommen – denn die Verbesserung der Lebensqualität und die Förderung des dörflichen Zusammenlebens ist nur möglich, wenn sich alle abgeholt, verstanden und beteiligt fühlen. Das gute Vertrauensverhältnis zwischen den Projektpartnern und den Menschen vor Ort konnte sich beweisen, als die komplette Kommunikation zum Projekt ab März 2020 aufgrund der Covid-19-Pandemie online stattfinden musste. Das Projektteam war bis dahin regelmäßig, fast monatlich, vor Ort in Bremke, doch nun fanden die Treffen mit dem Projektkreis in Bremke und später dem Arbeitskreis in der Gemeinde Gleichen fast ausschließlich (und ohne Probleme) digital statt.

Nach einem Bewerbungs- und Auswahlverfahren fiel die Entscheidung zur Umsetzung des digitalen Dorfs in Bremke auf die Nutzung der Digitale Dörfer Plattform von **Fraunhofer IESE**. Die im Paket der Plattform bereits verfügbaren digitalen **DorfFunk** und **DorfPages** wurden gemeinsam anhand von Anforderungsworkshops mit Fokusgruppen aus Bremke weiterentwickelt und für das Dorf angepasst. Mit der in Bremke komplett neu entwickelten Lösung des **Digitalen Schaukastens** können Nutzer*innen die Informationen aus den Dörfern der Einheitsgemeinde und von der Gemeindeverwaltung nicht nur auf der Webseite (**DorfPage**) einsehen und mit dem **DorfFunk** direkt auf ihr Smartphone erhalten, sondern sie auch über den Schaukasten, der im Schaufenster des Dorfladens in Bremke aufgestellt ist, einsehen. Während der Projektlaufzeit wurde der Transfer auf 15 weitere Ortsteile von der Gemeinde beschlossen. Das Interesse aus Nachbarkommunen war hoch, sodass die **Stiftung Digitale Chancen** und das **Fraunhofer IESE** 2021 das Projekt **Digitale Dörfer Niedersachsen** in einer Reallaborphase mit vier Landkreisen in Südniedersachsen starteten.

Reallabor Südniedersachsen

Von Februar 2021 bis Juni 2022 wurde, gefördert durch das Land Niedersachsen, die Reallaborphase des Projekts **Digitale Dörfer Niedersachsen** umgesetzt. Gemeinsam mit Kommunen aus den vier Landkreisen Göttingen, Goslar, Holzminden und Northeim wurden die Digitale Dörfer Plattform vor Ort etabliert und parallel die Bedarfe der Bevölkerung im ländlichen Raum für mehr digitale Teilhabe

ermittelt. An der Schnittstelle von Bürger*innen und Verwaltung konnte so in einem begrenzten geographischen Rahmen erprobt werden, wie die Lösungen der Digitale Dörfer Plattform genutzt und weiterentwickelt werden können, um mehr Lebensqualität im dörflichen Zusammenleben zu ermöglichen. Dabei standen das regionale Engagement der Akteur*innen vor Ort und die Anbindung an kommunale (Verwaltungs-) Strukturen im Mittelpunkt. Im Zuge der Reallaborphase entwickelte das **Fraunhofer IESE** mit dem *DorfFunk Integration Plugin* eine weitere Lösung. Das *Plugin* ermöglicht es Kommunen, ihre bestehenden Webseiten als Quelle für Meldungen im *DorfFunk* zu nutzen. Mit ein paar Klicks werden so Termine und Neuigkeiten direkt von der Webseite in den *DorfFunk* gespielt und die Bürger*innen auf dem Laufenden gehalten. Ebenso wurden während der Reallaborphase die *Niedersächsischen LandNews* entwickelt, um es den unterschiedlichen Akteur*innen auf lokaler, regionaler und Landesebene zu ermöglichen, Informationen und Termine schnell einzutragen und in die App auszuspielen.

Aufgrund des großen Interesses aus dem gesamten Bundesland wurde das Projekt zu Beginn des Jahres 2022 evaluiert und die zeitliche und geographische Ausweitung um drei Jahre und auf das gesamte Bundesland beantragt.

Niedersachsenweiter Rollout

Von Juli 2022 bis Juni 2025 wurden den teilnehmenden Kommunen digitale Tools der Plattform im gesamten Bundesland kostenlos zur Verfügung gestellt. Dort, wo die Digitale Dörfer Plattform in Kommunen etabliert ist, kann die Verwaltung ihre Informationen direkt und digital an ihre Bürger*innen weitergeben und die Menschen vor Ort können sich digital miteinander vernetzen. So werden vielfältige Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt geschaffen und der gesellschaftliche Zusammenhalt mit und durch Digitalisierung gestärkt. Über die Plattform werden proaktive Kommunikation und direkter Austausch zu vielfältigen Themen ermöglicht, eine breite Zielgruppe erreicht und sowohl digital affine als auch potenziell weniger digital affine Menschen angesprochen. Die Anwendung der Lösungen der Digitale Dörfer Plattform erweitert den kommunikativen Austausch in ländlichen Räumen damit erheblich.

Der Rollout wurde in drei Phasen durchgeführt:

1. In der Übergangsphase (9 Monate) vom Reallabor in den Rollout standen die Ermittlung von Interessen und Bedarfen der in den ländlichen Räumen in Niedersachsen angesiedelten Kommunen sowie die Ausarbeitung und Umsetzung des Kommunikationskonzeptes und der Informationskampagne zur Gewinnung weiterer Kommunen landesweit im Mittelpunkt.
2. Für die Erprobungsphase (18 Monate) waren als Schwerpunkte die (Weiter-)Entwicklung der Digitale Dörfer Plattform, deren Erprobung in den teilnehmenden Kommunen sowie die Aktivierung und Vernetzung von Kommunen landesweit vorgesehen.
3. Die Etablierungsphase (9 Monate) umfasste die Auswertung der Erkenntnisse, die Aufbereitung eines [Praxisleitfadens für Kommunen](#) und die Formulierung von Handlungsempfehlungen zur Standardisierung der Verbreitung digitaler Innovationen.

Während der Laufzeit unterstützte die von der **Stiftung Digitale Chancen** geleitete Vernetzungsstelle praxisnah und bedarfsorientiert dabei, das Projekt sowie die Chancen und Möglichkeiten für Kommunen vorzustellen, die Entscheidungsfindung vor Ort durch die Bereitstellung von Informationen zu erleichtern und schließlich die Einführung und Umsetzung zu begleiten sowie Änderungsbedarfe zu sammeln, aufzubereiten und zur Weiterentwicklung der Plattform an das **Fraunhofer IESE** weiterzugeben.

Projektnetzwerk

Während der Reallaborphase wurde das Projekt eng von einem Beirat² begleitet. Mit der Erweiterung der Förderkulisse beschloss der Beirat am 03.05.2022, nicht weiter aktiv zu sein. In Abstimmung zwischen Mittelgeber und Projektpartnern wurde als Weiterentwicklung des Beirats das Projektnetzwerk **Digitale Dörfer Niedersachsen** etabliert. **Netzwerkpartner*innen** aus Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft unterstützten das Projekt. Ziele der Netzwerkarbeit waren es, sich auszutauschen, voneinander zu lernen und gemeinsam innovative Ideen im Bereich Ländliche Entwicklung zu erschließen. Die individuelle Zusammenarbeit mit den Netzwerkpartner*innen sowie die Chancen, die sich durch den Aufbau eines solchen Netzwerks für die Projektarbeit ergeben, werden im Abschnitt **Kommunale Prozesse** erläutert.

Insgesamt fanden drei Netzwerktreffen statt:

Das erste Netzwerktreffen mit dem Schwerpunkt **Digitale Dorfheld*innen** fand am 10.10.2023 digital statt. Es brachte Netzwerkpartner*innen und Praktiker*innen aus dem Bereich der (digitalen) Erwachsenenbildung zusammen, um über Wege zur Stärkung digitaler Kompetenzen verschiedener Zielgruppen zu diskutieren. Ein Schwerpunkt war die Vorstellung des Konzepts der Schulung Digitale Dorfheld*innen. Ziel war es, voneinander zu lernen und über die Möglichkeiten zur Zusammenarbeit im Projektnetzwerk ins Gespräch zu kommen.

Das zweite Netzwerktreffen **Land.Engagiert.Digital** brachte am 18. April 2024 in Hambühren (Landkreis Celle) Wissenschaftler*innen und Akteur*innen der ländlichen Entwicklung zusammen, um über digitale Innovationen für das Engagement in ländlichen Räumen zu diskutieren. Dabei wurden Themen wie die Weiterentwicklung der Digitale Dörfer Plattform, digitale Lösungen für Vereine und die erfolgreiche Digitalisierung im Ehrenamt behandelt. Ziel war es, einen Rahmen für den Austausch und das Voneinanderlernen für im gleichen Maße digital-vernetzte wie engagierte Kommunen und Akteur*innen im Bundesland und darüber hinaus zu setzen.

Beim dritten Netzwerktreffen **Demokratisch vernetzt – Resilient engagiert** am 8. und 9. Oktober 2024 in Göttingen wurde der Frage nachgegangen, wie nachhaltige ländliche Entwicklung funktionieren kann, wer zu einem demokratischen Miteinander beiträgt und welche Bedarfe es in dieser Hinsicht gibt. Denn die politischen Entwicklungen in Deutschland und der Welt zeigen: Es ist höchste Zeit, über Resilienz vor Ort zu sprechen. Es wurde darüber diskutiert, welche Chancen digitale Lösungen für die Stärkung demokratischer Strukturen und Resilienz in ländlichen Räumen bieten. Dabei standen Praxisbeispiele aus den Themenbereichen Gemeinschaft, Katastrophenschutz, Demokratie, Teilhabe und Wissenstransfer im Fokus.

Projektzahlen

Projektzahlen wurden monatlich zum 15. des Monats an den Mittelgeber berichtet. Berichtet wurden die folgenden Informationen, hier mit dem aktuellen Stand (15.06.2025) aufgeführt:

- Anzahl der Newsletter-Abonent*innen: 2.721
- Anzahl der teilnehmenden Kommunen unterteilt nach Ortsteilen in Einheitsgemeinden, Ortsteilen in Mitgliedsgemeinden von Samtgemeinden und Ortsteilen in kreisfreien Städten – die Zahlen beruhen auf den Einträgen im Kontaktmanagementsystem (CRM) und dem Status der Umsetzung: ‚Vorbereitung‘, ‚Formblatt eingereicht‘ und ‚Freigeschaltet‘

² Im Beirat vertreten waren Personen der folgenden Organisationen: Amt für regionale Landesentwicklung Braunschweig, Amt für regionale Landesentwicklung Leine-Weser, Landkreis Göttingen, Stadt Göttingen, Landkreis Goslar, Landkreis Holzminden, Landkreis Northeim, Stiftung Digitale Chancen (SDC), Fraunhofer IESE, Niedersächsischer Landkreistag e. V. (NLT), Niedersächsischer Städte- und Gemeindebund (NSGB), Niedersächsischer Städte- und Gemeindebund (NST), Niedersächsischer LandFrauenverband Hannover e. V. (NLV)

Mit den Bestandskunden gibt es in Niedersachsen somit aktuell 1.358 freigeschaltete Ortsteile in 241 Kommunen (davon 851 Ortsteile in 90 Einheitsgemeinden, 505 Ortsteile in 150 Mitgliedsgemeinden von 43 Samtgemeinden, zwei Ortsteile in einer kreisfreien Stadt), die man als Digitale Dörfer bezeichnen kann.

- Anzahl der registrierten Nutzer*innen im Bundesland: 90.485³
Deutschlandweit sind 314.463 Nutzer*innen registriert. 29 % davon in Niedersachsen. Im direkten Ländervergleich liegt Niedersachsen seit Mai 2024 auf Platz eins.
- Nutzungsaktivität der registrierten Nutzer*innen, berechnet aus den Zahlen der registrierten und der monatlich aktiven Nutzer*innen³: 33 %
- Anzahl der bereitgestellten zusätzlichen Lösungen³:
 - *DorfFunk Integration Plugins*: 85
 - *LösBar*: 22

Anhand der Modellkommunen und Modelllandkreise, die im Unterkapitel [Best Practices](#) ausführlich vorgestellt werden, können Entwicklungen in der Nutzungsaktivität der Plattform sowie der Zuwachs an Nutzer*innen genau beobachtet und analysiert werden. So lassen sich nicht nur die Auswirkungen der [technischen Herausforderungen](#) erkennen, sondern ebenso die Chancen aufzeigen, die gut gesetzte Kampagnen mit dem Ziel, die Angebote vor Ort bekannt zu machen, mit sich bringen.

Konzept Informieren & Vernetzen

Das Konzept [Informieren & Vernetzen](#) stellte einen zentralen Aspekt der praktischen Arbeit im Projekt dar. Die Beratungsprozesse wurden konstant und zielgerichtet entlang der Bedarfe aus den Kommunen evaluiert und weiterentwickelt. Dieser Ansatz der formativen Evaluation ermöglichte es, Angebote und Formate zu entwickeln, in der Praxis zu testen und – wo nötig – zu optimieren. Ein genauer Einblick in die bereitgestellten Materialien wird im [Praxisleitfaden](#) vorgestellt.

Im Folgenden wird dieses Vorgehen anhand von sechs Beispielen aus der Projektpraxis erläutert und in konkreten Handlungsempfehlungen aufbereitet. Zunächst wird hier jeweils die Ausgangssituation anhand der Herausforderung, die sich in der Projektarbeit ergeben hat, beschrieben, bevor die erarbeiteten Lösungen vorgestellt werden. Am Ende steht entsprechend die Handlungsempfehlung.

Kommunalstruktur (1)

Herausforderung

Niedersachsen hat eine komplexe Kommunalstruktur:

Mit der Verwaltungs- und Gebietsreform von 1972 wurde die Verwaltungsstruktur des Landes Niedersachsen verändert. Um die Anzahl der Verwaltungseinheiten in Niedersachsen zu verringern, wurde die Möglichkeit des Zusammenschlusses mehrerer kleinen [sic!] Gemeinden zu einer Samtgemeinde als Alternative zu der Einheitsgemeinde geschaffen. Einheitsgemeinden und Samtgemeinden sind Verwaltungseinheiten mit unterschiedlicher Struktur und Organisation. Während Einheitsgemeinden eigenständige Gemeinden oder Städte ggf. mit unselbständigen Untergliederungen, wie zum Beispiel Ortschaften oder Stadtbezirke, sind, stellen Samtgemeinden Verwaltungsgemeinschaften dar, die aus selbständigen kreisangehörigen Mitgliedsgemeinden bestehen. (Deutscher Bundestag 2011: 4)

Das Landesamt für Statistik Niedersachsen bildet die Kommunalstruktur des Landes in der Gemeindeleitdatei (Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN) 2021) ab. Die hier aufgeführten Verwaltungseinheiten umfassen Einheitsgemeinden, Mitgliedsgemeinden, Samtgemeinden und kreisfreie Städte, bilden jedoch nicht die Ortsteilebene ab. Im Rahmen des Projekts war die Teilnahme allerdings nicht nur

³ Die Zahlen wurden vom **Fraunhofer IESE** monatlich zum Monatsanfang für den Vormonat zur Verfügung gestellt.

auf übergeordneter kommunaler Ebene möglich. Es konnten auch einzelne Ortsteile der niedersächsischen Einheitsgemeinden, der Mitgliedsgemeinden von Samtgemeinden oder der kreisfreien Städte teilnehmen.⁴ Ohne verlässliche Informationen aus der Gemeindeleitdatei bestand also eine Informationslücke in Bezug auf die freizuschaltenden Ortsteile.

Lösung

Mit dem Aufbau eines Kontaktmanagementsystems (auch Customer Relationship Management oder CRM genannt) zur Abbildung der niedersächsischen Kommunalstruktur bis auf Ortsteilebene konnte an dieser Stelle die Informationslücke geschlossen werden. Durch die Abfrage der Ortsteile im Formblatt, mit dem die Kommunen ihr konkretes Interesse ausgedrückt haben, Teil des Projekts zu sein, konnten die Informationen schnell und effizient erfasst und in das entstandene Kontaktmanagementsystem überführt werden.

Handlungsempfehlung

Kontaktmanagementsystem (CRM) zur Abbildung kommunaler Strukturen aufbauen

Der Aufbau eines CRM sollte zu Beginn eines Projekts stehen, um eine Grundlage für die Projektarbeit zu schaffen und die im Projektverlauf gesammelten Daten bestmöglich zu erfassen und im Hinblick auf die Projektevaluation aufzubereiten.

Kontaktmanagement (2)

Herausforderung

Selbst bei einem gut strukturierten CRM besteht die Schwierigkeit darin, dass viele verschiedene Personen damit arbeiten. Informationen, insbesondere aus nicht-digitalen Kontakten wie Telefonaten oder Begegnungen bei Veranstaltungen, sollten jedoch bestenfalls einheitlich dokumentiert werden.

Lösung

Durch die Definition von Parametern zum Erfassen von relevanten Kontakten zu Beginn eines Projekts, an dem ein großes, dezentrales Team, ggf. aus verschiedenen Institutionen, arbeitet, lässt sich Einheitlichkeit herstellen. Hierzu ist es notwendig, klare Prozesse und Verantwortlichkeiten zu etablieren. So lassen sich Übergaben bei eventuell anstehenden Personalwechseln einfacher gestalten und die Datengrundlage kann im Hinblick auf projektbegleitende Evaluationen und Auswertungen sichergestellt werden.

Ebenso ist es im Hinblick auf das Thema Datenschutz von äußerster Priorität, die Zuständigkeiten, Rechte und Pflichten der Datenverarbeitung aller beteiligten Institutionen zu klären. Dies kann zum Beispiel bei Projektpartnerschaften anhand einer Kooperationsvereinbarung erfolgen. Die Erhebung und Verarbeitung von Kontaktdaten (personenbezogenen Daten) muss im Einklang mit der DSGVO geschehen. Bei Verantwortlichkeiten zwischen externen Partner*innen ohne vorliegende Kooperationsvereinbarung muss im Hinblick auf die Verarbeitung personenbezogener Daten ein Auftragsverarbeitungsvertrag (AVV) geschlossen werden und gegenüber Betroffenen in der Datenschutzerklärung transparent lt. DSGVO dargestellt werden.

Handlungsempfehlung

Kontaktmanagementsystem (CRM) einheitlich nutzen

Die einheitliche und zu Beginn eines Projekts etablierte Nutzung (inklusive Informationen zur Datenverarbeitung) eines CRM ermöglicht die Betreuung durch ein großes Projektteam und mehrere Projektpartner.

⁴ Im *DorfFunk* wurde die Freischaltung der Ortsteile entsprechend der Wünsche der Kommunen vorgenommen. Entweder konnten Ortsteile einzeln freigeschaltet werden oder übergeordnet die gesamte Einheitsgemeinde, Mitgliedsgemeinde oder Samtgemeinde.

Kommunale Prozesse (3)

Herausforderung

Kommunale Prozesse brauchen Zeit. Bereits während der Reallaborphase wurde deutlich, dass kommunale Entscheidungsprozesse oft komplexe Verwaltungsstrukturen, gesetzliche Vorgaben und die Einbindung verschiedener Interessengruppen umfassen.

Die Entscheidungsfindung in Kommunen ist geprägt von demokratischen Verfahren, die Transparenz und Bürger*innen-Beteiligung sicherstellen sollen. Anträge, Genehmigungen und Projekte müssen deshalb oft mehrere Prüfungs- und Abstimmungsphasen zu rechtlichen, organisatorischen und gesellschaftlichen Fragen durchlaufen, um die Entscheidung für die Beteiligung am Projekt zu legitimieren. Zudem sind kommunale Prozesse oft von finanziellen und personellen Ressourcen abhängig, die nicht immer sofort verfügbar sind.

Lösung

Um die Kommunen zu unterstützen und möglichst breit über das Projekt zu informieren, wurde mit einem Multi-Channel-Approach gearbeitet. Informationen wurden gezielt über verschiedene Kanäle gestreut – die Kommunen erhielten also Projektinformationen aus verschiedenen, ihnen vertrauten Quellen. Ein zentraler Aspekt dieses Ansatzes ist die Konsistenz der Informationen über alle Kommunikationsquellen und -kanäle hinweg. Die Inhalte wurden kanalübergreifend abgestimmt, um Wiedererkennbarkeit zu gewährleisten und Verwirrung zu vermeiden.

Die gezielte Streuung von Informationen über das [Projektnetzwerk](#) verbesserte nicht nur die Reichweite, sondern förderte auch die Interaktion mit der Zielgruppe. Dies ermöglichte wertvolles Feedback und stärkte die Bindung zwischen Sender*in und Empfänger*in. Langfristig hat der gut durchdachte Multi-Channel-Approach dazu beigetragen, Vertrauen und Glaubwürdigkeit aufzubauen und somit die Kommunikation effizient und wirkungsvoll zu gestalten.

Im Rahmen der Netzwerkarbeit wurden folgende Angebote zur Verfügung gestellt:

- **Printmaterial**
 - [Projektbroschüre](#) in drei Auflagen
Die Projektbroschüre wurde 2022 ursprünglich für den Tag der Niedersachsen erstellt und als Dokumentation des Erfolgs der Reallaborphase genutzt.
 - [Projektflyer](#)
Mit dem Projektflyer kann das Projekt schnell auf einen Blick erfasst werden.
 - Postkarten [Dorfliebe](#) und [Meckerst du noch oder funkst du schon?](#)
- **Digitalmaterial**

Neben den bestehenden Projektformaten Newsletter und [Toolbox](#) wurden in individueller Abstimmung mit den unterschiedlichen Netzwerkpartner*innen digitale Materialien aufbereitet und als Infopakete zur Verfügung gestellt.
- **Veranstaltungen**

Darüber hinaus wurde das Projekt sowohl digital als auch in Präsenz in den unterschiedlichsten Kontexten vorgestellt. Beispielhaft seien hier zu erwähnen

 - Infostand beim Tag der Niedersachsen, Hannover 2022
 - Infostand bei der Landesgartenschau, Bad Gandersheim, 2023
 - NPO-Kolloquium: NPO im Wandel – Gestaltungsmöglichkeiten in Zeiten des Umbruchs, Frankfurt, 2024



- Interdisziplinäre Perspektiven auf die Smart City (IPSC) Konferenz, Kaiserslautern, 2024
- EU Regions Week, Brüssel, 2024
- Workshop beim 9. Dt. Engagementtag, Berlin 2024
- Fachforum beim Zukunftsforum Ländliche Entwicklung, Berlin 2023 und 2025

Eine besonders enge Zusammenarbeit erfolgte mit den vier Ämtern für regionale Landesentwicklung (Braunschweig, Leine-Weser, Lüneburg, Weser-Ems). Für das Bundesland nehmen die Ämter eine wichtige Rolle ein. Sie sind Partnerinnen bei der Entwicklung regionaler Strategien und der Entwicklung und Umsetzung von strukturelevanten Projekten. Für die Kommunen konnten sie erste Ansprechpartnerinnen sein und waren daher für das Team der Vernetzungsstelle eine wichtige Schnittstelle zur Zielgruppe. Bei regelmäßigen (zweimonatlichen) Terminen mit den vier Ämtern, den Projektpartner*innen und dem Mittelgeber wurde ein enger Austausch etabliert. Vom Team der Vernetzungsstelle wurden gezielte Infopakete entsprechend der Aufgabenstellung und Bedürfnisse der Ämter entwickelt. Die Landesbeauftragten wurden bei Präsenzterminen, insbesondere den Auszeichnungen der Modellkommunen, aktiv einbezogen, um als Botschafter*innen des Projekts in die Praxis zu wirken.

Die Zusammenarbeit mit den Kommunalen Spitzenverbänden (NSGB, NLT, NST) hat sich, insbesondere in der Rolloutphase, als besonders effektiv erwiesen. Für [Die Niedersächsische Gemeinde](#), Zeitschrift des NSGB, wurden insgesamt drei Artikel verfasst. Anlassbezogen, zum Beispiel im Hinblick auf den Start der Rolloutphase oder das Hochwasser zum Jahreswechsel 2023/2024, wurden gezielte Schreiben an die Mitglieder des NSGB aufgesetzt. Im Jahr 2023 konnte das Projekt außerdem auf allen Bürgermeisterkonferenzen des NSGB und NST vorgestellt werden. Der Effekt ist klar erkennbar:

- Im Anschluss an die Projektvorstellungen abonnierten 15 % aller anwesenden Hauptverwaltungsbeamt*innen, also die Bürgermeister*innen von 40 niedersächsischen Kommunen, den Projektnewsletter.
- 53 Formblätter wurden in den jeweils fünf Monaten nach den Projektvorstellungen aus den betreffenden Landkreisen eingereicht.
- 33 % aller anwesenden Hauptverwaltungsbeamt*innen waren bis zum Projektende mit freigeschalteten Kommunen im Projekt vertreten.
- Die Informationsweitergabe an Verwaltungsmitarbeiter*innen sorgte für einen guten Kontaktaufbau zwischen Vernetzungsstelle und Kommune.

Der Vorteil dieser vielschichtigen Kommunikationsstrategie zeigt sich auch an den Rückmeldungen der Kommunen dazu, woher sie vom Projekt erfahren haben:

- Hinweise von Einzelpersonen (z. B. aus Verwaltung, Politik und Bevölkerung) 31 %
- Präsentation des Projekts im Rahmen einer Veranstaltung 18 %
- Presse 14 %
- Nachbarkommunen 14 %
- Recherche 14 %
- Social Media 5 %
- Ämter für regionale Landesentwicklung 3 %

In der an die projektverantwortlichen Kontaktpersonen gerichteten Umfrage wurde von einer hauptamtlichen PvK angegeben:

Es war schon lange der Wunsch der politischen Gremien, eine App mit Möglichkeiten zum Dialog untereinander etc. bereitzustellen. Dann haben wir einen Artikel in der Zeitschrift des NSGB gesehen und festgestellt, dass der DorfFunk das ist, was eigentlich gewünscht wird.

Handlungsempfehlung

Vorhandene lokale/regionale Strukturen kennen und Synergien nutzen

Die erfolgreiche Etablierung digitaler Innovationen ist abhängig von vielfältigen konkreten und lokalen Bedingungen (Binder und Mettenberger 2023: 42, 48). Diese muss kennen, wer digitale Innovationen skalieren will. Daher sollten vorhandene Strukturen auf allen kommunalen Ebenen einbezogen und Netzwerke aufgebaut werden, die eine den kommunalen Prozessen entsprechende Ansprache und Begleitung möglich machen. Hierbei kann Ortskenntnis zum Heimvorteil werden. Denn wer einen Ort, eine Region oder ein Bundesland und seine Menschen und Strukturen kennt, hat bessere Chancen, Ideen und Innovationen vor Ort umzusetzen.⁵ Durch starke Kooperation und dauerhaften Austausch der unterschiedlichen Akteur*innen im Dorf, in der Kommune, in der Region und mit den Projektpartner*innen können gemeinsame Ziele erreicht und Innovationen bedarfsorientiert und nachhaltig etabliert werden.

Informationsbedarf Kommunen (4)

Herausforderung

Mithilfe der [Toolbox](#), die während der Reallaborphase von beiden Projektpartnern entwickelt und mit erstem Material gefüllt wurde, können Informationen und Materialien schnell und unkompliziert einer großen Zielgruppe zur Verfügung gestellt werden. Alle Informationen sind hier an einer Stelle zu finden.

Bereits im Jahr 2022 wurde aus den teilnehmenden Kommunen vermehrt gemeldet, dass

1. die umfassenden Informationen in der Toolbox als zu viel und überfordernd wahrgenommen wurden,
2. die Freischaltungen oft schneller passierten, als die Informationen dazu, wie die Menschen vor Ort mitmachen können, umgesetzt werden konnten.

Lösung

Für die Kommunen sind zwei Phasen relevant, um den *DorfFunk* vor Ort zu etablieren: ‚Entscheidungsfindung‘ und ‚Gelungene Umsetzung vor Ort‘. Um die Kommunen in diesen Phasen zu begleiten und ihnen immer zum richtigen Zeitpunkt die relevanten Informationen und Materialien zukommen zu lassen, hat das Team der Vernetzungsstelle fünf Status festgelegt⁶. So konnten Kommunen jeweils entsprechend eines Prozessformats in einer Customer Journey vom Team der **Stiftung Digitale Chancen** dokumentiert werden. Durch das genaue Dokumentieren von Prozessen im Projekt war es möglich, diese konstant zu evaluieren und zu optimieren. Die einzelnen Materialien werden anhand der beiden Phasen im [Praxisleitfaden](#) ausführlich vorgestellt.

Mit dem seit April 2022 monatlich versendeten Newsletter, der alle wichtigen Informationen zum Projekt, Beispiele aus der Praxis, Zahlen und Daten sowie Terminhinweise enthält, wurden Kommunen zusätzlich konstant auf dem Laufenden gehalten.

⁵ An dieser Stelle sei auf die Webseite [Landinventur](#) hingewiesen, auf der Kommunen deutschlandweit ihre Orte abbilden und so zur Sichtbarmachung der Vielfalt ländlichen Lebens aufmerksam machen können.

⁶ Der Status 'Teilnahme zurückgezogen' wurde hinzugefügt, um Kommunen, die keine weiteren Informationen oder eine Zusammenarbeit wünschen, im Kontaktmanagementsystem zu kennzeichnen.

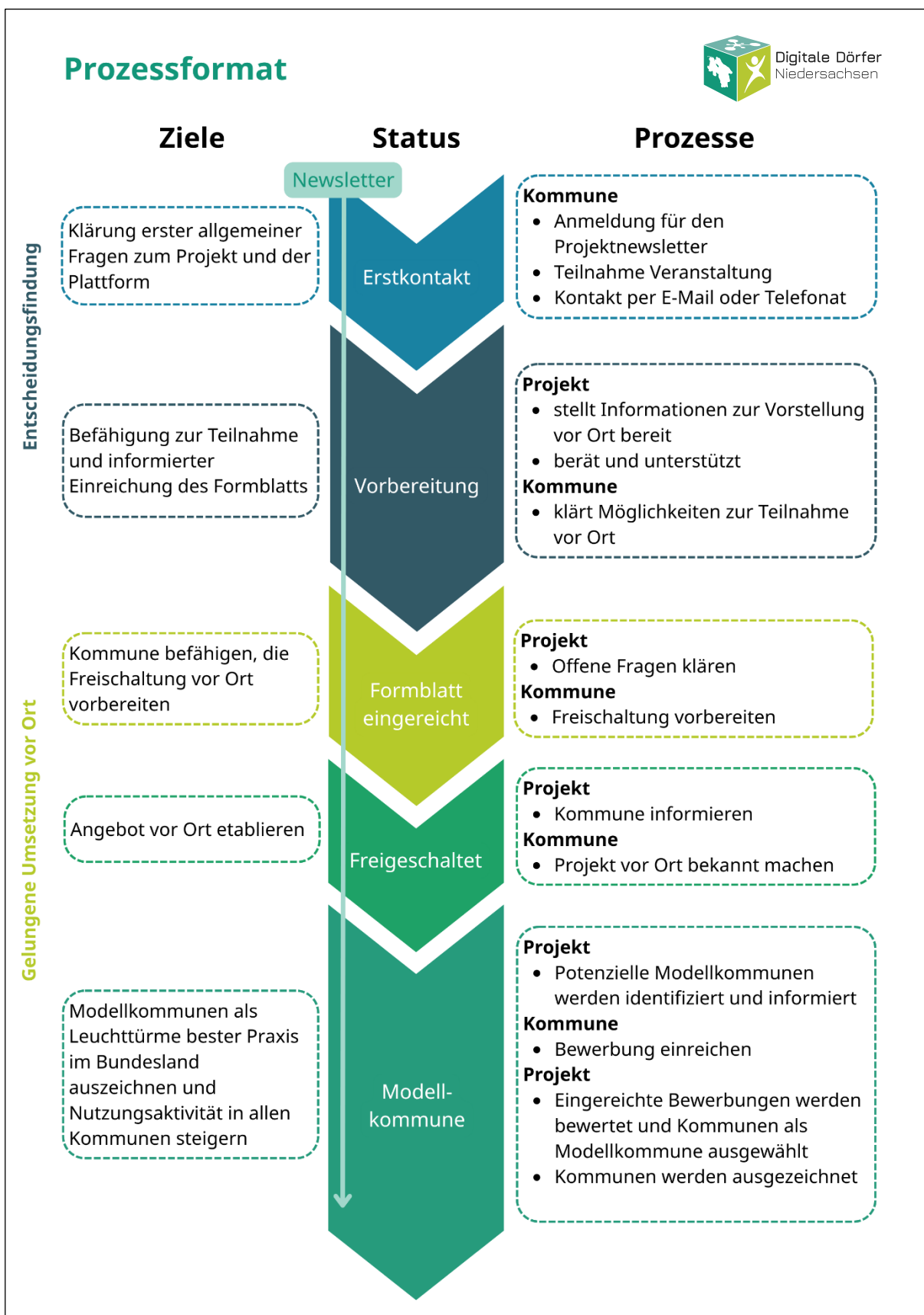


Abbildung 2: Prozessformat

Entscheidungsfindung

Die Phase der ‚Entscheidungsfindung‘ startete mit dem Erstkontakt und endete mit dem Einreichen des Formblatts, das die technische Umsetzung der Freischaltung in der App bedingte. Hier wurden grundsätzliche Informationen zu den digitalen Lösungen vermittelt, erste Fragen beantwortet und exemplarisch Hinweise zu möglichen Umsetzungsmodellen angeboten. Ziel war es, die Kommunen dazu zu befähigen, eine informierte Entscheidung für die Nutzung der Digitale Dörfer Plattform zu treffen.

Erstkontakt

Für den Status des Erstkontakts wurden die folgenden Angebote entwickelt:

- Infopaket zur Begrüßung und Anmeldung bestehend aus:
 - Infomail mit Hinweis auf Kontaktmöglichkeiten zum Projekt und Verlinkungen zu verschiedenen Toolbox-Materialien im Hinblick auf die Entscheidungsfindung, zum Beispiel Material rund um die angebotenen Lösungen, eine einführende Infopräsentation und eine Checkliste für Digitale Dörfer in Niedersachsen
 - Aktueller Newsletter

- Allgemeiner Infoabend

Der allgemeine Infoabend wurde während der Reallaborphase etabliert und bis März 2024 monatlich angeboten. Zwischen April 2024 und Mai 2025 wurde das Format angepasst und die Abende fanden alle zwei Monate statt.

Vorbereitung

Für den Status der Vorbereitung wurden die folgenden Angebote entwickelt:

- Individuelle Beratung per Telefon und E-Mail

Sobald eine Kommune konkret daran interessiert war, die Angebote der Plattform zu nutzen, hat sich die individuelle Beratung als die beste Lösung herausgestellt. Hier zeigten sich unterschiedliche Bedarfe. Während einige Kommunen eher technische Fragen hatten, brauchten andere Unterstützung bei der Überzeugungsarbeit in den unterschiedlichen Gremien vor Ort. Um bei der kommunenspezifischen Implementierung der Plattform zu begleiten, wurden die vorhandenen Unterstützungskonzepte im persönlichen Gespräch individuell angepasst.

- ggf. digitale oder analoge Beratungstermine auf Kommunenebene

Beratungstermine auf Kommunenebene dienten dem direkten Austausch mit kommunalen Entscheidungsträger*innen und den potenziell Umsetzenden vor Ort, um offene Fragen zu klären und Informationen zum Angebot zu geben. Dabei bewährten sich im Laufe der Projektzeit digitale Termine: Die Durchführung von Präsenzterminen war logistisch sowohl für das Team der Vernetzungsstelle als auch für die Kommunen selbst nicht sinnvoll durchführbar. Ebenso konnten solche Termine nicht pauschal für alle Kommunen angeboten werden, sondern erfolgten auf Nachfrage und nach personellen Kapazitäten.

- Mailings 'Interesse, aber nicht freigeschaltet'

Der gezielte Kontakt zu Kommunen, die bereits ausdrücklich Interesse bekundet, aber noch kein Formblatt eingereicht hatten, erwies sich als äußerst wirksam. Die Kommunen wurden entweder mit einer Rundmail, einzeln per Mail oder telefonisch kontaktiert. Im Nachgang an die Rundmail im April 2024, mit der 18 Kommunen angeschrieben wurden, wurden 8 Formblätter für Ortsteile, Einheitsgemeinden und Mitgliedsgemeinden eingereicht. Somit beträgt der positive Rücklauf hier 44 % bei einem relativ geringen Arbeitsaufwand.

- Allgemeiner Infoabend

Kommunen, die sich noch mit der Frage beschäftigen, ob die Einführung der Lösungen vor Ort stattfinden soll, konnten ebenfalls von der Teilnahme am Infoabend zur Klärung erster Fragen profitieren.

Im Rahmen der Umfrage an die projektverantwortlichen Kontaktpersonen wurde abgefragt, wie die Angebote des Projekts in Bezug auf die Phase der ‚Entscheidungsfindung‘ angenommen wurden:

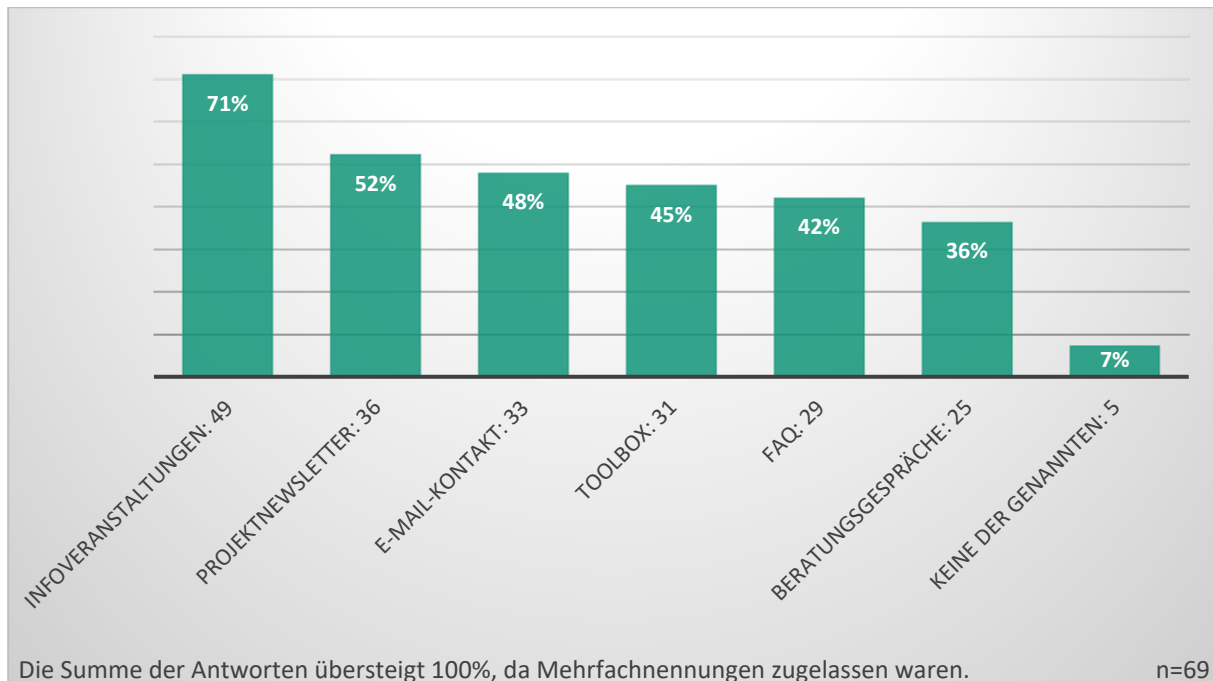


Abbildung 3: Welche Angebote des Projekts **Digitale Dörfer Niedersachsen** haben Sie genutzt, um sich vor der Einführung über die Lösungen der Digitale Dörfer Plattform zu informieren?

Hier zeigt sich, dass insbesondere die Informationsveranstaltungen angenommen wurden. Aber auch der Projektnewsletter, E-Mail-Kontakt und die Toolbox dienten den projektverantwortlichen Kontaktpersonen dazu, vor der Einführung alle wichtigen Informationen zu erhalten und eine gut informierte Entscheidung in der Kommune zu treffen. Im Rahmen der Fokusgruppengespräche bestätigte eine der ehrenamtlichen projektverantwortlichen Kontaktpersonen:

Die Betreuung spielte natürlich eine große Rolle [...] dass es eben die Betreuung gab, war für die Entscheidungsfindung sehr wichtig.

Gelungene Umsetzung vor Ort

Sobald das Formblatt erfolgreich eingereicht wurde und die technische Umsetzung begann, konnte die Kommune mit Vorbereitungen für die Umsetzung vor Ort starten. In dieser Phase wurden Informationen zu möglichen Umsetzungsmodellen, Materialien zur Etablierung der Lösungen vor Ort sowie Unterstützung bei der Vernetzung mit anderen Kommunen angeboten.

Formblatt eingereicht

Für die Phase nach der Einreichung des Formblatts und vor der Freischaltung wurden die folgenden Angebote entwickelt.

- Infopaket zur Vorbereitung der Freischaltung vor Ort bestehend aus
 - Infomail mit Hinweis auf den Freischaltungszeitpunkt und Verlinkungen zu verschiedenen Toolbox-Materialien im Hinblick auf die bevorstehende Freischaltung, zum

Beispiel eine Infopräsentation zum Arbeiten mit der Digitale Dörfer Plattform, *Dorffunk* Tipps & Tricks sowie Beispiele für eine gelungene Netiquette.

Diese Mail wurde individuell angepasst, um auch letzte Fragen mit den Kommunen zu klären.

- Vorbereitungsabend
 - Ab Mai 2024 fand monatlich der Vorbereitungsabend statt, zu dem ausdrücklich Vertreter*innen und Multiplikator*innen derjenigen Kommunen eingeladen waren, die bereits ein Formblatt eingereicht hatten und damit kurz vor der Freischaltung standen. Hier wurden Fragen zur konkreten Umsetzung, zum gelungenen Start in den *Dorffunk* und zur Organisation und Verbreitung der Plattform vor Ort beantwortet.

Freigeschaltet

Für den Status ‚Freigeschaltet‘ wurden die folgenden Angebote entwickelt, die sich teilweise mit den Angeboten im Status ‚Formblatt eingereicht‘ überschneiden. Da Kommunen die Einführung auf diverse Arten vorbereiteten und es immer auch eine Rolle spielte, ob die projektverantwortlichen Kontaktpersonen aus dem Haupt- oder Ehrenamt kamen, ist das Kommunikationskonzept an dieser Stelle bewusst agil gehalten.

- Infopakete zur Umsetzung vor Ort bestehend aus
 - Infomail mit Hinweis auf und Verlinkungen zu verschiedenen Toolbox-Materialien im Hinblick auf die Verbreitung und Etablierung der Plattform vor Ort sowie Vernetzungsmöglichkeiten mit anderen Kommunen, zum Beispiel Print- und Social-Media-Vorlagen für Postkarten und Plakate und eine Infopräsentation zum Arbeiten mit der Digitale Dörfer Plattform.
- ggf. Einladung Infoabend *LösBar*⁷ durch das **Fraunhofer IESE**
- Refresher-Abend
 - Der Refresher-Abend fand ab Juli 2024 einmal pro Quartal statt und diente dazu, im Projekt freigeschalteten Kommunen die Möglichkeit zu geben, Fragen zur inhaltlichen oder technischen Umsetzung zu stellen, Feedback zu geben und Vertreter*innen anderer niedersächsischer Kommunen kennenzulernen. Besonderes Augenmerk lag darauf, inaktive Kommunen oder solche, die sich vermehrt mit Fragen an das Team der Vernetzungsstelle gewandt hatten, einzubeziehen und mit Kommunen, in denen die Digitale Dörfer Plattform gut etabliert war, zu vernetzen.

Es zeigt sich, dass eine Steigerung der Nutzungsaktivität durch im Anschluss durchgeführte Maßnahmen nicht immer sofort erkennbar ist, sondern dass Kommunen Zeit brauchen, das Gelernte in die Praxis zu überführen. In einigen Fällen ist deutlich erkennbar, dass eine mehrfache Teilnahme am Format eine deutlich stärkere Wirkung zeigt. Um die Nutzungsaktivität stetig zu steigern, müssen Maßnahmen konstant gehalten werden.

Im Rahmen der an die projektverantwortlichen Kontaktpersonen gerichteten Umfrage wurde abgefragt, wie die Angebote des Projekts in Bezug auf die Phase der ‚Gelungenen Umsetzung‘ angenommen wurden:

⁷ Der Infoabend *LösBar* wurde durch das **Fraunhofer IESE** für die Kommunen angeboten, die sich entschieden haben, die *LösBar* zu nutzen. Die Freischaltung der *LösBar* ist, jeweils in Abstimmung der Kommunen, direkt zur Freischaltung des *Dorffunk* erfolgt oder auch zu einem späteren Zeitpunkt.

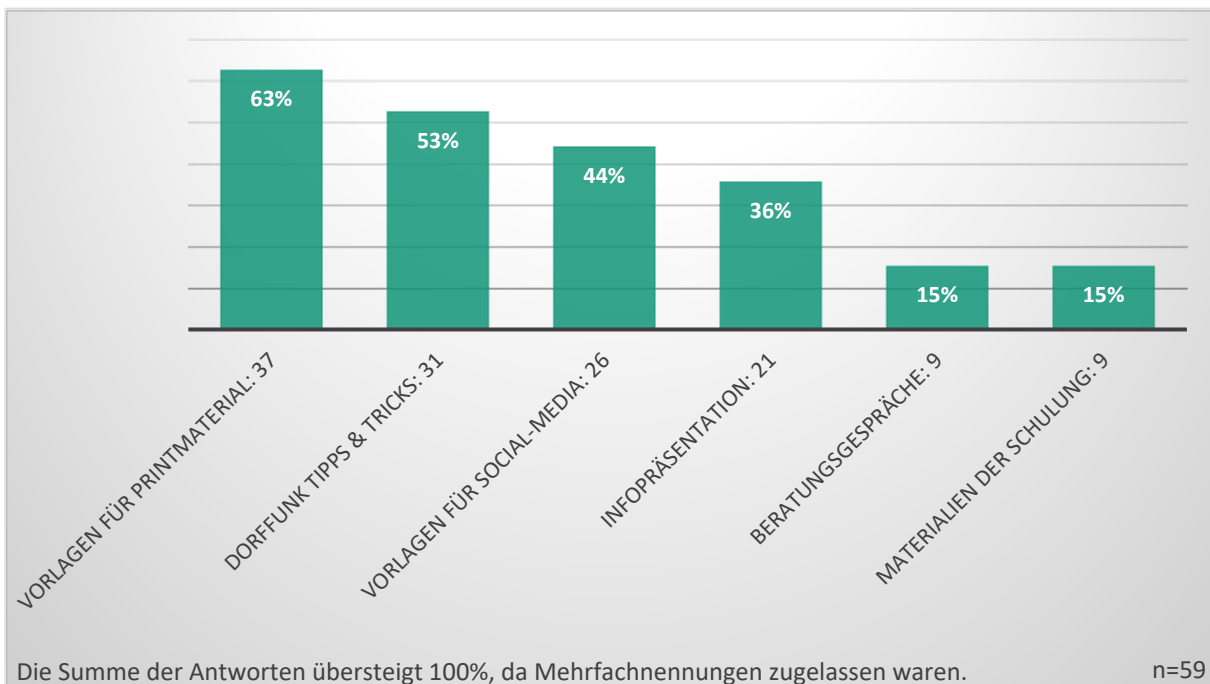


Abbildung 4: Welche Angebote des Projekts **Digitale Dörfer Niedersachsen** haben Sie genutzt, um die Plattform vor Ort zu etablieren?

Neben den Print- und Social-Media-Vorlagen wurden hauptsächlich die vom Projekt aufbereiteten *Dorffunk* Tipps & Tricks und die Infopräsentation genutzt, um die Plattform vor Ort bekannt zu machen.

Die Gemeinde Zetel im Landkreis Friesland verschickte zum Beispiel Anfang 2025 gemeinsam mit den Wahlunterlagen zur Bundestagswahl Flyer, die auf den in der Toolbox angebotenen Vorlagen beruhten, und konnte so zahlreiche Neuanmeldungen (616 Personen) in der App sowie eine deutliche Steigerung der Nutzungsaktivität um 84 Prozentpunkte vermelden. Andere Kommunen entwickelten eigene Materialien wie zum Beispiel Banner, die am Rathaus aufgehängt wurden, oder Bierdeckel, die bei Veranstaltungen ausgelegt oder verteilt wurden. Es hat sich außerdem als sinnvoll erwiesen, auf bestehenden Social-Media-Kanälen über das neue digitale Tool zu informieren. Die Gemeinde Schneverdingen im Landkreis Heidekreis nutzte die Kanäle der Stadt, um mit einem auf Projektvorlagen basierenden Post auf die neue App aufmerksam zu machen, griff aber auch auf die örtliche Presse sowie die Ortsvorsteher*innen der einzelnen Ortsteile als Multiplikator*innen zurück.

Modellkommune⁸

Als Modellkommune konnten im Rahmen des Projekts **Digitale Dörfer Niedersachsen** besonders engagierte Kommunen ausgezeichnet werden. Im Rahmen der Auszeichnung bekamen die Kommunen die technische Ausstattung für einen *Digitalen Schaukasten*.

Im Abschnitt [Best Practices](#) werden das Konzept zur Identifizierung von Modellkommunen vorgestellt und die wichtigsten Erkenntnisse in Bezug auf den Vorbildcharakter der Kommunen und die Übertragung gelungener Umsetzung auf andere Kommunen im Bundesland betrachtet.

Wir haben uns als Modellkommune beworben, weil wir nicht einfach nur so beim Dorffunk mitmachen wollten, sondern aktiv mitwirken möchten. (Modellkommune)

Für den Status ‚Modellkommune‘ wurden die folgenden Angebote entwickelt.

⁸ Dieser Status trifft nicht auf alle Kommunen zu.

- Kommunikation der Stichtage, zu denen die Bewerbung möglich war, über die folgenden Kanäle
 - Newsletter
 - Webseite
 - *Niedersächsische LandNews*
 - Social Media
- Infopaket für Modellkommunen bestehend aus
 - Infomail zur Planung der Auszeichnungstermine, Abfrage von Informationen im Hinblick auf die Auszeichnung, das Aufstellen des *Digitalen Schaukastens* und die Vorstellung der Modellkommune im Netzwerk
 - Technische Anleitung zur Einrichtung des Schaukastens vor Ort
- Individuelle Beratung per Telefon und E-Mail bei Fragen zur Bewerbung und dem Bewerbungsprozess sowie nach der erfolgreichen Auswahl zur Planung der Auszeichnungstermine

Am Beispiel der Samtgemeinde Hage im Landkreis Aurich wird deutlich, wie eine Kommune die Projektangebote optimal nutzen konnte. Vom Erstkontakt bis zur Modellkommune hat Hage innerhalb von zehn Monaten die Status durchlaufen. Nach einem initialen Beratungsgespräch im März 2024 wurde das Infomailing für interessierte, aber noch nicht freigeschaltete Kommunen im April 2024 versendet. Daraufhin reichte Hage im Mai 2024 das Formblatt ein und wurde kurz darauf freigeschaltet. Im Juli und November 2024 nahm Hage an den Refresher-Abenden teil und konnte die dort besprochenen Tipps und Ratschläge direkt umsetzen, sodass die Nutzungsaktivität zwischen Dezember und Januar um 12 Prozentpunkte anstieg. Im Januar 2025 wurde Hage als Modellkommune ausgezeichnet.

Handlungsempfehlung

Flexibles, zielgruppengerechtes und bedarfsorientiertes Kommunikationskonzept inklusive Informationskampagnen erarbeiten und umsetzen

Wenn sowohl haupt- als auch ehrenamtlich Engagierte sich mit der Einführung digitaler Innovationen beschäftigen, sehen sie sich oft mit einer Vielzahl neuer Informationen konfrontiert. Um die Zielgruppe in jeder Phase eines Projekts dort abzuholen, wo sie sich mit ihrem Wissensstand befindet, und um sie – auch mit den häufig geringen zeitlichen Ressourcen – gut zu betreuen, ist es sinnvoll, ein durchdachtes Kommunikationskonzept zu erstellen, das sich flexibel an die unterschiedlichen Akteur*innen anpassen lässt und ihren jeweiligen Informationsbedürfnissen gerecht wird. Teil dieses Konzepts sollten gezielte Maßnahmen sein, etwa Kampagnen, die je nach Bedarf Aufmerksamkeit erzeugen oder Wissen vermitteln.

Technische Herausforderungen (5)

Herausforderung

Bei der Weiterentwicklung von digitalen Lösungen sind (Sicherheits-)Updates ein wichtiges Merkmal der Qualität und Nachhaltigkeit. Schwierig wird es, wenn Nutzer*innengewohnheiten an dieser Stelle dazu führen, dass zum Beispiel eine geänderte Oberfläche oder eine neue Form der Anmeldung zur Folge haben, dass weniger Menschen die App aktiv nutzen. An zwei Beispielen konnte das im Projektverlauf in der Praxis wahrgenommen und eng begleitet werden.

Im Oktober 2024 sowie Februar 2025 waren technische Updates notwendig, um eine datenschutzrechtliche Weiterentwicklung im Sinne der Nutzer*innen zu ermöglichen. Dadurch konnte sichergestellt werden, dass alle Daten ausschließlich in Deutschland liegen. Das Technologie-Update war außerdem notwendig, um es dem Team des **Fraunhofer IESE** zu ermöglichen, zukünftige Verbesserungen und weitere Anpassungen in der App vorzunehmen.

Viele Nutzer*innen zeigten sich ob der Updates und der damit einhergehend erforderlichen Neu-anmeldung verunsichert. Oft wurde der Grund für das Update erfragt. Darüber hinaus hatten häufig ältere Nutzer*innen Probleme mit der erneuten Anmeldung. Sowohl von Nutzer*innen- als auch von PvK-Seite erreichten das Team der Vernetzungsstelle Beschwerden, dass die nötigen Neuansmeldungen eine Zumutung seien:

Das Verfahren für ein Update halte ich für sehr umständlich. Ältere Mitbürger verstehen das nicht und werden das nicht bewältigen. Geht das nicht einfacher [mit] einem Klick beim Öffnen der App. Wir sind gerade dabei, die App zu bewerben. Da ist so ein umständliches Verfahren wenig hilfreich. (DorfFunk-Nutzer*in)

Die negativen Konsequenzen der im Oktober 2024 erst nachträglich erfolgten Kommunikation zum Update waren deutlich erkennbar: Im Nachgang zeigte sich in den überwiegenden Fällen in den betrachteten Kommunen ein deutlicher Rückgang der Nutzungsaktivität. Rhade, Mitgliedsgemeinde der Samtgemeinde Selsingen im Landkreis Rotenburg (Wümme), spürte die Auswirkungen des Oktober-Updates deutlich: Während die Nutzungsaktivität im September 2024 noch bei über 60 % lag, fiel sie in Folge der notwendigen Neuansmeldungen um fast 10 Prozentpunkte.

Lösung

Mit gezielter und zielgruppengerechter Kommunikation konnten die Probleme, die sich durch die technischen Entwicklungen ergeben haben, teilweise aufgefangen werden. Während das Update im Oktober 2024 nur nachträglich kommuniziert werden konnte, wurde im Februar 2025 – basierend auf dem Feedback aus den Kommunen – entsprechend rechtzeitig auf das anstehende Update hingewiesen. Sowohl die projektverantwortlichen Kontaktpersonen als auch die *DorfFunk*-Nutzer*innen fühlten sich hierdurch besser abgeholt.

Ich habe das Update gemacht und alles läuft bestens. Man wird in Zukunft sowieso nicht drumherum kommen, daher habe ich das Update schonmal vollzogen. Läuft alles, ihr könnt nachkommen. (ehrenamtliche projektverantwortliche Kontaktperson)

Während der Abfall der Nutzungsaktivität niedersachsenweit zwischen Oktober und November 2024 sowie Februar und März 2025 mit jeweils 13 bzw. 12 Prozentpunkten ähnlich gravierend ausfiel, unterstützte die Kommunikationsstrategie im Frühjahr 2025 vor allem die projektverantwortlichen Kontaktpersonen vor Ort dabei, die Updates in ihren Kommunen zu begleiten. So waren die PvK beim Update im Februar bereits im Vorfeld in Kenntnis gesetzt worden und konnten sowohl Erklärung als auch Hilfestellung bei der Neuansmeldung leisten. Die Gemeinde Rhade nahm, zum Beispiel, im November 2024 am Refresher-Abend teil und wandte das gelernte Wissen in der Praxis an: Es lässt sich deutlich erkennen, dass der Abfall der Nutzungsaktivität (10 Prozentpunkte) hier – im Vergleich zum Bundesland – weniger stark ausfällt.

Handlungsempfehlung

Weiterentwicklungen begleiten

Digitale Innovationen werden nicht entwickelt und sind dann dauerhaft fertig. Neben den regelmäßigen Updates, die Sicherheitslücken schließen und Fehler beheben, sind Weiterentwicklungen ein zentraler Aspekt, der Apps attraktiv hält. Um die Akzeptanz an dieser Stelle zu fördern, empfiehlt es sich, Weiterentwicklungen, insbesondere solche, die aus technischen und Sicherheitsgründen notwendig sind, engmaschig zu begleiten und die Nutzer*innen – bestenfalls im Vorfeld – zu informieren.

Fördernde und Verstetigung (6)

Herausforderung

Mit dem Auslauf einer Projektförderung stellt sich für Kommunen zwangsläufig die Frage nach einer nachhaltigen Möglichkeit, etablierte Innovationen weiterhin nutzen zu können. Diese Herausforderung ist mit Blick auf die aktuelle Situation der kommunalen Finanzen und Defizite in Milliardenhöhe (DStGB 2025) zentral im Hinblick auf das Thema Verstetigung.

Mit der am 06.06.2025 neu gegründeten Betreibergesellschaft **Smartes Land GmbH** geht das **Fraunhofer IESE** gemeinsam mit der ÖRAG Rechtsschutzversicherungs-AG/Deutsche Assistance AG Gruppe und dem Konzern Versicherungskammer einen wichtigen Schritt in Richtung Nachhaltigkeit und Wettbewerbsfähigkeit für die Digitale Dörfer Plattform.

Lösung

In Bezug auf das Thema Verstetigung und den Übergang in den Regelbetrieb hat die **Stiftung Digitale Chancen** Finanzierungsmodelle für Kommunen entwickelt und als Teil der Kommunikation rund um das Förderende aufgenommen.

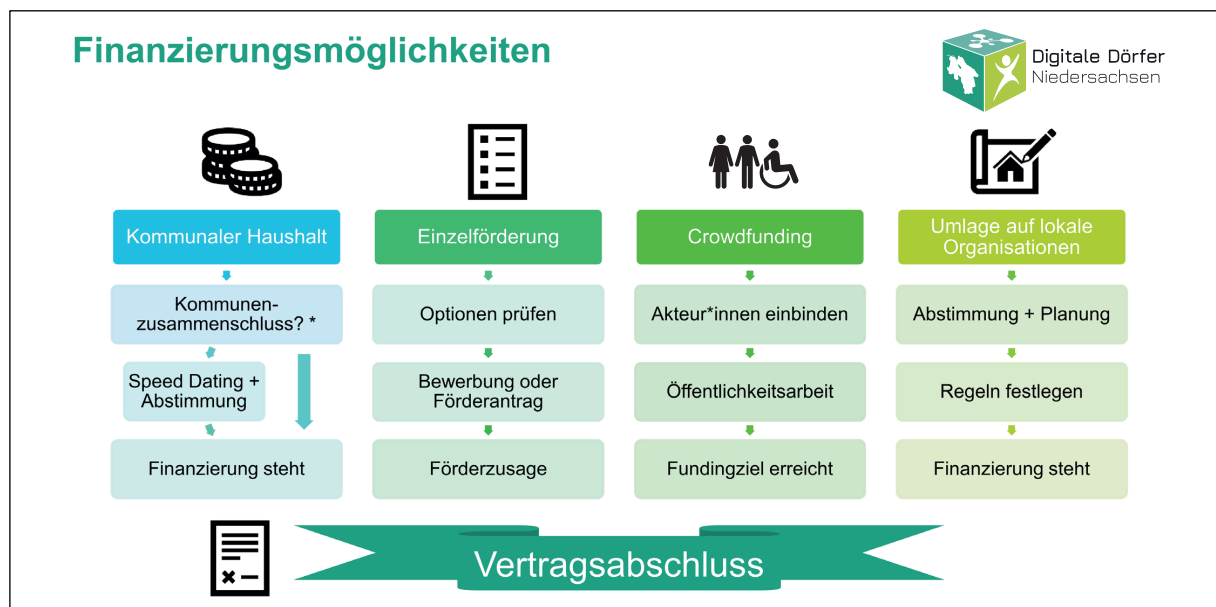


Abbildung 5: Finanzierungsmöglichkeiten * Im Rahmen der Betreibergesellschaft Smartes Land GmbH (in Gründung) wird das Konzept der Kommunenzusammenschlüsse überarbeitet.

- 1. Kommunalen Haushalt** Wenn die kommunale Verwaltung die Kosten für die Nutzung der Digitale Dörfer Plattform übernehmen möchte, besteht die Möglichkeit, sich niedersachsenweit mit anderen Kommunen zusammenzuschließen⁹. So lassen sich die Kosten teilen und die Einwohner*innenzahlen des jeweiligen Kostenmodells voll ausschöpfen. Für diesen Fall wurde ein Speed Dating für interessierte Kommunen angeboten.

Ebenso können Ortsteilbudgets oder bedingungslose Dorfeinkommen¹⁰ die Finanzierung auf kommunaler Ebene längerfristig sichern (Berlin Institut für Partizipation 2021: 6, 8).

- 2. Einzelförderung** Unterschiedliche Optionen, die Kosten für die Digitale Dörfer Plattform über Einzelförderungen (z. B. bei Stiftungen, durch regionale Unternehmen etc.) zu finanzieren,

⁹ Im Rahmen der Betreibergesellschaft Smartes Land GmbH (in Gründung) wird das Konzept der Kommunenzusammenschlüsse überarbeitet.

¹⁰ Siehe hierzu auch den WDR-Beitrag zum bedingungslosen Dorfeinkommen in der Kommune Winterberg: <https://www1.wdr.de/nachrichten/westfalen-lippe/bedingungsloses-dorfeinkommen-winterberg-100.html>.

können geprüft und umgesetzt werden. Dafür ist es oft nötig, entweder eine Bewerbung oder einen Förderantrag einzureichen.

3. **Crowdfunding** Der *DorfFunk* ist ein Gemeinschaftsprojekt – warum also nicht die Gemeinschaft einbinden, um ihn weiter zu finanzieren? Es kann auf lokale Akteur*innen, die gut vernetzt sind, zurückgegriffen werden. Zudem ist es möglich, umfassende, öffentlichkeitswirksame Maßnahmen zu planen und so gemeinsam dafür zu sorgen, dass die Plattform in der Kommune weiterhin für alle zur Verfügung steht.
4. **Umlage auf lokale Organisationen** Auch lokale Organisationen, die den *DorfFunk* oft rege nutzen (z. B. Vereine, Verbände oder Institutionen), können die Kosten für die Digitale Dörfer Plattform in Kommunen übernehmen. Dafür benötigt es eine gründliche Planung und klare Regeln.

Um die dynamische Situation des endenden Förderzeitraums sinnvoll zu begleiten – also den Übergang in den Regelbetrieb gewährleisten zu können –, entwickelte das Team der Vernetzungsstelle einen zusätzlichen Status im Kontaktmanagementsystem, der es ermöglichte, die Interessensmeldungen an einem Vertragsschluss zur weiteren Nutzung der Plattform zu dokumentieren. Darüber hinaus wurde im letzten Projekthalbjahr ein Mailing eingerichtet, das die projektverantwortlichen Kontaktpersonen regelmäßig mit neuen Informationen zum Regelbetrieb und dem Förderzeitende versorgte und gewährleisten konnte, dass die Kommunen vor Ort über alle wichtigen Entwicklungen informiert waren.

Die Rückmeldungen aus ganz Niedersachsen bestätigen diese Kommunikationsstrategie: Zum 15.06.2025 haben 394 Ortsteile in 59 Einheitsgemeinden und Mitgliedsgemeinden von Samtgemeinden Interesse an einer weiteren Nutzung der Digitale Dörfer Plattform bekundet, ein Landkreis mit 84 Ortsteilen in 23 Einheitsgemeinden und Mitgliedsgemeinden von Samtgemeinden hat bereits einen Vertrag abgeschlossen. „DorfFunk ist noch ‚ein zartes Pflänzchen‘, welches weiterwachsen sollte, um später ein großer Baum zu werden“, so ein *DorfFunk*-Nutzer in der App – obwohl die Kommunen die selbstständige Finanzierung als große Herausforderung betrachten, wurden vielerorts Lösungen gefunden, die eine weitere Nutzung der Plattform ermöglichen.

Handlungsempfehlung

Verstetigung von Beginn an berücksichtigen – Übergang in Regelbetrieb mitdenken und vorbereiten
Förderzeiträume enden. Eingeführte Projekte, Innovationen und Ideen bleiben bestenfalls bestehen. Wird eine dauerhafte Etablierung und nachhaltige Finanzierung von Beginn an mitgedacht, so sind die Chancen, dass Projekte über Laufzeiten hinaus umgesetzt werden, größer.

6. Verbesserung der Lebensqualität durch digitale Innovationen

Welchen Beitrag leisten digitale Innovationen zur Verbesserung der Lebensqualität in ländlichen Räumen? Mit dieser zentralen Frage des Projekts **Digitale Dörfer Niedersachsen** beschäftigt sich das folgende Kapitel. Gezielt soll auf die Erfahrungen in den 18 im Projekt ausgezeichneten Modellkommunen sowie fünf ausgewählten Modelllandkreisen eingegangen, die Rolle des Ehrenamts betrachtet und die Voraussetzungen für die Akzeptanz und dauerhafte Nutzung bei der Skalierung sollen vorgestellt werden. Abschließend wird anhand von drei Kategorien die wahrgenommene Verbesserung der Lebensqualität der Menschen vor Ort betrachtet.

Best Practices

Der *DorfFunk* verbindet Menschen genau dort, wo es nötig ist. Sie finden Rat, Unterstützung und Informationen – sowohl von ihren Mitbürger*innen als auch von der kommunalen Verwaltung, die zum Beispiel über geplante Baumaßnahmen, Verzögerungen bei den Entsorgungsbetrieben oder Aktivitäten der Ortsräte informieren können. Das Miteinander wird im *DorfFunk* großgeschrieben. Modellkommunen sind hierbei Leuchttürme mit besonderer Strahlkraft. Sie wurden als Best Practices in ei-

nem mehrstufigen Auswahlverfahren durch die **Stiftung Digitale Chancen** ausgewählt und ausgezeichnet. Als Modelllandkreise wurden fünf Landkreise definiert, bei denen sich auf übergeordneter Ebene die Einführung der Plattform auf unterschiedliche Weisen betrachten lässt.

Modellkommunen

Um Modellkommunen identifizieren zu können, wurden ein Fragenkatalog erstellt sowie Bewertungskriterien im Hinblick auf Nutzungsaktivität, Engagement und Technik entwickelt. Im Laufe des Projekts wurden die Auswahlkriterien und die Gewichtung der einzelnen Kriterien angepasst. Nach Entwicklung des Konzepts wurde die Chance, sich als Modellkommune zu bewerben, in die Projektkommunikation aufgenommen und Kommunen konnten sich zu vier Stichtagen im Jahr bewerben. Zu den insgesamt acht Stichtagen im Projektverlauf wurden 25 Bewerbungen eingereicht. Sollte eine Kommune im ersten Anlauf nicht erfolgreich sein, war eine erneute Bewertung zu einem der späteren Stichtage möglich, wenn sie bereits nach der ersten Bewertung das Kriterium ‚Aktivitätssteigerung ersichtlich‘ erfüllt hatte.

In der folgenden Tabelle werden die Modellkommunen auf einen Blick vorgestellt. Eine ausführliche Betrachtung der Kommunen, die die Individualität der gelungenen Umsetzung hervorhebt sowie Projektzahlen, Zitate und je eine Erfolgsgeschichte enthält, wurde anhand einer Customer Journey erarbeitet und im Rahmen der Modellkommunenauszeichnung sowohl den Kommunen als auch der Presse als Fact Sheet zur Verfügung gestellt. Jede der ausgezeichneten Kommunen hob sich durch eine besondere Nutzung der Plattform ab.

Mit dem Wegweiser Kommune hat die Bertelsmann Stiftung im Jahr 2020 die Datengrundlage für die Typisierung von Kommunen im Hinblick auf die demografische Entwicklung veröffentlicht:

Elf Demografietypen führen Städte und Gemeinden auf der Basis von ähnlichen Kennzahlenausprägungen in Gruppen zusammen. Je Typ werden Herausforderungen, Potenziale und konkrete Handlungsansätze beschrieben – u. a. in Bezug auf Stadtentwicklung, Mobilität, Digitalisierung, Geflüchtete, Partizipation, Familien- oder Seniorenpolitik. (Bertelsmann Stiftung 2020)

Die Modellkommunen zeichnen sich im Hinblick auf die Demografietypen durch ihre Vielfalt aus. Von stark schrumpfenden und alternden Gemeinden in strukturschwachen Regionen (Typ 1) bis zu wohlhabenden Städten und Gemeinden im Umfeld von Wirtschaftszentren (Typ 10) sind insgesamt sechs der elf Demografietypen vertreten. Dies ist ein eindeutiger Hinweis darauf, dass die demografischen Bedingungen nur eine geringe Rolle im Hinblick auf die erfolgreiche Einführung digitaler Innovationen haben. Vielmehr ist ein Zusammenwirken der verschiedenen **Erfolgsfaktoren** nötig.

Modellkommune ¹¹	Demografietyp ¹²	PvK	LEADER ¹³ -Region
OT Ramlingen-Ehlershausen, Stadt Burgdorf, Region Hannover	4	Ehrenamt	Aue-Wulbeck
SG Fredenbeck, LK Stade	4	Hauptamt / Ehrenamt	Moorexpress-Stader Geest
OT Schandelah, EG Cremlingen, LK Wolfenbüttel	10	Ehrenamt	Elm-Schunter
OT Evessen, EG Sickte, LK Wolfenbüttel	10	Ehrenamt	Elm-Schunter
EG Südheide, LK Celle	3	Hauptamt	Kulturraum Oberes Örtzetal
MG Riede, SG Thedinghausen, LK Verden	4	Ehrenamt	Weser-Aller-Landschaft
Stadt Achim, LK Verden	4	Hauptamt	Weser-Aller-Landschaft
EG Holle, LK Hildesheim	3	Hauptamt	Nette-Innerste
Stadt Varel, LK Friesland	2	Hauptamt	Südliches Friesland
Stadt Geestland, LK Cuxhaven	3	Hauptamt	Wesermünde Nord
OT Dedensen, Stadt Seelze, Region Hannover	6	Ehrenamt	/
MG Ehra-Lessien, SG Brome, LK Gifhorn	3	Ehrenamt	Nachhaltigkeitsregion Isenhagener Land
SG Hage, LK Aurich	3	Ehrenamt	Nordseemarschen
Flecken Ottersberg, LK Verden	4	Hauptamt	GesundRegion Wümme-Wieste-Niederung
Flecken Coppenbrügge, LK Hameln-Pyrmont	1	Ehrenamt	Östliches Weserbergland
Gemeinde Zetel, LK Friesland	4	Hauptamt	Südliches Friesland
Stadt Schneverdingen, Heidekreis	3	Hauptamt	Region Hohe Heide
Flecken Polle (MG), SG Bodenwerder-Polle, LK Holzminden	1	Hauptamt	VoglerRegion im Weserbergland

Abbildung 6: Überblick der Modellkommunen

Anhand der Modellkommunen¹⁴ lässt sich die Dauer, die eine Kommune in einem Status verbracht hat, genauer betrachten. Im Folgenden werden die Durchschnittswerte aufgeführt:

- Tage zwischen Erstkontakt und Freischaltung: 180
 - Tage zwischen Erstkontakt und Einreichung des Formblatts: 116

¹¹ OT = Ortsteil, MG = Mitgliedsgemeinde, SG = Samtgemeinde, LK = Landkreis.

¹² Bertelsmann Stiftung 2020.

¹³ LEADER ist ein EU-Förderprogramm zur Unterstützung der nachhaltigen Entwicklung ländlicher Räume. Eine LEADER-Region ist ein klar abgegrenztes ländliches Gebiet, in dem Akteur*innen aus LEADER-Mitteln regionale Projekte umsetzen (Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume 2023).

¹⁴ Zur Berechnung dienten die Zahlen aus 17 der 18 Modellkommunen. Ehra-Lessien, Mitgliedsgemeinde der Samtgemeinde Brome, Landkreis Gifhorn war zum Start des Rollouts bereits Bestandskunde.

An dieser Stelle bestätigt sich das bereits beschriebene Phänomen, dass **kommunale Entscheidungsprozesse** von vielen Faktoren abhängen und Zeit benötigen.

- Tage vom Einreichen des Formblatts bis zur Freischaltung: 64

Kommunen konnten den Zeitpunkt der Freischaltung selbst bestimmen. Einigen war ein schneller Start wichtig. Andere bevorzugten die Möglichkeit, sich ausführlicher vorzubereiten.

- Tage zwischen der Freischaltung und der Bewerbung als Modellkommune: 314

Diese durchschnittliche Zeitspanne von gut 10 Monaten deckt sich mit den Berichten aus den Modellkommunen, aber auch anderen teilnehmenden Kommunen. Die Aktivierung der Menschen zur Nutzung der Plattform benötigt Zeit. Wenn die App etabliert und die Nutzungsaktivität dauerhaft stabil ist, wird sie zum festen Bestandteil der Kommune. Feedback aus der Umfrage an die projektverantwortlichen Kontaktpersonen bestätigt dies. Eine ehrenamtliche Pvk gibt an:

Die DorfApp wird von vielen sehr gern und oft genutzt und ist auch für die Gemeinde eine perfekte Kommunikationsplattform. Ohne geht es nicht mehr! Die älteren Einwohner werden in Zukunft über den digitalen Schaukasten auf dem Laufenden gehalten.

Wird ein genauer Blick auf die Zahlen abseits der Durchschnitte geworfen, zeigt sich auch hier die Vielfalt der Kommunen. Die Einheitsgemeinde Geestland im Landkreis Cuxhaven liegt mit 47 Tagen zwischen Erstkontakt und Freischaltung und 37 Tagen zwischen Freischaltung und Bewerbung als Modellkommune weit unter dem Schnitt. Geestland ist Smart City und hat die Einführung des *DorfFunks* konkret in der Strategie zur Umsetzung verankert:

Wir wollten unseren Bürgerinnen und Bürgern aufzeigen, dass die Stadt hinter dem DorfFunk steht und wir die Anwendung, z. B. durch die Sag's uns-Funktion¹⁵, vollumfänglich in das Verwaltungsgeschehen integrieren wollen. Zum DorfFunk sind wir gekommen, weil wir im Rahmen des Modellprojektes Smart Cities bereits aktiv auf der Suche nach einer Stadt-App waren. Während einer externen Veranstaltung haben wir dann vom DorfFunk und dem Projekt Digitale Dörfer Niedersachsen erfahren und wollten uns direkt anschließen.

Die Stadt Schneverdingen im Heidekreis liegt mit 568 Tagen vom Erstkontakt zur Freischaltung und 319 Tagen von der Freischaltung des ersten Ortsteils bis zur Bewerbung als Modellkommune am oberen Spektrum. Schneverdingen ist 2024 anfangs mit drei Ortsteilen gestartet, um die Umsetzung zunächst zu erproben. „Dieses Pilotprojekt erwies sich als großer Erfolg, sodass Anfang 2025 fünf weitere Dörfer [...] hinzukamen“, schreibt die Stadt in der Bewerbung zur Modellkommune. Inzwischen sind alle zehn Ortsteile und die Kernstadt freigeschaltet.

Insgesamt sind die Modellkommunen so vielfältig wie das Bundesland selbst. Einige zeichnen sich durch eine besonders gelungene Nutzung der Plattform zur Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Bürger*innen aus, andere durch die gezielte Nutzung der Gruppenfunktion zur Koordination von Ehrenamt oder mit einem gut durchdachten Kommunikations- und Verbreitungskonzept.

Die Erfahrungen aus den Modellkommunen können nicht nur dazu beitragen, in anderen Kommunen die Akzeptanz für digitale Tools zu fördern, sondern auch hervorheben, wie die Umsetzung in der Praxis besonders gut funktionieren kann. Eine Modellkommune gab an, sich beworben zu haben, „um das Thema in der Region zu stärken und andere anzustecken, auch den *DorfFunk* zu nutzen“. Im Rahmen der Fokusgruppengespräche wurde dieser Effekt bestätigt.

¹⁵ Die „Sag's uns“-Funktion ist ein zusätzlicher Kanal im *DorfFunk*, in der Bürger*innen im Rahmen der *LösBar* direkten Kontakt mit der Verwaltung aufnehmen können, um Informationen, Ideen oder Verbesserungsvorschläge weiterzugeben.

Insbesondere aus einer Nachbarkommune wurden wir verstärkt gefragt und vereinzelt auch von weiter weg. Austausch und Vernetzung sind immer begrüßenswert. (hauptamtliche projektverantwortliche Kontaktperson).

Auf die Abfrage, woher Kommunen vom Projekt wussten, haben 31 % Hinweise von Einzelpersonen (z. B. aus Verwaltung, Politik und Bevölkerung) und 14 % Nachbarkommunen angegeben. Auch hier lässt sich der Diffusionseffekt der Modellkommunen gut dokumentieren.

Doch nicht nur das Voneinanderlernen steht im Vordergrund, auch Konkurrenz oder Wettbewerb zwischen Dörfern spielen eine Rolle. Mit Blick auf Herausforderungen wie Abwanderungsprozesse (Kröhnert et al. 2011: 6) und die schwierige Finanzlage vieler Kommunen (DStGB 2025) ist nicht zu unterschätzen, dass der Erhalt der Attraktivität der Dörfer eine zentrale Motivation darstellt. In der an die projektverantwortlichen Kontaktpersonen gerichteten Umfrage antwortete eine Person auf die Frage, woher die Initiative kam, den DorfFunk vor Ort einzuführen: „Der Nachbarort hat *DorfFunk* eingeführt. Da mussten wir uns anschließen.“ Die Auszeichnung der ersten Modellkommune, Ramlingen-Ehlershausen, am 17.07.2023 zeigt sehr deutlich, wie dieser Diffusionseffekt funktioniert. Die Auszeichnung hatte eine hohe Presseresonanz, die den weiteren Projektverlauf stark geprägt hat:

- 18.07.2023 [Digitales Dorf: Ramlingen-Ehlershausen ist Modellkommune](#) | NDR
- 18.07.2023 [Ramlingen-Ehlershausen erhält Auszeichnung für Dorffunk-App](#) | HAZ
- 23.07.2023 DorfFunk – eine App für den digitalen Dorfratsch | Hallo Niedersachsen, NDR
- 25.07.2023 Radiobeitrag FFN

In der Folge der Modellkommunenauszeichnung und der Berichterstattung wurde von Privatpersonen die Funktion ‚Mein Dorf fehlt‘ in der App genutzt, um mitzuteilen, dass Interesse an der Freischaltung der eigenen Kommune besteht: „Hallo, ich habe gerade mal eben über FFN von dieser App gehört und bin begeistert. Aber leider fehlen wir.“ Im CRM wurden die Kontakte hinterlegt und die Personen kontaktiert, sobald ihre Kommune sich für eine Teilnahme entschieden hat und freigeschaltet wurde.

In der an die projektverantwortlichen Kontaktpersonen gerichteten Umfrage wurden die genannten Presseerzeugnisse ebenfalls als Grund des Interesses am Projekt genannt. Hier von einer ehrenamtlichen Pvk:

Ich habe schon mehrfach einen Flohmarkt im Dorf organisiert und daran gezweifelt, dass im heutigen digitalen Zeitalter der Einwurf von Flyern die beste Lösung sein soll. Durch eine Reportage im NDR habe ich gesehen, dass es Dorf-Apps gibt und mich demnach [sic!] erkundigt. So bin ich auf den DorfFunk gestoßen.

Ebenfalls lässt sich feststellen, dass Kommunen, die bereits über eine starke Engagementstruktur verfügen, ideal sind, um neue Ansätze und Ideen aufzunehmen sowie umzusetzen, bevor sie auf weitere Kommunen übertragen werden. Durch die bestehende Infrastruktur für bürgerschaftliches Engagement können innovative Konzepte effizient erprobt und weiterentwickelt werden. Die aktive Beteiligung der Bürger*innen sowie bereits etablierte Netzwerke fördern eine schnelle Umsetzung und ermöglichen wertvolle Rückmeldungen, die zur Optimierung beitragen.

Wenn es in Kommunen bereits ein ausgeprägtes Interesse an digitalen Themen gibt, empfiehlt es sich, dieses Potenzial auszuschöpfen. Oft bringen die Menschen, die sich in diesen Kommunen für den Einsatz neuer Technologien engagieren, eigene Ideen ein, die zur Weiterentwicklung beitragen können. Dadurch kann die Umsetzung effizienter und nachhaltiger erfolgen.

Modelllandkreise

Im Rahmen der Fokusgruppe zum **Engagiertenkreis** lag der Schwerpunkt auf der überregionalen Vernetzung. Der Vorteil darin wurde bei der Etablierung des interkommunalen Netzwerks Engagiertenkreis erkannt und spielte auch für viele der projektverantwortlichen Kontaktpersonen eine Rolle: „Der Dorf Funk ist eben auch regions- und landkreisübergreifend.“

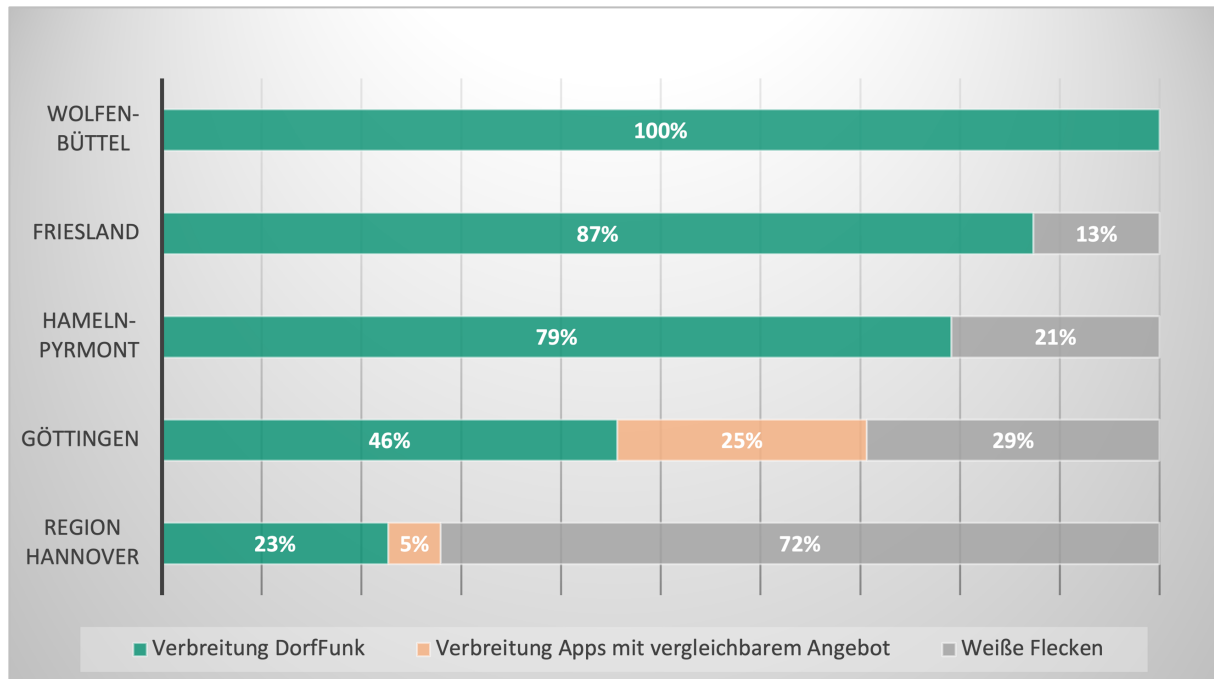


Abbildung 7: Übersicht der Verbreitung des *DorfFunks* und von Apps mit vergleichbarem Angebot sowie weißen Flecken in Ortsteilen von Einheitsgemeinden sowie Mitgliedsgemeinden von Samtgemeinden der fünf Modelllandkreise

Zusätzlich zur Betrachtung der monatlichen Zahlen in den Modellkommunen und -landkreisen wurde für die fünf Modelllandkreise eine Feldanalyse durchgeführt, um die Verbreitung der Plattform im jeweiligen Landkreis sowie die Verbreitung von Apps mit vergleichbarem Angebot und weißen Flecken zu dokumentieren.

Die fünf ausgewählten Modelllandkreise zeigen, analog zu den Modellkommunen, die Vielfalt der Umsetzungsmöglichkeiten auf.

Landkreis Wolfenbüttel

Mit dem Landkreis Wolfenbüttel bestand bereits vor Start des landesweiten Rollouts enger Kontakt. Über die Projektagentur Wolfenbüttel wurde das Projekt im Landkreis vorangebracht.

Nach der Corona-Pandemie haben wir im Landkreis Wolfenbüttel nach einem Tool gesucht, das die Kommunikation in den Dörfern, aber auch darüber hinaus unterstützt. Unsere Wahl fiel auf den DorfFunk. Und ein glücklicher Zufall war die Förderung des Ministeriums. (Wirtschaftsförderung Wolfenbüttel)

Mit dem Übergang der Projektagentur in die Wirtschaftsförderung im Landkreis wurde eine Verstärkung der Betreuung erreicht, die ebenso dazu führte, dass der Landkreis Wolfenbüttel als erster Landkreis aus dem Projektkontext eine Weiterfinanzierung des *DorfFunks* auf Landkreisebene beschlossen hat. So wurden zum 01.06.2025 alle noch fehlenden Kommunen und Ortsteile freigeschaltet und ein Vertrag für die Fortführung angebahnt.

Die enge Zusammenarbeit auf Landkreisebene war ein wichtiger Erfolgsfaktor. Da es eine Ansprechperson auf Landkreisebene gab, die als Schnittstelle zu den Kommunen einen guten Einblick in die

Region ermöglichte, konnten die Hauptverwaltungsbeamt*innen schnell erreicht und informiert werden. Für die Kommunen war die Multiplikation durch den Landkreis und die feste, ihnen bekannte Personalstruktur ebenfalls ein großer Vorteil:

[Die Zahl der teilnehmenden Kommunen] ist so hoch, weil Personalressourcen, zuerst von der Projektagentur Wolfenbüttel und nunmehr von der Wirtschaftsförderung im Landkreis Wolfenbüttel, zur Verfügung gestellt wurden, um die Applikationen in den Gremien vor Ort zu präsentieren. (Modelllandkreis)

Mit Schandelah, Ortsteil der Einheitsgemeinde Cremlingen und Evessen, Mitgliedsgemeinde der Samtgemeinde Sickte, wurden im Landkreis Wolfenbüttel zwei Modellkommunen ausgezeichnet.

Abschließend lassen sich im Landkreis Wolfenbüttel folgende Zahlen betrachten:

- Einwohner*innen im Landkreis Wolfenbüttel: 118.540 (Stand 2023). In der App registriert: 6 %¹⁶
Die Zahl der registrierten Nutzer*innen in der App lag bis zur Freischaltung aller Kommunen des Landkreises bei 19 % der Einwohner*innen des Landkreises und ist danach auf 6 % gesunken. Es ist davon auszugehen, dass der Wert im Zuge der Aktivierung der Bürger*innen in den neu hinzugekommenen Kommunen wieder steigt.
- Einwohner*innen im Ortsteil Schandelah: 2.280 (Stand 2021). In der App registriert: 49 %¹⁶
- Einwohner*innen in der Mitgliedsgemeinde Evessen: 1265 (Stand 2024). In der App registriert: 57 %¹⁶
- Nutzungsaktivität im Landkreis Wolfenbüttel: 42 %
- Nutzungsaktivität im Ortsteil Schandelah: 52 %
- Nutzungsaktivität in der in der Mitgliedsgemeinde Evessen: 50 %

Landkreis Friesland

Im Landkreis Friesland basiert der Erfolg der Umsetzung vor allem auf der guten Zusammenarbeit mit der lokalen LEADER-Aktionsgruppe. Entsprechend des LEADER-Grundsatzes, individuelle Begebenheiten vor Ort gezielt für die erfolgreiche Projektarbeit einzusetzen (CAP Implementation Contact Point 2023: 3-4), konnten alle drei Kommunen der LEADER-Region Südliches Friesland nach und nach freigeschaltet werden: Stadt Varel, Einheitsgemeinde Bockhorn, Einheitsgemeinde Zetel.

Dass der Zugang zu den Kommunen über LEADER-Regionalmanager*innen sinnvoll ist, zeigt auch die Reaktion auf eine gezielte Informationskampagne des Projekts nach dem Start der aktuellen LEADER-Förderperiode im Jahr 2023. So wurden die Regionalmanager*innen gezielt angeschrieben, über das Projekt informiert und zu einer Informationsveranstaltung im Januar 2024 eingeladen. Inzwischen haben 56 % der kontaktierten Personen den Projektnewsletter abonniert. In den fünf Monaten nach der Informationsveranstaltung stammten 28 % der Interessensbekundungen und 60 % der eingereichten Formblätter aus Kommunen in den LEADER-Regionen, aus denen Vertreter*innen bei der Veranstaltung anwesend waren.

Mit der Stadt Varel und der Einheitsgemeinde Zetel wurden im Landkreis Friesland zwei Modellkommunen ausgezeichnet.

¹⁶ Berichtet wird der Anteil der Nutzer*innen an der Zahl der gemeldeten Einwohner*innen insgesamt. Aufgrund der Altersbeschränkung der *DorfFunk*-App, auf Personen ab 16 Jahren liegt der tatsächliche Prozentsatz der registrierten Nutzer*innen in allen Kommunen über den hier berichteten Werten, weil die Unter-16-Jährigen in der Grundgesamtheit der Einwohner*innen enthalten sind. Eine genauere Berechnung ist an dieser Stelle nicht möglich.

Abschließend lassen sich im Landkreis Friesland folgende Zahlen betrachten:

- Einwohner*innen in den freigeschalteten Kommunen Landkreis Friesland: 79.819 (Stand 2023). In der App registriert: 7 %¹⁶
- Einwohner*innen in der Stadt Varel: 24.397 (Stand 2022). In der App registriert: 9 %¹⁶
- Einwohner*innen in der Einheitsgemeinde Zetel: 12.257 (Stand 2023). In der App registriert: 16 %¹⁶
- Nutzungsaktivität in den freigeschalteten Kommunen im Landkreis Friesland: 42 %
- Nutzungsaktivität in der Stadt Varel: 38 %
- Nutzungsaktivität in der Einheitsgemeinde Zetel: 42 %

Landkreis Hameln-Pyrmont

Im Juli 2021 wurde der [Landkreis Hameln-Pyrmont](#) im Rahmen der dritten Staffel des BMWSB (ehemals BMI)-Förderwettbewerbs ‚Modellprojekte Smart Cities‘ ausgewählt. Der *DorfFunk* wurde als Teil der Zukunfts-Strategie, mit welcher der Landkreis „mit seinen acht Kommunen die Chancen der Digitalisierung nutzen [möchte], um sich weiter zu einem lebens- und liebenswerten Landkreis zu entwickeln, in dem glückliche Bürgerinnen und Bürger leben“ (Landkreis Hameln-Pyrmont 2023: 14), etabliert und wird dort insgesamt elf Mal erwähnt:

Die verschiedenen Akteure im Landkreis Hameln-Pyrmont sollen auch untereinander und mit der Verwaltung vernetzt werden, um gemeinsame Projekte zu entwickeln und umzusetzen. Der Landkreis Hameln-Pyrmont unterstützt daher die Einführung der DorfFunk-App in den Kommunen, um die Selbstorganisation und die Vernetzung zu verbessern. (94)

Die Autor*innen der Strategie haben den Vorteil der Plattform erkannt und sich für den Einsatz auf Landkreisebene ausgesprochen:

Durch die DorfFunk-App und die Vernetzungsplattform könnte das Wissen über Initiativen, Gruppen, Vereine, Einrichtungen und Gewohnheiten im Dorf oder in Stadtquartieren transparenter kommuniziert werden. (175)

Anders als im Landkreis Wolfenbüttel erfolgte jedoch keine enge Zusammenarbeit. Der Skalierungseffekt ist hier in der direkten Zusammenarbeit zwischen Vernetzungsstelle und den projektverantwortlichen Kontaktpersonen in den Kommunen zu spüren. Es ist davon auszugehen, dass sowohl hauptamtlich als auch ehrenamtlich Aktive im Landkreis ein hohes Interesse daran haben, digitale Innovationen voranzubringen.

Abschließend lassen sich im Landkreis Hameln-Pyrmont folgende Zahlen betrachten:

- Einwohner*innen in den freigeschalteten Kommunen Landkreis Hameln-Pyrmont: 125.525 (Stand 2023). In der App registriert: 4 %¹⁶
- Einwohner*innen in den freigeschalteten Ortsteilen des Flecken Coppenbrügge: 5.028 (Stand 2023). In der App registriert: 19 %¹⁶
- Nutzungsaktivität in den freigeschalteten Kommunen im Landkreis Hameln-Pyrmont: 34 %
- Nutzungsaktivität im Flecken Coppenbrügge: 59 %

Landkreis Göttingen

Der Landkreis Göttingen ist aufgrund der [Projektgeschichte](#) als Ursprungslandkreis für das Projekt zu betrachten. Die Einheitsgemeinde Gleichen im Landkreis Göttingen wurde zwar nicht als Modellkommune ausgezeichnet, kann aber dennoch als Best Practice für die gute Umsetzung gesehen werden.

Im Sommer 2022 schrieb die Kommune eine der beeindruckendsten Erfolgsgeschichten des Projekts. Der Verkehrsverbund Südniedersachsen passte den ÖPNV-Fahrplan an, sodass einige Busverbindungen gestrichen wurden. Dies führte dazu, dass nach den Sommerferien viele Schulkinder und andere ÖPNV-Nutzer*innen aus verschiedenen Ortschaften in den überfüllten Bussen nicht mehr mitfahren konnten. Eltern mussten ihre Kinder selbst mit dem Auto zur Schule bringen, da sie an den Haltestellen stehen gelassen wurden. In einem Beitrag im *Dorffunk* mit insgesamt 79 Kommentaren und 59 Herzen wurde das Thema, das eine Mutter eingebracht hatte, diskutiert. So konnten der Verkehrsverbund, die Kreisrätin und die zur anstehenden Landtagswahl kandidierenden Personen kontaktiert werden. Nach bereits vier Tagen wurden Verstärkerbusse eingesetzt, um die Situation direkt zu entlasten. Nach einer Woche war der Fahrplan überarbeitet und um weitere Verbindungen ergänzt. So wurde nicht nur das Selbstwert- und Gemeinschaftsgefühl der Menschen in der Kommune gestärkt, sondern es erfolgte vor allem eine bedarfsorientierte und zeitnahe Verbesserung der lokalen Mobilität.

Aus dem Landkreis Göttingen kommt ebenfalls das Konzept der Dorfmoderation, welches zunächst mit dem Modellvorhaben ‚Dorf ist nicht gleich Dorf‘ in Südniedersachsen und inzwischen im gesamten Bundesland skaliert wurde (Eigner-Thiel et al. 2021: 17). Aktuell wird im Auftrag des niedersächsischen Landwirtschaftsministeriums eine Landesstrategie 'Dorfmoderation' entwickelt.

Abschließend lassen sich im Landkreis Göttingen folgende Zahlen betrachten:

- Einwohner*innen in den freigeschalteten Kommunen Landkreis Göttingen: 22.936 (Stand 2023). In der App registriert: 38 %¹⁶
- Einwohner*innen in der Einheitsgemeinde Gleichen: 9.500 (Stand 2024). In der App registriert: 38 %¹⁶
- Einwohner*innen im Ortsteil Bremke: 814 (Stand 2024). In der App registriert: 76 %¹⁶
- Nutzungsaktivität in den freigeschalteten Kommunen im Landkreis Göttingen: 36 %
- Nutzungsaktivität in der Einheitsgemeinde Gleichen: 43 %
- Nutzungsaktivität im Ortsteil Bremke liegt bei: 38 %

Region Hannover

Mit dem Ortsteil Ramlingen-Ehlershausen der Stadt Burgdorf wurde in der Region Hannover die erste Modellkommune im Projekt ausgezeichnet. Der hier deutliche Diffusionseffekt [wurde bereits erläutert](#). Im Nachgang an die Auszeichnung wurde nicht nur in den Medien darüber berichtet. Die Kommune – und hier seien der Ortsbürgermeister und die projektverantwortliche Kontaktperson (PvK) hervorgehoben – wurde von Akteur*innen aus Nachbarkommunen (und teilweise sogar darüber hinaus) kontaktiert, um von ihren Erfahrungen zu berichten. Der Erfolg in Ramlingen-Ehlershausen steckte angrenzende Ortsteile an:

Ich würde mich freuen, wenn wir uns als Bewohnerinnen und Bewohner der Burgdorfer Kernstadt bald ebenso untereinander und mit unseren Vereinen vernetzen könnten, wie dies in den Ortsteilen Hülptingsen und Ramlingen-Ehlershausen schon geschieht. (ehrenamtliche projektverantwortliche Kontaktperson)

Die Nachfrage nach Erfahrungsaustausch war in der Region so hoch, dass die PvK als Minijobber im Projekt angestellt wurde, um die Beratung an dieser Stelle nicht vollständig aus dem Ehrenamt leisten zu müssen und fortan als Botschafter des Projekts in die Fläche zu wirken.

Von 20 Erfahrungsaustauschterminen fanden 13 in der Region Hannover statt. Darüber hinaus hat die PvK an 14 Veranstaltungen des Projekts als Multiplikator teilgenommen. Das Feedback aus den Kommunen zeigt, dass dieser Ansatz sinnvoll ist, um die Verbreitung digitaler Innovationen in einer Region (und darüber hinaus) voranzubringen.

Zu Beginn wurden alle Ortsvorsteher zu einem Workshop [...] vom Team Digitale Dörfer eingeladen. Anhand praxisnaher Beispiele bekamen die Ortsvorsteher schnell eine Vorstellung der Möglichkeiten und konnten ihre Fragen stellen. (hauptamtliche projektverantwortliche Kontaktperson)

Abschließend lassen sich in der Region Hannover folgende Zahlen betrachten:

- Einwohner*innen in den freigeschalteten Kommunen in der Region Hannover: 137.577 (Stand 2023). In der App registriert: 7 %¹⁶
- Einwohner*innen in Ramlingen-Ehlershausen: 3.200 (Stand 2023). In der App registriert: 57 %¹⁶
- Nutzungsaktivität in den freigeschalteten Kommunen der Region Hannover: 40 %
- Nutzungsaktivität in Ramlingen-Ehlershausen: 48 %

Handlungsempfehlung

Best Practices identifizieren und auszeichnen

Engagierte Dörfer, gut vernetzte Kommunen und aktive Landkreise können bei der Skalierung digitaler Innovationen Vorzeigecharakter haben. Die Auszeichnung von Best Practices führt dazu, dass diese Vorbilder sichtbar werden und Wissenstransfer angestoßen wird. Durch das Hervorheben gut funktionierender Strategien und den zu erwartenden Diffusionseffekten beim Übertragen von Modellen kann die Umsetzung effizienter und nachhaltiger erfolgen. Die unterschiedlichen Ansätze der Zusammenarbeit und Verbreitung zeigen die Bedeutung des flexiblen **Informations- und Kommunikationskonzepts** auf. So können individuelle Strukturen berücksichtigt und regionale Unterschiede einbezogen werden, um dadurch den Bezug zu Menschen und Gegebenheiten vor Ort herzustellen und letzten Endes Akzeptanz zu schaffen. Ebenso ist die Einbindung von Personen aus den ausgezeichneten Kommunen und erfolgreichen Regionen sinnvoll, wenn es darum geht, weitere Interessierte zu gewinnen und zu unterstützen. Die in Niedersachsen gewonnenen Erfahrungen sind darüber hinaus wertvoll für die weitere Entwicklung auf Bundesebene.

Engagementstrukturen

Bürgerschaftliches Engagement ist ein entscheidender Faktor für die Lebensqualität ländlicher Räume. Bürgerschaftliche Mitwirkung wandelt sich, sie wird vielfältiger und informeller, ohne dass die traditionellen Formen wie Sportvereine, Chöre oder Freiwillige Feuerwehren an Bedeutung verlieren. In etlichen Gemeinden finden sich zudem neue Akteurskonstellationen aus Zivilgesellschaft, Verwaltung und auch Unternehmen zusammen, um (lokale) Zukunftsfragen anzugehen. (Sachverständigenrat Ländliche Entwicklung 2025: 5-6)

Angeichts der steigenden Relevanz informeller und flexibler Formen des Engagements kann Digitalisierung einen Beitrag zu einer besseren Passung von Engagementformen und Bedarfen der Engagierten leisten. Mithilfe digitaler Tools sind ein gezieltes, kurzfristiges sowie häufig zeit- und ortsunabhängigeres Engagement und eine vereinfachte Selbstorganisation möglich. Zunehmend wird die langfristige Bindung an ein Ehrenamt durch ein kurzfristiges Engagement in Projekten und anderen lockeren Assoziationsformen abgelöst (Hofmann et al. 2020: 19-20); die Strukturen, in denen sich Menschen engagieren, werden vielfältiger und der Anteil informell Engagierter steigt (Schubert 2023: 3-4). Selbst wenn der Anteil Engagierter in den letzten Jahren insgesamt konstant ist, reduziert sich der zeitliche Aufwand, den Engagierte im Durchschnitt investieren (Simonson et al. 2021: 4-5). Auch engagieren sich immer weniger Menschen in Verantwortungspositionen von Organisationen (4-5). Von besonderer Bedeutung sind diese Trends in ländlichen Räumen. Diese zeichnen sich zwar durch eine höhere Quote an Engagierten aus (Kleiner und Burkhardt 2021: 571), viele ländliche Regionen sind aber infolge des Strukturwandels in der Daseinsvorsorge in besonderem Maße von zivilgesellschaftlichem Engagement abhängig (Steinführer 2015: 5). Dabei gilt auch für ländliche Räume, dass Engagement immer häufiger im digitalen Raum und mittels digitaler Technologien stattfindet (Vilain et al. 2022, Simonson et al. 2021: 35-36 und Hofmann et al. 2020: 8-9).

Beim Einsatz digitaler Tools in klassischen bestehenden Engagementstrukturen lassen sich aus dem Projekt **Digitale Dörfer Niedersachsen** vor allem in drei Bereichen Veränderungen wahrnehmen:

- Engagement wird mithilfe der Möglichkeiten der Digitale Dörfer Plattform sichtbar.
Wir veranstalten regelmäßig Dorfabende oder auch andere Veranstaltungen und wir sehen, dass viel mehr Leute kommen, dass auch Neubürger den Weg finden und sich dadurch mitgenommen fühlen. (Digitale Dorfheld*in)
- Dankbarkeit und Wertschätzung für Engagierte können mithilfe der Plattform einfacher und schneller in der Kommune geteilt werden.
Was für mich ganz wichtig ist, das Ehrenamt bekommt mehr Wertschätzung. Die Vereinsarbeit bekommt mehr Wertschätzung. Und das ist vielleicht mit das Wichtigste, wodurch eben mehr Gemeinsamkeit entsteht. (ehrenamtliche projektverantwortliche Kontaktperson)
Ein Erfolg ist die Wertschätzung des Ehrenamtes, dass ehrenamtliches Engagement abgebildet wird und auch Resonanz kommt und wertgeschätzt wird. (Digitale*r Dorfheld*in)
- Die Organisation von anfallenden Aufgaben, wie zum Beispiel die gemeinsame Planung von Veranstaltungen, wird vereinfacht.
Das Veranstaltungsmanagement der Vereine. Im Ergebnis werden Veranstaltungen dadurch deutlich besser besucht, weil eben der DorfFunk-Veranstaltungskalender der Kalender für Veranstaltungen geworden ist. (ehrenamtliche projektverantwortliche Kontaktperson)

Darüber hinaus konnten im Projekt mit den Digitalen Dorfheld*innen und dem Engagiertenkreis neue digitale Formen des Engagements geschaffen werden.

Digitale Dorfheld*innen

Eine positive Einstellung zur Digitalisierung ist der Schlüssel zur erfolgreichen digitalen Transformation. Die gute Nachricht: Digitale Resilienz ist erlernbar. Durch besseren Zugang, passgenaue Bildungsangebote und die Vermittlung konkreter Vorteile der Digitalisierung kann sie gezielt gestärkt werden. (Initiative D21 e. V. 2025: 6)

Mit dem Schulungskonzept der Digitalen Dorfheld*innen wird der *DorfFunk* in jeden Haushalt gebracht. Die Dorfheld*innen unterstützen die Menschen vor Ort aktiv bei der Anwendung der *DorfFunk*-App und der landesweiten Plattform *Niedersächsische LandNews*. Durch die Ausbildung erhalten sie sowohl das Material als auch die inhaltliche und pädagogische Qualifizierung, um die Menschen in ihrer Kommune bedarfsorientiert zu unterstützen.

Das modular aufgebaute Schulungskonzept und -material wurde durch das Team der Vernetzungsstelle erarbeitet. Schulungen wurden von den Netzwerkpartner*innen des Projekts durchgeführt und können außerdem bedarfsorientiert von Engagierten in den Kommunen umgesetzt werden.

Als Motivation, an der Schulung teilzunehmen und sich als Digitale*r Dorfheld*in ausbilden zu lassen, werden die folgenden Gründe aus der Gruppe der Digitalen Dorfheld*innen genannt:

- Interesse am digitalen Miteinander vor Ort
- Interesse am Projekt und den Lösungen der Digitale Dörfer Plattform
- Lebensaufgabe, die Dorfgemeinschaft zu pflegen

Die Schulung wurde sehr gut angenommen. In den Schulungsläufen, die vom Team der Vernetzungsstelle durchgeführt wurden, nahmen insgesamt 54 Personen teil. Darüber hinaus wurden die Schulungsmaterialien unter Netzwerkpartner*innen und projektverantwortlichen Kontaktpersonen gestreut. Wie die Schulung vor Ort genutzt werden kann, lässt sich am Beispiel der Stadt Geestland im Landkreis Cuxhaven gut erkennen. Hier wurden auf Initiative der hauptamtlichen projektverantwortli-



chen Kontaktperson zehn *DorfFunk*-Lots*innen in zehn Ortsteilen ausgebildet. Basis waren die erstellten Schulungsmaterialien. Seitdem leisten die Lots*innen mit ihrem Engagement im *DorfFunk* und vor Ort einen wesentlichen Beitrag für den Erfolg des Projekts in ihrer Stadt, indem sie die Geestländer*innen bei der Nutzung der App unterstützen. Eine Ausbildung von sechs weiteren *DorfFunk*-Lots*innen in den restlichen Ortsteilen wird angestrebt.

Das Feedback zu den Schulungen zeigt, welchen Mehrwert die Begleitung an dieser Stelle für die Kommunen hatte:

Das hat mich sehr viel weitergebracht. Vor allen Dingen, wenn es darum geht, dass komische Sachen in den *DorfFunk* gestellt werden – was bei uns in der Regel weniger oft vorkommt. Aber da haben wir auch oft geübt, wie man darauf reagiert. Das hat mich schon sehr viel weitergebracht. Insbesondere kann ich jetzt auch viel besser darauf eingehen, wenn mich noch mal jemand irgendwas im Ort fragt, was neu ist oder wie man irgendwas machen kann. Ich habe auch vielen Leuten dadurch weiterhelfen können. Das hat mir wirklich gut geholfen. (Digitale*r Dorfheld*in)

Auch die *DorfFunk*-Nutzer*innen sehen den Mehrwert einer niedrigschwelligen digitalen Innovation als Einstiegsmöglichkeit in den digitalen Alltag:

Viele Menschen verlieren ihre Bedenken gegenüber der digitalen Welt. (*DorfFunk*-Nutzer*in)

Engagiertenkreis

Im Sinne der Nachhaltigkeit wirken die Mitglieder des Engagiertenkreises landesweit als Botschafter*innen der Digitale Dörfer Plattform, um bereits freigeschaltete und im *DorfFunk* aktive Kommunen miteinander zu vernetzen und solche, die es noch werden möchten, zu informieren. Dafür nahmen sie während der Projektlaufzeit an Vernetzungsaktivitäten wie dem Refresher-Abend teil, übernahmen eine aktive Rolle in der *DorfFunk*-Gruppe **Digitale Dörfer Niedersachsen** und trafen sich regelmäßig, um ihr Know-how zu teilen und zu erweitern. Rund 57 % der Mitglieder des Engagiertenkreises waren zum Zeitpunkt des Projektabschlusses weiblich, rund 43 % männlich. Sie kamen überwiegend aus dem Ehrenamt, 30 % kamen aus dem Hauptamt. 86 % der Engagierten waren ebenfalls als projektverantwortliche Kontaktpersonen aktiv, während sich 14 % aus ihrer Arbeit bei einer landkreisweiten Wirtschaftsförderung heraus einbrachten.

Für die Mitglieder des Engagiertenkreises ist der Aspekt des Voneinanderlernens zentral, um sich in diesem zusätzlichen Ehrenamt zu engagieren.

Der große Vorteil ist auf jeden Fall die Vernetzung, der Austausch, das Zusammenkommen, das gegenseitige Voneinanderlernen. Also, dass man mit Herausforderungen nicht alleine dasteht und gemeinsam was Gutes schaffen kann und gemeinsam den *DorfFunk* weiter nutzen kann. (Engagiertenkreismitglied)

Und da finde ich diesen Faktor Voneinanderlernen, also auch neue Formate ausprobieren oder neue Ideen gemeinsam entwickeln; was kann man tun, um die App lebendig zu halten und interessant und relevant für die Leute. Ja, also das ist für mich eigentlich so die größte Chance, die ich in diesem Netzwerk sehe. (Engagiertenkreismitglied)

Der Engagiertenkreis wurde vom Team der Vernetzungsstelle etabliert und betreut und soll über die Projektlaufzeit hinaus bestehen, sich gegenseitig unterstützen und sowohl freigeschalteten als auch neu hinzukommenden Kommunen dabei helfen, die Plattform bei sich ebenso erfolgreich zu nutzen.

Gute Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt

Ansonsten ist ein wesentlicher Unterschied zu unseren anderen sozialen Netzwerken, dass wir [...] auf unseren Seiten die Themen setzen. Und die Bürger dann kommentieren können, themenbezogen. Und im *DorfFunk* ja jeder jedes Thema aufmachen kann. Was natürlich eine ganz andere Kommunikation mit mir oder anderen [ermöglicht]. [...] Themen, die auch kritisch sein können, kann man da eins zu eins klären. Das klappt sehr gut. Und ich glaube, dass die Anerkennung der Vereine, dass wir ihnen ein zusätzliches Tool an die Hand geben, um ihre Veranstaltungen zu bewerben, ihre Trainer zu suchen und was da sonst so anfällt, dass das schon sehr geschätzt wird. (hauptamtliche projektverantwortliche Kontaktperson)

Unabdingbar für die Verbreitung digitaler Innovationen vor Ort ist die gute und enge Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt (Deutscher Landkreistag 2023: 95). Ehrenamtliche Strukturen profitieren von der Unterstützung durch hauptamtliche Strukturen (BMEL 2024: 10). Dabei gilt:

Verwaltung und Politik sollten zivilgesellschaftliches Engagement nicht in erster Linie als Ressource zur Bewältigung gesellschaftlicher Aufgaben verstehen, sondern es gilt, das zivilgesellschaftliche Engagement als ein wertvolles Element demokratischer Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse zu respektieren. (Croll et al. 2019: 101)

Durch eine starke Zusammenarbeit können Ressourcen effizient genutzt und lokale Netzwerke optimal eingebunden werden. Die enge Abstimmung zwischen haupt- und ehrenamtlichen Akteur*innen fördert zudem das Vertrauen in die Innovationen und erleichtert ihre Akzeptanz innerhalb der Gemeinschaft. So entsteht eine nachhaltige Struktur, die langfristig zur erfolgreichen Verbreitung und Nutzung beiträgt.

Genauere Informationen zur Arbeitsweise der haupt- und ehrenamtlichen projektverantwortlichen Kontaktpersonen (PvK) konnten aus der Umfrage, die vom 13.01.2025 – 28.01.2025 lief, gewonnen werden. Es nahmen 69 Personen an der Umfrage teil. Bei einigen Fragen waren Mehrfachantworten möglich.

- 51 % der Befragten gaben an, dass die Initiative zur Einführung aus der Zivilgesellschaft kam. 43 % gaben an, dass sie aus der Politik stammt und 32 %, dass ihre Quelle die Verwaltung war.

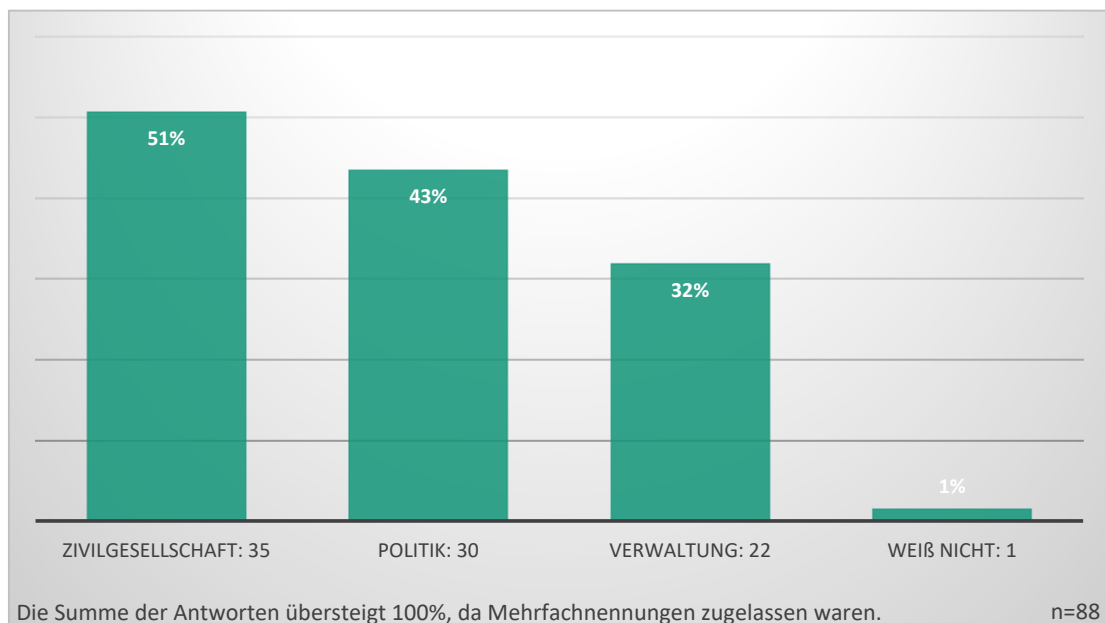


Abbildung 8: Woher kam die Initiative, den *DorfFunk* bei Ihnen vor Ort einzuführen?

- Von den insgesamt 237 PvK¹⁷ engagieren sich etwas mehr als die Hälfte (52 %) aus dem Ehrenamt heraus für den *DorfFunk*. 59 % der PvK sind männlich, 41 % weiblich. Anders sieht es in den Modellkommunen aus. Hier überwiegt der Anteil der hauptamtlichen PvK mit 56 %; ebenso sind 56 % männlich. Die PvK aus den Modellkommunen haben im Durchschnitt an drei Projektveranstaltungen teilgenommen.

¹⁷ In manchen Kommunen gibt es nicht nur auf übergeordneter Ebene, also Einheits- oder Samtgemeinde, eine projektverantwortliche Kontaktperson, sondern zusätzlich Ansprechpersonen für einzelne Ortsteile und Mitgliedskommunen. So lässt sich die individuelle Struktur von Kommunen gut mit den Formaten des Projekts im Hinblick auf die Multiplikation von Informationen vereinbaren.

- Ehrenamtliche PvK investieren in der Startphase im Schnitt vier bis fünf Stunden pro Woche. Dieser Aufwand reduziert sich später auf durchschnittlich zwei bis drei Stunden. Hauptamtliche PvK investieren in der Startphase im Schnitt drei Stunden. Dieser Aufwand reduziert sich später auf durchschnittlich zwei Stunden.

Ebenso lassen sich aus der Umfrage, die vom 15.01.2025 – 12.02.2025 lief und sich an alle *DorfFunk*-Nutzer*innen richtete, Erkenntnisse zum Potenzial der Plattform für die Nutzung im Ehrenamt gewinnen. Es nahmen 847 Personen an der Umfrage teil. Bei einigen Fragen waren Mehrfachantworten möglich.

- 26 % der Befragten geben an, den *DorfFunk* auch für ihr ehrenamtliches Engagement zu nutzen.
- 17 % der mittels *DorfFunk* engagierten Personen geben an, ihn mehrmals täglich zu nutzen. 31 % nutzen die App täglich, 32 % mehrmals die Woche, 13 % mehrmals im Monat und 7 % nutzen den *DorfFunk* seltener.
- Genutzt wird der *DorfFunk*, um Veranstaltungen anzukündigen (von 80 % der ehrenamtlich im *DorfFunk* Engagierten), um sonstige Informationen bereitzustellen (von 70 %), um mit anderen Engagierten zu kommunizieren (von 18 %), um in *DorfFunk*-Gruppen interne Absprachen zu treffen (von 16 %), um (neue) Engagierte zu mobilisieren (15 %) und um Spenden zu generieren (3 %).

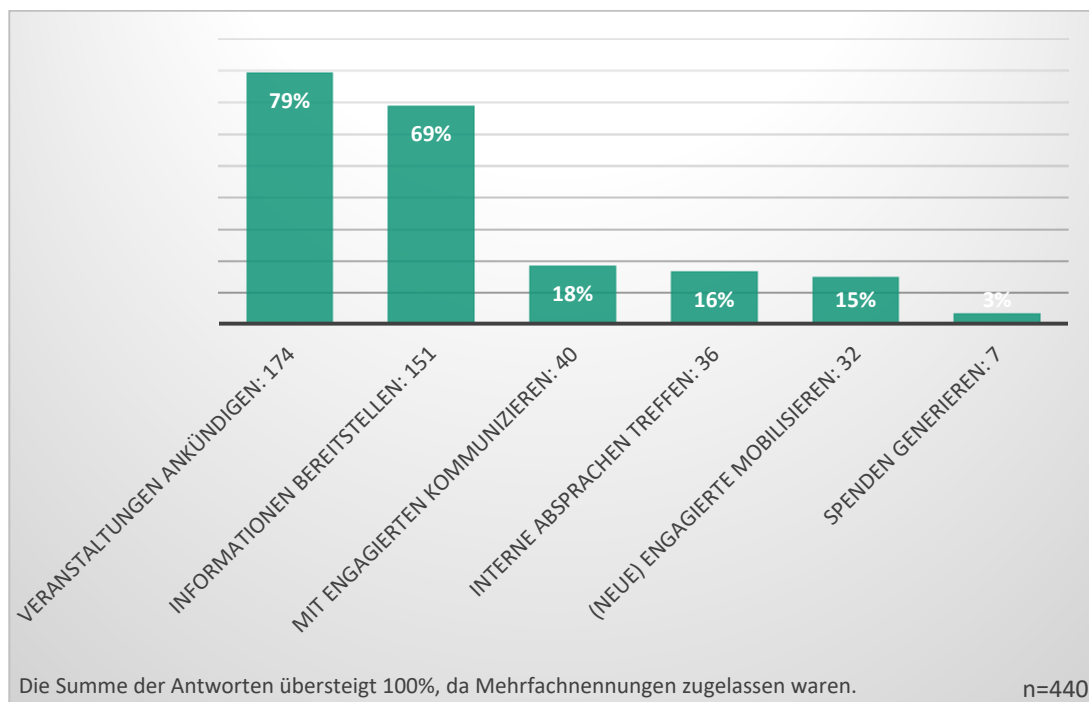


Abbildung 9: Für welche Aktivitäten im Rahmen Ihres Ehrenamtes nutzen Sie den DorfFunk?

Aus der Praxis kann anhand von drei Beispielen erläutert werden, wie die Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt vor Ort besonders gut funktionieren kann.

Ortsteil Wrescherode, Stadt Bad Gandersheim, Landkreis Northeim

Nach dem Refresher-Abend am 05.11.2024 meldete sich die eine ehrenamtlich vor Ort aktive Person per Mail, um die Vernetzungsstelle zu bitten, die neue und sehr am *DorfFunk* interessierte Verwaltungsmitarbeiterin der Kommune zu kontaktieren und über das Projekt zu informieren. Zuvor hatte sie die Verbreitung des *DorfFunks* für alle Ortsteile der Stadt Bad Gandersheim selbst übernommen – mit wenig Erfolg. Nach einem Telefontermin am 21.11.2024 konnte die Kommune wichtige Informationen

wie das zu diesem Zeitpunkt aktuelle Kostenmodell und die monatlichen Nutzer*innenzahlen erhalten, sich so einen Überblick zum Potenzial der Plattform verschaffen und die Ortsteile bei der Aktivierung ihrer Bürger*innen unterstützen. Anfang 2025 wurden zum Beispiel Bierdeckel als Werbemaßnahmen gedruckt. Im Februar 2025 hat die Kommune die *DorfFunk*-Strategie angepasst und zusätzlich die Ortsvorsteher*innen der einzelnen Ortsteile in die Verbreitung der Plattform einbezogen. Durch diese Maßnahmen konnte die Stadt Bad Gandersheim die Herausforderungen, die durch die technisch notwendigen Maßnahmen im Februar entstanden, gut bewältigen. Im Vergleich zum gesamten Bundesland, wo die Nutzungsaktivität zwischen Februar und März um 12 Prozentpunkte gefallen ist, weist Bad Gandersheim sogar einen Anstieg um 4 Prozentpunkte auf. Zudem hat die Kommune Interesse an einem Vertragsschluss bekundet.

Flecken Copenbrügge, Landkreis Hameln-Pyrmont

Im Flecken Copenbrügge basiert die Zusammenarbeit von haupt- und ehrenamtlichen projektverantwortlichen Kontaktpersonen auf einem konkret durchdachten Konzept. Auf Ebene der Einheitsgemeinde zeichnet eine hauptamtliche PvK aus der kommunalen Verwaltung verantwortlich. Die Kommune hat sich jedoch dafür entschieden, nur Ortsteile freizuschalten, für die eigene PvK zur Verfügung stehen. Diese sind bisher hauptsächlich aus dem Ehrenamt (z. B. aus Dorfgemeinschaftsvereinen) und auf kleinster lokaler Ebene für den *DorfFunk* verantwortlich. Neun der zwölf Ortsteile des Fleckens sind mit dieser Strategie bereits freigeschaltet. Austausch und Vernetzung zwischen den haupt- und ehrenamtlich Engagierten stellen sicher, dass der *DorfFunk* gut betreut ist. Die Nutzungsaktivität für den Flecken liegt bei 59 %.

Stadt Geestland, Landkreis Cuxhaven

Auch in der Stadt Geestland lässt sich die erfolgreiche Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt beobachten; nicht nur in der oben vorgestellten Kombination aus hauptamtlicher PvK und ehrenamtlichen *DorfFunk*-Lots*innen. Wie viele andere Kommunen muss die Stadt Geestland dem Mitgliedschwund bei der örtlichen Feuerwehr begegnen. Hierfür wurde in Zusammenarbeit von kommunaler Verwaltung und freiwilliger Feuerwehr eine Recruiting-Kampagne aufgesetzt und über alle zur Verfügung stehenden digitalen Kanäle gestreut, mit dem Ziel, neue ehrenamtlich Engagierte zu gewinnen (Kottsieper 2024). Digitale Kommunikationsplattformen wie der *DorfFunk* ergänzen hier die Kommunikationswege um eine zielgerichtete Ansprache an die Bürger*innen der Kommune.

Am Ende sei das Wort einer ehrenamtlichen projektverantwortlichen Kontaktperson überlassen, die ihre Bedeutung für den *DorfFunk* vor Ort prägnant zusammenfasst:

Ich bin der *DorfFunk*. Ich bin inzwischen bekannter als der Bürgermeister. Das ist eigentlich eine ganz gute Sache.

Handlungsempfehlung

Engagementstrukturen aus Haupt- und Ehrenamt einbeziehen

Digitale Innovationen bieten Chancen für etablierte und neue Engagementformen, brauchen aber auch das Engagement von Haupt- und Ehrenamt. Mit der Einbindung lokaler und regionaler Akteur*innen können digitale Innovationen direkt dort angesiedelt werden, wo sie gebraucht werden: an der Schnittstelle von Verwaltung und Bürger*innen, im vorhandenen Ehrenamt und bei den Menschen, die die Lösungen der Plattform nutzen. Bei der Schaffung neuer (digitaler) Engagementformen ist es angebracht, die Bedarfe der Menschen aus der Praxis zu berücksichtigen, um den Aufbau von Parallelstrukturen zu vermeiden und die Nutzung nachhaltig zu etablieren.

Akzeptanz und dauerhafte Nutzung digitaler Innovationen

Soziale Innovationen beruhen in aller Regel auf Partizipation. Einzelpersonen und Haushalte, aber auch Gruppen und Unternehmen können sich aktiv bei der Gestaltung von sozialen Innovationen einbringen, mit deren Hilfe gesellschaftliche und individuelle Herausforderungen gemeistert werden sollen. Das aktive Mitgestalten sozialer Innovationen wiederum erhöht deren Akzeptanz und ermöglicht zudem deren breite Bereitstellung in der Gesellschaft. (Büchele et al. 2025: 75)

Der Fokus dieses Abschnitts liegt auf der Betrachtung der akzeptanz- und nutzungsfördernden Faktoren bei der Verbreitung digitaler Innovationen (Karnowski und Kümpel 2016: 101). Akzeptanz- und nutzungshemmende Faktoren wurden zwar ebenfalls erhoben. Jedoch zeigte sich, dass die Strukturen des Projekts, wie im Kapitel [Konzept Informieren und Vernetzen](#) erläutert, genau dort ansetzen, wo Herausforderungen entstehen. So konnten Akzeptanz und dauerhafte Nutzung nachhaltig gesichert werden.

Mit der Auszeichnung von [Best Practices](#) und dem Auf- und Ausbau [ehrenamtlicher Strukturen](#) wurden bereits zwei der wichtigsten akzeptanzfördernden Faktoren ausführlich vorgestellt. Neben den Erfolgsfaktoren vor Ort spielen die bedarfsorientierte Weiterentwicklung der Plattform sowie der gezielte Fokus der Plattform auf die Verbesserung der Lebensqualität vor Ort eine entscheidende Rolle, um die Nutzung dauerhaft zu fördern.

Erfolgsfaktoren vor Ort

Während im [Praxisleitfaden](#) ausführlich auf die Erfolgsfaktoren der gelungenen Umsetzung vor Ort eingegangen wird, sollen diese hier nur kurz erwähnt werden.

- Engagierte Dörfer und gut vernetzte Kommunen
- Großes Interesse an digitalen Themen
- Gute Internetverbindung
- Gute Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt
- Starke Netzwerke
- Konstante Betreuung
- Menschen vor Ort

Wenn die Voraussetzungen vor Ort stimmen, ist von einer erhöhten Akzeptanz digitaler Innovationen auszugehen. Dies lässt sich an den Erfahrungen aus dem Projekt belegen – sowohl in Bezug auf die Analyse der Modellkommunen und -landkreise als auch aus den Ergebnissen der quantitativen und qualitativen Erhebungen. Häufig bestand in Modellkommunen bereits eine aktive Engagementstruktur:

[Unser Dorf] war ein aktives Dorf, wo schon viel gemeinsam lief, aber das wird auf diesem Weg nochmal digital zusammengefügt und kanalisiert in einen wirklich starken Strom der Gemeinschaften. (ehrenamtliche projektverantwortliche Kontaktperson)

Digitale Souveränität

Für die Menschen im Dorf ist eben der Dorfverein und die Menschen, die hinter dem Dorffunk stehen, irgendwo näher als Elon Musk und Mark Zuckerberg. Wir brauchen für unsere Dorfkommunikation das Silicon Valley nicht. (ehrenamtliche projektverantwortliche Kontaktperson)

Datenschutz und Medienkompetenz sind seit dem Inkrafttreten der DSGVO im Jahr 2016 noch einmal besonders ins Bewusstsein der Menschen gerückt. Darüber hinaus haben Kommunen bei der Wahl von Informations- und Kommunikationsplattformen gegenüber klassischen Social-Media-Plattformen wie zum Beispiel Facebook oder Instagram oft Vorbehalte (Drüke et al. 2016: 14-15). Für Kommunen in

Niedersachsen war also neben dem Standortfaktor die Datenschutzkonformität der Digitale Dörfer Plattform ein entscheidender Grund, sich für diese zu entscheiden:

Dass das Ganze dann natürlich noch datenschutzkonform ist, hat bei uns im Dorf, sage ich mal, auf jeden Fall dafür gesorgt, dass sich einige angemeldet haben, weil wir unter anderem eine Bürgerinitiative haben, die sich sehr mit dem Thema Datenschutz und öffentlichen Programmen, sage ich jetzt mal, auseinandersetzt und da auch schon das eine oder andere bemängelt hat und mit dem DorfFunk aber sehr zufrieden war. (hauptamtliche projektverantwortliche Kontaktperson)

Ein weiterer wichtiger Aspekt des Projekts war die bedarfsorientierte und iterative Weiterentwicklung durch das **Fraunhofer IESE**. Nachdem im Vorläuferprojekt **bremke.digital** bereits der *Digitale Schaukasten* als Möglichkeit, weniger digital affine Bürger*innen zu erreichen, entwickelt worden war, wurden in der Folge weitere Innovationen angestoßen.

Basierend auf den Erfahrungen aus der Reallaborphase und der 2023 durchgeführten Bedarfserhebung und Priorisierung der genannten Weiterentwicklungswünsche durch die **Stiftung Digitale Chancen** wurden folgende Weiterentwicklungen während der Projektlaufzeit abgeschlossen:

- *DorfFunk Integration Plugin*¹⁸
- *DorfFunk*
 - Hochladen von Dateien bei Beiträgen und Kommentaren
 - Erste Anpassung in der Vereinfachung des Gruppenmanagements
 - Erstellen von Veranstaltungen direkt
 - Anzeigen des Profilbildes
 - Gruppen-Mitglieder-Management
- *Niedersächsische LandNews*
 - Optimierung der Nutzer*innenoberfläche
 - Geoarea Sync (Geoareas direkt aus dem Backend importieren)
 - Filtern von Orten im Frontend
 - Entwicklung einer Karte zur Übersicht der beteiligten Kommunen auf der Projektwebseite
- *LösBar*
 - Erweiterung von Kategorien
 - Basis angepasst, zur Sicherstellung des Weiterbetriebs
 - LösBar Web Push

Die Weiterentwicklungen wurden vom Team der Vernetzungsstelle unterstützend begleitet. Kommunen wurden über die Projektkanäle informiert und bei technischen Problemen unterstützt. Die Begleitung der Weiterentwicklungen leistete einen entscheidenden Beitrag zur Akzeptanz in den Kommunen. Selbst bei [technisch notwendigen Updates](#) konnte die Begeisterung für die Plattform gehalten werden.

Seit 2024 sind die Lösungen der Plattform als Open Source verfügbar, was ein weiterer Anreiz zur Teilnahme am Projekt war:

¹⁸ Insgesamt wurden 85 Plugins zur Verfügung gestellt (RSS-Anbindung und WordPress-Plugins). Ziel des Projektes waren 30. Dieses Ziel war aufgrund der hohen Nachfrage bereits nach der Hälfte der Laufzeit erfüllt.



[Entscheidend war] der Faktor, dass mit dem Fraunhofer IESE natürlich ein namhafter Partner mit im Boot saß und dass wir im Smart City-Projekt ein Open-Source-Gebot haben. Das bedeutet, dass gewisse Anwendungen Open Source sein müssen. (hauptamtliche projektverantwortliche Kontaktperson)

Das Vertrauen in eine digitale Innovation, die in Deutschland und unabhängig von den großen, internationalen Tech-Konzernen entwickelt wurde und anhand der realen Bedarfe der Menschen vor Ort (in Niedersachsen und Deutschland) weiterentwickelt wird, trägt dazu bei, dass diese nicht nur auf Ebene der Verwaltung, sondern auch im Ehrenamt und bei den Bürger*innen Akzeptanz findet und genutzt wird.

[Es ist] bei den Leuten, die sicherlich Angst haben vor den großen amerikanischen sozialen Netzwerken, eine willkommene Abwechslung, dass man genau die Server in Deutschland hat und dass Datenschutz eine große Rolle spielt. (hauptamtliche projektverantwortliche Kontaktperson)

Im DorfFunk habe ich eine sinnvolle und zu meinem aktuellen Lebensumfeld passende Social-Media-Alternative gesehen. (ehrenamtliche projektverantwortliche Kontaktperson)

Die Information und Kommunikation ist verbessert und nimmt auch die Menschen mit, die anderen Social-Media-Plattformen kritisch gegenüberstehen. (DorfFunk-Nutzer*in)

Handlungsempfehlung

Mit einem starken Tech-Partner zusammenarbeiten

Bei der Auswahl der Tech-Partner sind folgende Faktoren relevant, um das Vertrauen der Menschen vor Ort gewinnen zu können: Standort, Datenschutz, Open Source und Weiterentwicklungsgarantie. Wenn eine Weiterentwicklung einer bestehenden Plattform entlang der Bedarfe aus den Kommunen von Anfang an eingeplant wird und die Nutzer*innen die Erfahrung machen, dass ihr Feedback gehört und im Entwicklungsprozess berücksichtigt wird, fördert das die Akzeptanz und schafft Vertrauen in die Nachhaltigkeit digitaler Innovationen.

Erkennbare Verbesserung der Lebensqualität

Digitale Technologien können das Leben in vielen Bereichen verbessern. Dafür müssen sie sicher gestaltet sein. Nutzer*innen müssen zur souveränen Gestaltung ihrer digitalen Lebenswelten befähigt werden (OECD 2019: 11-12). Dabei sind auch die Erwartungen für die Verbesserung der Lebensqualität in ländlichen Räumen hoch (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2020: 15). Diese Wirkung konkret zu messen ist herausfordernd und die Indikatoren für die Messbarkeit von Lebensqualität sind vielfältig. So stehen im Bericht der Bundesregierung zur Lebensqualität in Deutschland von 2016 12 Dimensionen und 46 Indikatoren, anhand derer die Lebensqualität im Land gemessen werden kann (16).

In Bezug auf das Projekt **Digitale Dörfer Niedersachsen** wurden von den Projektpartnern acht Kategorien identifiziert, die durch die Einführung digitaler Innovationen eine Verbesserung erfahren können:

- Verwaltung und Politik
- Gesundheit und Pflege
- Arbeit und Wirtschaft
- Einkaufen und Nahversorgung
- Sicherheit und Ordnung
- Kommunikation und Gemeinschaft
- Freizeit und Tourismus
- Mobilität und Erreichbarkeit

In drei Bereichen ist die Verbesserung bereits zum Ende der Projektlaufzeit deutlich erkennbar und wird auch von den Menschen vor Ort entsprechend wahrgenommen: ‚Kommunikation und Gemeinschaft‘, ‚Freizeit und Tourismus‘ und ‚Verwaltung und Politik‘. Im Folgenden werden diese drei Kategorien anhand von Rückmeldungen aus den Fokusgruppen, den Umfragen zum Projektende und der Projektkommunikation genauer betrachtet.

Kommunikation und Gemeinschaft

Die Gemeinschaft wird einfach besser. (Digitale*r Dorfheld*in)

Gemeinschaftsgefühl wurde gestärkt und es sind persönliche Kontakte entstanden.
(DorfFunk-Nutzer*in)

Unter die Kategorie ‚Kommunikation und Gemeinschaft‘ fallen Themen wie Dorfgemeinschaft, Treffpunkte, ehrenamtliches Engagement etc. Im Fokus steht die Verbesserung der digitalen Kommunikation, die eine direkte Verbesserung der Gemeinschaft vor Ort bewirken kann.

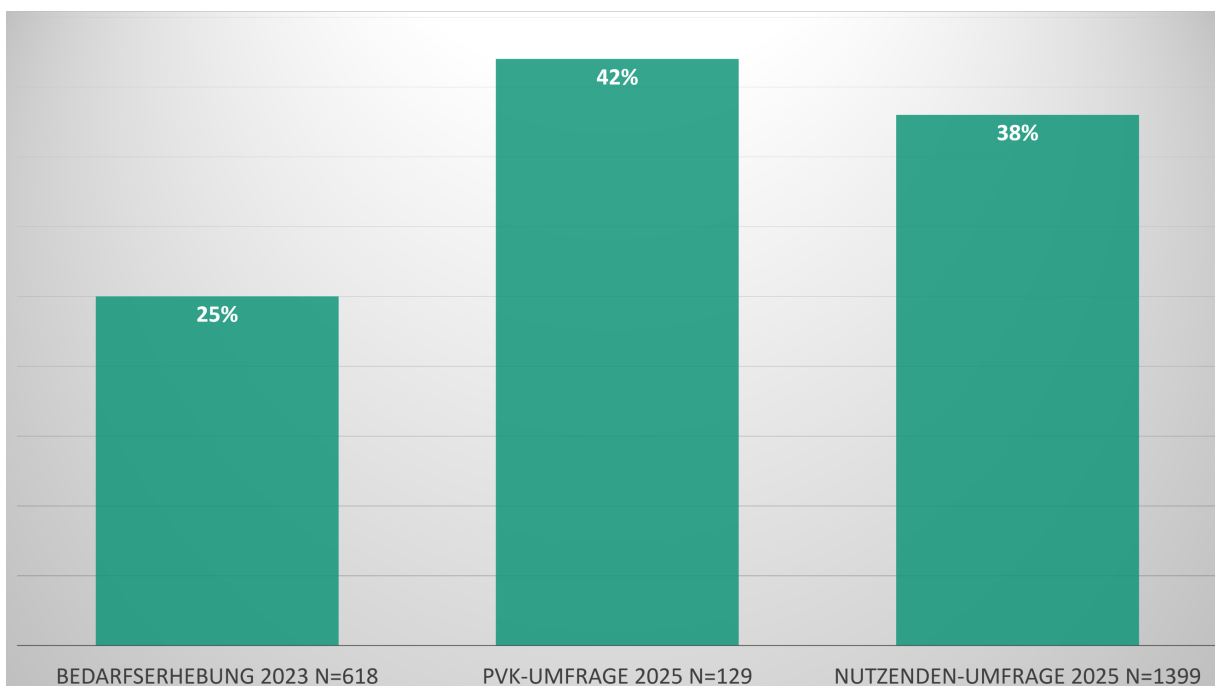


Abbildung 11: Vergleich Umfrageergebnisse Verbesserungspotenzial (2023) und wahrgenommene Verbesserung (2025) in Bezug auf 'Kommunikation und Gemeinschaft'

In der Bedarfserhebung 2023 gaben 25 % der Befragten an, dass sie davon ausgehen, dass digitale Innovationen die Region im Bereich ‚Kommunikation und Gemeinschaft‘ verbessern können. In der Erhebung zum Projektende gaben 38 % der Befragten an, dass sich im Bereich ‚Kommunikation und Gemeinschaft‘ vor Ort durch die Einführung der Digitale Dörfer Plattform etwas verbessert hat. Unter den projektverantwortlichen Kontaktpersonen lag der Prozentsatz sogar bei 42 %. Nun ist es nachvollziehbar, dass eine Informations- und Kommunikationsplattform genau in diesem Bereich eine Verbesserung bewirkt, doch lassen sich anhand der Ergebnisse aus den Fokusgruppengesprächen und den beiden Umfragen hier weitere Erkenntnisse nachvollziehen, die insbesondere mit Blick auf die nachhaltige Skalierung digitaler sozialer Innovationen ihre Wirkung entfalten können.

DorfFunk macht [...] bei lokalen Wissensfragen schlau [...]. Dinge, die ich vor Ort wissen muss, die für mich vor Ort wichtig sind, da funktioniert hier im Kleinen auch die Schwarmintelligenz. (ehrenamtliche projektverantwortliche Kontaktperson)

Wenn der *DorfFunk* etabliert ist, wird die Dorfgemeinschaft gestärkt. Die App sorgt für ein "[g]rößeres Gefühl des Zusammenhalts und der Zugehörigkeit" (DorfFunk-Nutzer*in):



Die DorfFunk-App hat unsere Ortschaften auf eine völlig neue Ebene gehoben. Sie ermöglicht es uns, Informationen schnell und unkompliziert zu teilen, Flohmärkte zu organisieren und den Zusammenhalt zu stärken. In Schneverdingen ist die Nutzung der App ein voller Erfolg, und wir sehen täglich, wie sie unsere Kommunikation und Zusammenarbeit verbessert. Dank dem DorfFunk sind wir als Gemeinschaft digital näher zusammengedrückt. (Hauptverwaltungsbeamte*r)

Unserer Meinung nach stärkt auch der DorfFunk das so wichtige Wir-Gefühl und fördert die digitale Teilhabe. (hauptamtliche projektverantwortliche Kontaktperson)

Teilnehmer im DorfFunk lernen sich kennen, Vereine vernetzen sich viel besser. Vereinsaktivitäten werden auch Nicht-Mitgliedern bekannt, dadurch hoher Ansporn für Ehrenamt und Teilnahme am Dorfleben. Die Dorfgemeinschaft wird täglich besser! (DorfFunk-Nutzer*in)

Wir sind näher zusammengedrückt. (DorfFunk-Nutzer*in)

Ich denke, der DorfFunk trägt zu mehr Miteinander bei. (DorfFunk-Nutzer*in)

Der *DorfFunk* wird als „[s]chneller, direkter Kontakt zu anderen Dorfbewohnern“ (DorfFunk-Nutzer*in) wahrgenommen. Es entstehen „neue Möglichkeiten zur Nachbarschaftshilfe“ (DorfFunk-Nutzer*in) und gegenseitiger Unterstützung:

Man hat einen Kontakt zu den Nachbarn hergestellt und kann sich in Notfällen schnell untereinander helfen. (DorfFunk-Nutzer*in)

Hervorgehoben wurde auch der Aspekt, dass Neuzugezogene schneller ins Dorfleben integriert werden können:

Also Neue werden sofort involviert und machen dann auch mit. Das ist das, was ich auch von Zugezogenen erfahre. Und das macht Mut, weiterzumachen, auch wenn es Geld kostet. (ehrenamtliche projektverantwortliche Kontaktperson)

Verbessert hat sich die Integration von Neubürgern. Die werden durch DorfFunk schneller und besser integriert. [...] Wir haben ein Neubaugebiet und ich bin dann irgendwann, als die ersten Familien dort eingezogen sind, mit Flyern losgelaufen und habe an den Türen geklingelt und war völlig baff, dass die fast alle DorfFunk schon hatten. (ehrenamtliche projektverantwortliche Kontaktperson)

Ist also eine Innovation wie die Digitale Dörfer Plattform in einer Kommune vorhanden, steigert das die Attraktivität für Menschen, die neu in diese Kommune ziehen:

Ich bin erst vor einem Monat zugezogen und habe mir diese App angeschaut, um meine neue Heimat besser kennenzulernen. (DorfFunk-Nutzer*in)

Neben der verbesserten Kommunikation im eigenen Dorf wurde immer wieder die Kommunikation über die Dorfgrenzen hinweg in der eigenen Kommune und oft auch mit benachbarten Dörfern betont:

Und was sich auch noch verändert hat, ist, dass man Themen anspricht und eben auch über andere Dörfer Informationen bekommt oder auch etwas zusammen macht. Das ist durchlässiger geworden, als es vorher war. [...] Also wenn interessante Themen auftauchen, wozu auch immer, Naturgarten oder so, dann kommen Gespräche zustande, die eben über Dorfgrenzen hinausgehen und das finde ich sehr schön. Also da muss man sich nicht irgendwo treffen und eine große Veranstaltung machen, sondern das geht einfach über den DorfFunk. (ehrenamtliche projektverantwortliche Kontaktperson)

Digital ist der Austausch untereinander besser geworden. Es gibt neue Kontakte in Nachbardörfern. (DorfFunk-Nutzer*in)

Das Leben ist immer noch größtenteils analog, aber der Kontakt zu den Nachbardörfern wird besser. (DorfFunk-Nutzer*in)

Der DorfFunk wird zunehmend als die Kommunikationszentrale in der Region wahrgenommen, als die er durch das **Fraunhofer IESE** entwickelt wurde.

Durch den DorfFunk ist man oft auf dem neuesten Stand, wenn mal etwas ansteht, passiert ist, etc. Es ist schön, wenn man alle Neuigkeiten in der Nähe auf einer Plattform bekommt. (DorfFunk-Nutzer*in)

Das ist eine gute Plattform für den Informationsaustausch in der Region. (*DorfFunk*-Nutzer*in)

Bestehende Angebote der Kommune werden sichtbar.

Eine Mitfahrbank hat nicht nur den Namen, jetzt wird sie auch genutzt. Viele Wege, die vorher nur eine Person in einem Auto machte, werden zu zweit, oder in anderer sinnvoller Art und Weise genutzt. (*DorfFunk*-Nutzer*in)

Neue Angebote werden über den *DorfFunk* gegründet.

Hat für die Gründung einer Bürgerinitiative gesorgt. (*DorfFunk*-Nutzer*in)

Durch die Einführung digitaler Innovationen können Beteiligungsprozesse überdacht bzw. angestoßen werden.

Es gibt auch Vorschläge, Themen zu bearbeiten, zum Beispiel eine Kulturwoche oder Konzerte zu organisieren. So etwas ist vorher anders gelaufen, also auf keinen Fall digital, sondern da haben sich dann zwei Leute getroffen und das für sich ausgebrütet und jetzt ist es öffentlich. Das heißt, da kann jeder mitmachen. (ehrenamtliche projektverantwortliche Kontaktperson)

Es gab vorher keine offene Kommunikationsplattform in unserem Dorf. Der Zugang zu Informationen ist also demokratischer geworden. Die Bereitstellung von Informationen wurde einfacher. Daher werden auch mehr Infos geteilt. Vorher wurden Zettel in alle Briefkästen verteilt! (*DorfFunk*-Nutzer*in)

Die Demokratie vor Ort wird konkret gefördert, indem Bürger*innen direkter beteiligt sind (Wember et al. 2023: 3-4).

DorfFunk leistet bei uns einen ganz wichtigen Beitrag zur demokratischen Debattenkultur. Über 1.500 Menschen aus unserer Samtgemeinde nutzen inzwischen den *DorfFunk*. Wir rücken so auch digital noch näher zusammen. Ein toller Erfolg! (Hauptverwaltungsbeamte*r)

In der Hinsicht haben sich auch die Prozesse verändert. Das heißt, es ist ein Stückchen demokratischer geworden. Die Möglichkeit, mitzugestalten hat sich erhöht. (ehrenamtliche projektverantwortliche Kontaktperson)

Zwischen Verwaltung und Bürger*innen kann es durch (digitale) Beteiligungsprozesse zu einem stärkeren Vertrauensverhältnis kommen und die Bürger*innen werden in ihrer Selbstwirksamkeit gestärkt (Vetter und Hoyer 2016: 364-365). Auch berichten Nutzer*innen, dass der Austausch auf einer digitalen Kommunikationsplattform das Diskussionsklima vor Ort positiv beeinflusst – ein relevanter Befund angesichts steigender Zahlen von Übergriffen gegen Kommunalpolitiker*innen (Bogumil et al. 2024: 94).

Was sich auch verändert hat, ich nenne es mal den demokratischen Prozess. Es gibt ja Erhebungen, dass Bürgerfrust zu verstärkter Gewalt gegen kommunale Würdenträger geführt hat. Da finde ich, ist *DorfFunk* ein wichtiger Blitzableiter. (ehrenamtliche projektverantwortliche Kontaktperson)

Insgesamt ist festzustellen, dass die Online-Kommunikation im *DorfFunk* den Regeln des Umgangs der Dorfgemeinschaft folgt und diese abbildet. So gebe es nun „mehr Kommunikation zwischen Bürgern und Bürgerinnen. Es herrscht überwiegend ein respektvoller und wohlwollender Umgang und Austausch untereinander.“ (*DorfFunk*-Nutzer*in)

Freizeit und Tourismus

Es ist erstaunlich, wie viele Veranstaltungen in der Umgebung stattfinden, von denen man ohne *DorfFunk* nichts mitbekommen hätte. (*DorfFunk*-Nutzer*in)

Unter die Kategorie ‚Freizeit und Tourismus‘ fallen Themen wie die Nutzung von Angeboten in Sport, Kultur, Erholung etc. Während bei ‚Kommunikation und Gemeinschaft‘ das formale Ehrenamt und die Dorfgemeinschaft im Fokus stehen, liegt hier der Schwerpunkt auf der Sichtbarkeit von Freizeit- und Beteiligungsmöglichkeiten für die Menschen in der Kommune und – in touristischen Gegenden – ggf. auch darüber hinaus. Die durch die Onlinekommunikation gesteigerte Teilnahme an Veranstaltungen

und damit stärkere gesellschaftliche Teilhabe sind hier besonders hervorzuheben. Was lokal passiert, wird online kommuniziert und mehr Bürger*innen kommen vor Ort zusammen.

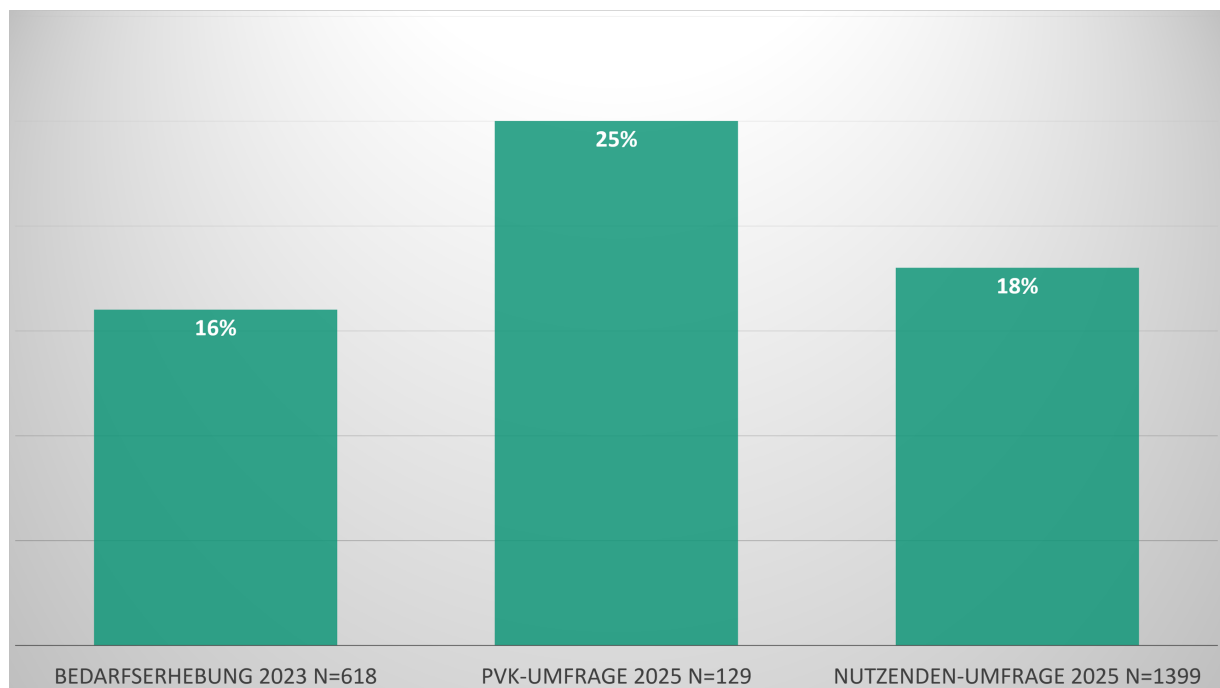


Abbildung 12: Vergleich Umfrageergebnisse Verbesserungspotenzial (2023) und wahrgenommene Verbesserung (2025) in Bezug auf ‚Freizeit und Tourismus‘

In der Bedarfserhebung 2023 gaben 16 % der Befragten an, dass sie davon ausgehen, dass digitale Innovationen die Region im Bereich ‚Freizeit und Tourismus‘ verbessern können. In der Erhebung zum Projektende gaben 25 % der Befragten projektverantwortlichen Kontaktpersonen (PvK) und 18 % der *DorfFunk*-Nutzer*innen an, dass sich im Bereich ‚Freizeit und Tourismus‘ vor Ort durch die Einführung der Digitale Dörfer Plattform etwas verbessert hat.

Über den *DorfFunk* wird das breite Freizeitangebot in den Kommunen sichtbar und führt unter anderem dazu, dass mehr Menschen teilnehmen:

Veranstaltungen wie Open Air Kino, Umwelttag oder andere Veranstaltungen haben deutlich mehr Besucher. (*DorfFunk*-Nutzer*in)

Mehrfach wurde auch der Aspekt der Einsamkeit genannt. Mit dem 2024 erstmals veröffentlichten Einsamkeitsbarometer hat sich das BMFSFJ des komplexen und weitverbreiteten Problems der Einsamkeit angenommen. Die Studie kommt zum Ergebnis, dass Menschen in der Stadt und auf dem Land gleichermaßen von Einsamkeit betroffen sind. Auf Länderebene liegt Niedersachsen mit 8 % auf Platz 3 der Einsamkeitsbelastung (BMFSFJ 2024: 56-57). Digitale Innovationen wie der *DorfFunk* bieten hier die Chance, Menschen mit gleichen Interessen und Themen vor Ort zu vernetzen und so der Vereinsamung entgegenzuwirken.

Einsamkeit wird gemildert. Menschen lernen sich eben nicht nur durch [die Kanäle] Suche, Biete, sondern sie lernen sich auch durch die Zusammenarbeit kennen. (ehrenamtliche projektverantwortliche Kontaktperson)

In einigen Kommunen spielt insbesondere das Thema Alterseinsamkeit eine Rolle und auch hier wird die App gezielt eingesetzt, um digitale Teilhabe für alle Altersgruppen zu ermöglichen.

Wir haben jetzt auch Kontakte hergestellt zu Organisationen, die mit alten Menschen arbeiten. Also vom Roten Kreuz oder in Altenheimen gibt es jetzt ein Treffen, um da eben auch eine weitere Gruppe zu erreichen. (ehrenamtliche projektverantwortliche Kontaktperson)



Wir bieten zum Beispiel ein Generationen-im-Dialog-Format an, wo Jugendliche mit Seniorinnen und Senioren in Kontakt treten oder wo wir in Altersheime fahren und mit Leuten sprechen, uns austauschen. Solche Sachen kommunizieren wir jetzt auch über den DorfFunk. (hauptamtliche projektverantwortliche Kontaktperson)

Darüber hinaus können schnell und unkompliziert über die Kanäle ‚Plausch‘, ‚Biete‘ und ‚Suche‘ neue Kontakte geknüpft werden und „man lernt doch den einen oder anderen persönlich kennen“ (*DorfFunk*-Nutzer*in). Menschen mit gemeinsamen Interessen finden sich zusammen.

Durch den DorfFunk rückt [unser Dorf] ein wenig mehr zusammen. Es finden Skat- und Spielerunden statt, die ohne den DorfFunk nicht stattgefunden hätten. (Hauptverwaltungsbeamte*r)

Hallo an alle, die gerne Stricken oder Häkeln. Wir sind eine kleine Gruppe Frauen und treffen uns alle 3-4 Wochen zum Handarbeiten. Dafür haben wir einen kleinen Raum für uns zur Verfügung. Wer noch dazukommen möchte darf mich gerne anschreiben. (*DorfFunk*-Post)

Teilweise kann dies zur Gründung neuer *DorfFunk*-Gruppen führen, um die gemeinsame Freizeitgestaltung zu planen.

Moin, gibt es in [...] eine Spazier- und oder Walking-Gruppe und eine Runde für Gesellschaftsspiele? (*DorfFunk*-Post)

Es scheint ja großes Interesse an einer Spielergruppe [...] zu geben. Ich würde vorschlagen, dass jemand von euch hier in der App eine Gruppe erstellt (bei Fragen kann ich unterstützen). (Kommentar zum Post)

Die Resonanz der *DorfFunk*-Nutzer*innen in der Umfrage zum Projektende zeigt deutlich, dass der Aspekt des Kennenlernens und der gemeinsamen Freizeitgestaltung als Mehrwert wahrgenommen wird.

Ich finde es wunderbar, dass man auf diese Weise mit Nachbarn und Mitbürgern in Kontakt zu kommen. (*DorfFunk*-Nutzer*in)

Der Austausch bewirkt bei mir, dass ich Menschen im Dorf kennenlerne, mit denen ich sonst nie in Kontakt gekommen wäre. (*DorfFunk*-Nutzer*in)

Man lernt neue und interessante Menschen kennen. (*DorfFunk*-Nutzer*in)

Nicht zuletzt bildet der *DorfFunk* auch das Dorfleben mit allen Facetten ab und „dient [...] als zusätzliche Informationsquelle über das Dorfgeschehen.“ (*DorfFunk*-Nutzer*in)

DorfFunk ist auch bei allem Ernsten, was ich jetzt erzählt habe und Wichtigen und Tollen und Schönen, es ist auch ein bisschen Local Entertainment. Da sind oft auch Geschichten drin, wo die Menschen so ein bisschen ihren Voyeurismus befriedigen und einfach so ein bisschen Unterhaltung haben. Man würde jetzt in der Zeitung sagen, wo die bunte Seite beliefert wird. Auch das, finde ich, gehört zum Erfolg von DorfFunk und macht DorfFunk schön. (Digitale*r Dorfheld*in)

Ich habe vorher nicht so viel mitbekommen, wenn irgendwo etwas stattfand oder was gerade aktuell das Dorf beschäftigt. Jetzt ist man up-to-date und sei es, dass jemandem ein Hund zugelaufen ist. Innerhalb von 30 Min wusste ich, wo der Besitzer des Hundes wohnt, weil jemand aus der App den Hund erkannt hat und die Besitzer kannte. Dann kam mal die Zeitungslieferung zu spät und ich konnte sie erst zu einem späteren Zeitpunkt verteilen. Kurze Nachricht in die App, so wussten viele Bescheid. Ich hoffe, die App wird noch weiter ausgebaut, etwas moderner gestaltet, aber toll ist sie jetzt schon. Kurz vor dem Erscheinen der App hatte ich schon über eine WhatsApp Dorfgruppe nachgedacht. Aber so ist es natürlich besser, da auch behördliche Themen veröffentlicht werden. (*DorfFunk*-Nutzer*in)

Verwaltung und Politik

Und uns als Verwaltung [hat das] in Sachen Transparenz, Offenheit und Vertrauensbildung [...] ein kleines Stückchen weitergeholfen. (hauptamtliche projektverantwortliche Kontaktperson)

Das Dorfleben wird transparenter. (*DorfFunk*-Nutzer*in)

Unter die Kategorie ‚Verwaltung und Politik‘ fallen Themen wie Lokalverwaltung, Gemeinderat etc. Im Fokus steht hier das Alleinstellungsmerkmal des *DorfFunks* – die direkte Schnittstelle zwischen kommunaler Verwaltung und Bürger*innen.

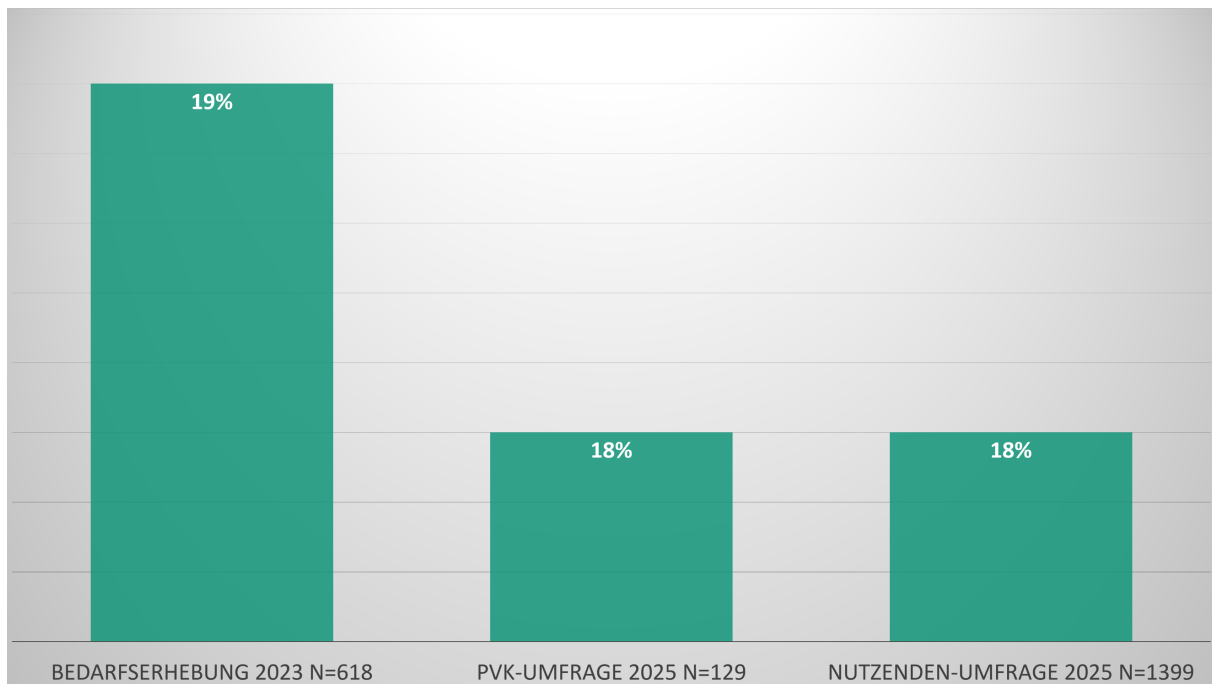


Abbildung 13: Vergleich Umfrageergebnisse Verbesserungspotenzial (2023) und wahrgenommene Verbesserung (2025) in Bezug auf ‚Verwaltung und Politik‘

In der Bedarfserhebung 2023 gaben 19 % der Befragten an, dass sie davon ausgehen, dass digitale Innovationen die Region im Bereich 'Verwaltung und Politik' verbessern können. In der Erhebung zum Projektende gaben 18 % der Befragten, sowohl von den projektverantwortlichen Kontaktpersonen (PvK) als auch von den *DorfFunk*-Nutzer*innen, an, dass sich im Bereich ‚Verwaltung und Politik‘ vor Ort durch die Einführung der Digitale Dörfer Plattform etwas verbessert hat.

Sowohl von den PvK als auch aus den Modellkommunen wird gemeldet, dass die Menschen vor Ort schneller informiert werden können.

Was in der Verwaltung beschlossen wird, das kommt bei der Bevölkerung an. Es gibt eine 1-zu-1-Mitteilung. Früher war mehr oder weniger auf der Internetseite nachzulesen. Oder über die Zeitung. Wobei dann aber nur ein Bruchteil mitgeteilt wurde. Insofern ist jetzt eine 1-zu-1-Mitteilung. Und de facto sind auch die User-Zahlen auf den Internetseiten gestiegen. (hauptamtliche projektverantwortliche Kontaktperson)

Positiv [...] ist der direkte Kontakt. Also es wurde direkt sehr positiv aufgenommen, dass man auf kurzem Wege direkt vom [Smartphone] auch in die Verwaltung reinkommen kann. (hauptamtliche projektverantwortliche Kontaktperson)

In der Umfrage an alle *DorfFunk*-Nutzer*innen wurde diese Wahrnehmung seitens der kommunalen Verwaltung bestätigt. So wurden hier als Vorteile der Plattform hervorgehoben, dass ein „[b]esserer Austausch zwischen Bürger und Gemeinden“ möglich ist, „[m]ittlerweile sehr schnell bürgernahe Infos zu z. B. Schulausfall, Müllabfuhr, veränderte Öffnungszeiten“ (*DorfFunk*-Nutzer*in) kommuniziert werden und „man [...] sehr schnell Reaktionen von der Gemeinde [bekommt].“

Die Verwaltung wird über lokale Probleme (z. B. Straßenlampen) informiert und reagiert fast immer zeitnah und (durch den *DorfFunk*) transparent. (*DorfFunk*-Nutzer*in)

Ich bin regional besser informiert, besonders über Veranstaltungen, aber auch über kommunale Politik. (*DorfFunk*-Nutzer*in)

Da die Plattform von verschiedenen Akteur*innen genutzt werden kann, verteilt sich der Aufwand. So können wertvolle Ressourcen gespart bzw. an anderer Stelle eingesetzt werden. Diese Entlastung, insbesondere des Hauptamts, wird ebenfalls von den PvK bestätigt.

Thema Veranstaltung, was auch schon kam, dass einfach die Ortsräte oder auch viele kleinere Initiativen und Vereine in den einzelnen Ortschaften jetzt die Möglichkeit haben, Veranstaltungen auch selber ohne unser Zutun so ein bisschen zu bewerben. Das kommt unglaublich gut an und hat tatsächlich zu Arbeitserleichterung geführt bei uns in der Verwaltung. (hauptamtliche projektverantwortliche Kontaktperson)

Im Projektkontext wurden aus der kommunalen Verwaltung zu Beginn häufig Bedenken geäußert, dass die Einführung der Plattform zu Mehrarbeit führen könnte. Die [gute Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt](#) belegt, dass sich der zeitliche Aufwand im Rahmen des Machbaren bewegt und sich sowohl durch das Verteilen auf verschiedene Personen als auch durch die Etablierung der Plattform als fester Bestandteil der Kommunikation vor Ort reduziert.

Der DorfFunk funktioniert bei uns in erster Linie so gut, weil die Verwaltung hinter der Arbeit mit der App steht. Wir haben unter anderem an jeder Ortsratssitzung teilgenommen und dort die App vorgestellt. Die Ortsratsmitglieder konnten anschließend Fragen stellen und wir haben eine oder einen DorfFunk-Lotsen [, der] als Multiplikatorin bzw. Multiplikator in den einzelnen Ortschaften dient. Am Ende haben wir an über 20 Sitzungen teilgenommen, haben Postkarten und Plakate verteilt und an beiden Rathäusern der Stadt Banner aufgehängt. Wir wurden dafür mit viel positivem Feedback und steigenden Nutzerzahlen belohnt. Insbesondere die „Sag’s uns“-Funktion wird von den Bürgerinnen und Bürgern genutzt, hier wird vor allem der kurze Kontaktweg in die Verwaltung positiv bewertet. (Modellkommune)

Die Verbesserungen für die Arbeit der Verwaltung sowie auch für die Menschen in den Kommunen ist deutlich spürbar und wird bereits nach kurzer Zeit von den Beteiligten entsprechend wahrgenommen.

Handlungsempfehlung

Referenzrahmen zur Evaluierung der Verbesserung der Lebensqualität definieren

Um die Verbesserung der Lebensqualität über die Projektlaufzeit messen zu können, sollten zu Beginn eines Projekts Kriterien festgelegt werden, die als Referenzrahmen dienen. Hier kann – wie im Projekt **Digitale Dörfer Niedersachsen** – ein eigenes Modell entwickelt oder auf ein vorhandenes Modell zurückgegriffen werden. Die entwickelten Kategorien, anhand derer eine Messbarkeit möglich ist, sollten sich hierbei eng an den definierten Projektzielen orientieren. An erster Stelle sind die Überwindung der Digitalen Spaltung zwischen Stadt und Land und die Steigerung der Attraktivität ländlicher Räume durch digitale Teilhabe zu nennen.

7. Handlungsempfehlungen

Hier werden die zehn erarbeiteten Handlungsempfehlungen noch einmal an einer Stelle vorgestellt:

1. **Kontaktmanagementsystem (CRM) zur Abbildung kommunaler Strukturen aufbauen**

Der Aufbau eines CRM sollte zu Beginn eines Projekts stehen, um eine Grundlage für die Projektarbeit zu schaffen und die im Projektverlauf gesammelten Daten bestmöglich zu erfassen und im Hinblick auf die Projektevaluation aufzubereiten.

2. **Kontaktmanagementsystem (CRM) einheitlich nutzen**

Die einheitliche und zu Beginn eines Projekts etablierte Nutzung (inklusive Informationen zur Datenverarbeitung) eines CRM ermöglicht die Betreuung durch ein großes Projektteam und mehrere Projektpartner.

3. **Vorhandene lokale/regionale Strukturen kennen und Synergien nutzen**

Die erfolgreiche Etablierung digitaler Innovationen ist abhängig von vielfältigen konkreten und lokalen Bedingungen (Binder und Mettenberger 2023: 42, 48). Diese muss kennen, wer digitale Innovationen skalieren will. Daher sollten vorhandene Strukturen auf allen kommunalen Ebenen einbezogen und Netzwerke aufgebaut werden, die eine den kommunalen Prozessen entsprechende Ansprache und Begleitung möglich machen. Denn wer einen Ort, eine Region oder ein Bundesland und seine Menschen und Strukturen kennt, hat bessere Chancen, Ideen und Innovationen vor Ort umzusetzen. Durch starke Kooperation und dauerhaften Austausch der unterschiedlichen Akteur*innen im Dorf, in der Kommune, in der Region und mit den Projektpartnern können gemeinsame Ziele erreicht und Innovationen bedarfsorientiert und nachhaltig etabliert werden.

4. **Flexibles, zielgruppengerechtes und bedarfsorientiertes Kommunikationskonzept inklusive Informationskampagnen erarbeiten und umsetzen**

Wenn sowohl haupt- als auch ehrenamtlich Engagierte sich mit der Einführung digitaler Innovationen beschäftigen, sehen sie sich oft mit einer Vielzahl neuer Informationen konfrontiert. Um die Zielgruppe in jeder Phase eines Projekts dort abzuholen, wo sie sich mit ihrem Wissensstand befindet, und um sie – auch mit den häufig geringen zeitlichen Ressourcen – gut zu betreuen, ist es sinnvoll, ein durchdachtes Kommunikationskonzept zu erstellen, das sich flexibel an die unterschiedlichen Akteur*innen anpassen lässt und ihren jeweiligen Informationsbedürfnissen gerecht wird. Teil dieses Konzepts sollten gezielte Maßnahmen sein, etwa Kampagnen, die je nach Bedarf Aufmerksamkeit erzeugen oder Wissen vermitteln.

5. **Weiterentwicklungen begleiten**

Digitale Innovationen werden nicht entwickelt und sind dann dauerhaft fertig. Neben den regelmäßigen Updates, die Sicherheitslücken schließen und Fehler beheben, sind Weiterentwicklungen ein zentraler Aspekt, der Apps attraktiv hält. Um die Akzeptanz an dieser Stelle zu fördern, empfiehlt es sich, Weiterentwicklungen, insbesondere solche, die aus technischen und Sicherheitsgründen notwendig sind, engmaschig zu begleiten und die Nutzer*innen – bestenfalls im Vorfeld – zu informieren.

6. **Verstetigung von Beginn an berücksichtigen – Übergang in Regelbetrieb mitdenken und vorbereiten**

Förderzeiträume enden. Eingeführte Projekte, Innovationen und Ideen bleiben bestenfalls bestehen. Wird eine dauerhafte Etablierung und nachhaltige Finanzierung von Beginn an mitgedacht, so sind die Chancen, dass Projekte über Laufzeiten hinaus umgesetzt werden, größer.

7. **Best Practices identifizieren und auszeichnen**

Engagierte Dörfer, gut vernetzte Kommunen und aktive Landkreise können bei der Skalierung digitaler Innovationen Vorzeigecharakter haben. Die Auszeichnung von Best Practices führt

dazu, dass diese Vorbilder sichtbar werden und Wissenstransfer angestoßen wird. Durch das Hervorheben gut funktionierender Strategien und den zu erwartenden Diffusionseffekten beim Übertragen von Modellen kann die Umsetzung effizienter und nachhaltiger erfolgen. Die unterschiedlichen Ansätze der Zusammenarbeit und Verbreitung zeigen die Bedeutung des flexiblen **Informations- und Kommunikationskonzepts** auf. So können individuelle Strukturen berücksichtigt und regionale Unterschiede einbezogen werden, um dadurch den Bezug zu Menschen und Gegebenheiten vor Ort herzustellen und letzten Endes Akzeptanz zu schaffen. Ebenso ist die Einbindung von Personen aus den ausgezeichneten Kommunen und erfolgreichen Regionen sinnvoll, wenn es darum geht, weitere Interessierte zu gewinnen und zu unterstützen. Die in Niedersachsen gewonnenen Erfahrungen sind darüber hinaus wertvoll für die weitere Entwicklung auf Bundesebene.

8. Engagementstrukturen aus Haupt- und Ehrenamt einbeziehen

Digitale Innovationen bieten Chancen für etablierte und neue Engagementformen, brauchen aber auch das Engagement von Haupt- und Ehrenamt. Mit der Einbindung lokaler und regionaler Akteur*innen können digitale Innovationen direkt dort angesiedelt werden, wo sie gebraucht werden: an der Schnittstelle von Verwaltung und Bürger*innen, im vorhandenen Ehrenamt und bei den Menschen, die die Lösungen der Plattform nutzen. Bei der Schaffung neuer (digitaler) Engagementformen ist es angebracht, die Bedarfe der Menschen aus der Praxis zu berücksichtigen, um den Aufbau von Parallelstrukturen zu vermeiden und die Nutzung nachhaltig zu etablieren.

9. Mit einem starken Tech-Partner zusammenarbeiten

Bei der Auswahl der Tech-Partner sind folgende Faktoren relevant, um das Vertrauen der Menschen vor Ort gewinnen zu können: Standort, Datenschutz, Open Source und Weiterentwicklungsgarantie. Wenn eine Weiterentwicklung einer bestehenden Plattform entlang der Bedarfe aus den Kommunen von Anfang an eingeplant wird und die Nutzer*innen die Erfahrung machen, dass ihr Feedback gehört und im Entwicklungsprozess berücksichtigt wird, fördert das die Akzeptanz und schafft Vertrauen in die Nachhaltigkeit digitaler Innovationen.

10. Referenzrahmen zur Evaluierung der Verbesserung der Lebensqualität definieren

Um die Verbesserung der Lebensqualität über die Projektlaufzeit messen zu können, sollten zu Beginn eines Projekts Kriterien festgelegt werden, die als Referenzrahmen dienen. Hier kann – wie im Projekt **Digitale Dörfer Niedersachsen** – ein eigenes Modell entwickelt oder auf ein vorhandenes Modell zurückgegriffen werden. Die entwickelten Kategorien, anhand derer eine Messbarkeit möglich ist, sollten sich hierbei eng an den definierten Projektzielen orientieren. An erster Stelle sind die Überwindung der Digitalen Spaltung zwischen Stadt und Land und die Steigerung der Attraktivität ländlicher Räume durch digitale Teilhabe zu nennen.

8. Fazit

Moderne Gesellschaften stehen vor vielfältigen Herausforderungen, die gleichzeitig und auf verschiedenen Ebenen angegangen werden müssen. Für viele Herausforderungen liefert die Digitalisierung bzw. die daraus resultierende (teilweise) Digitalität zumindest einen Beitrag zur Lösung. (Krenn et al. 2022: 2)

Resiliente, vernetzte, engagierte Kommunen in Niedersachsen – das war das Ziel des Projekts **Digitale Dörfer Niedersachsen**. Sicherlich gab es solche Kommunen bereits vor dem Projektbeginn, denn Niedersachsen ist ein vielfältiges und engagiertes Bundesland, welches sich jedoch gleichzeitig vielen Herausforderungen stellen muss. Durch die Etablierung der Digitale Dörfer Plattform ist einerseits das vielfältige Engagement ein deutliches Stück sichtbarer geworden und sind andererseits die Möglichkeiten zur gemeinsamen Bewältigung von Herausforderungen gewachsen. Anhand kleiner und großer **Erfolgsgeschichten**, die unter anderem auch aufzeigen, wie die Nutzung der Plattform in den Kommunen einen Beitrag zur Verwirklichung der **Nachhaltigkeitsziele** der Vereinten Nationen¹⁹ leisten kann, wie Probleme vor Ort gezielt angepackt und gelöst werden und wie dadurch der Zusammenhalt wächst, wird deutlich, welche Wirkungen die Etablierung einer digitalen Innovation haben kann:

Es hat mich richtig beeindruckt, wie schnell [die Menschen] die Vorteile des DorfFunks lieb gewonnen haben und wie rege sie dieses datenschutzkonforme Netzwerk nutzen. Insbesondere während des [...] Hochwassers [2023/2024] konnte die App ihre Stärken ausspielen, indem sie Hilfesuchende und Hilfsangebote schnell miteinander verbunden hat und wichtige Informationen in einer dynamischen Lage adressatengerecht ausgespielt hat. (Hauptverwaltungsbeamte*r)

Auch diese kleinen Sachen wie: jemand verschenkt Äpfel. Das war eine tolle, große Aktion hier. Oder Tiere sind entlaufen, Ring ist verloren gegangen oder es wurde auch schon vor Einbruch gewarnt. Das sind alles so Sachen, die finde ich gut und das ist ein Erfolg. (Digitale*r Dorfheld*in)

Das Projekt konnte nicht nur die gesteckten Ziele erreichen, sondern es kann auch die Vorteile für kommunale Verwaltung und Bürger*innen vor Ort konkret benennen und belegen. Die sichtbaren Verbesserungen der Lebensqualität vor Ort steigern die Attraktivität ländlicher Räume und fördern nachhaltig die Akzeptanz digitaler Innovationen bei Bürger*innen, Verwaltungsmitarbeitenden und ehrenamtlich Engagierten.

Soziale Digitalisierung ist ein zugleich analytisches und normatives Konzept für eine soziale Gestaltung von Digitalisierungsprozessen einerseits und einen bewussten Umgang mit der Digitalisierung sozialer Prozesse andererseits. Soziale Digitalisierung fördert Sozialreformen und Soziale Innovationen, die Nachhaltigkeit und Menschenrechte stärken. Soziale Digitalisierung verbindet Sozial- und Technikwissenschaften in Inter- und Transdisziplinarität. (Opielka 2025: 548)

Durch die konstante wissenschaftliche Begleitung des Projekts wurden Erfolgsfaktoren definiert, Prozesse etabliert und hierbei stets das soziale Gefüge vor Ort und die Veränderungen, die sich durch die Einführung der digitalen Innovation ergeben haben, im Blick behalten. Ein entscheidender Vorteil für die gelungene Skalierung war hierbei nicht zuletzt die interdisziplinäre Zusammenarbeit der beiden Projektpartner **Stiftung Digitale Chancen** und **Fraunhofer IESE** mit dem Fokus, Wissenschaft und Praxis zusammenzuführen.

Resilienz drückt die Fähigkeit des komplexen sozialen Systems Dorf aus, einerseits Störungen zu absorbieren, aber andererseits Prozesse der aktiven Anpassung und der Transformation angesichts widriger Bedingungen zu ermöglichen, ohne seine wesentlichen Strukturen, Funktionen und Identität zu verlieren. (Adam Hernández 2021: 45)

¹⁹ Die Umsetzung des Projekts **Digitale Dörfer Niedersachsen** leistete einen Beitrag zur Verwirklichung folgender Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen: 4 Hochwertige Bildung; 9 Industrie, Innovation und Infrastruktur; 10 Weniger Ungleichheiten; 11 Nachhaltige Städte und Gemeinden; 12 Nachhaltiger Konsum und Produktion; 16 Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen; 17 Partnerschaften zur Erreichung der Ziele.



An den Orten, an denen die Digitale Dörfer Plattform in Niedersachsen etabliert ist, wurden Austausch und Meinungsbildung – und somit die Demokratie – gestärkt. Themen wie Wahlen, das Hochwasser zum Jahreswechsel 2023/2024, die Bauernproteste, Demonstrationen für die Demokratie und lokalpolitische Entscheidungen vor Ort sind immer wieder prominent im *DorfFunk* gesetzt – und diskutiert. Durch das aktive Nutzen und Einbinden der Tools der Digitale Dörfer Plattform werden die Zusammenarbeit und das Zusammenleben der Menschen untereinander und mit der Verwaltung verbessert, die Resilienz vor Ort gestärkt und das Demokratische Miteinander wird gefördert.

9. Literatur

Adam Hernández, Alistair (2021). Das resiliente Dorf. Eine interdisziplinäre Analyse von Akteuren, Lernprozessen und Entwicklungen in drei ländlichen Gemeinschaften Europas. München, Oekom Verlag.

Berlin Institut für Partizipation. Bürgerbudgets in Deutschland. Formen, Bedeutung und Potentiale zur Förderung politischer Teilhabe und bürgerschaftlichen Engagements. Berlin. Online verfügbar unter <https://partizipation.at/wp-content/uploads/2022/04/berlin-institut-partizipation-buergerbudgets-in-deutschland.pdf> (abgerufen am 12.06.25).

Bertelsmann Stiftung (2020). Wegweiser Kommune. Typisierung. Online verfügbar unter <https://www.wegweiser-kommune.de/demografietypen> (abgerufen am 12.06.2025).

Binder, Julia/Mettenberger, Tobias (2023). Schlüsselfiguren in ländlichen Netzwerken. In: Julia Binder/Kamil Bembnista/Tobias Mettenberger et al. (Hg.). Digitale Pioniere als Schlüsselakteure ländlicher Governance. Kommunale Perspektiven auf das Forschungsprojekt ‚DigPion‘. Potsdam, Universitätsverlag Potsdam, 39–50.

Bogumil, Jörg/Gehne, David H./Süß, Louisa Anna (2024). Ehrenamtliche Bürgermeister in Deutschland. Das unbekannte Wesen. Wiesbaden, Springer VS.

Büchele, Stefan/Bünstorf, Guido/Cantner, Uwe/Dreier, Lukas/Eilers, Lea/Welter, Friederike (2025). Soziale Innovationen und Soziale Digitalisierung. In: Michael Opielka/Christian Erfurth (Hg.). Soziale Digitalisierung. Perspektiven zu den Schnittstellen von Technik und Gesellschaft. Wiesbaden, Springer Fachmedien Wiesbaden; Imprint Springer VS.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2020). Miteinander durch Innovation. Forschungsprogramm Interaktive Technologien für Gesundheit und Lebensqualität. Bonn. Online verfügbar unter https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/DE/6/31644_Miteinander_durch_Innovation.pdf?__blob=publicationFile&v=3 (abgerufen am 19.06.2025).

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2024). Einsamkeitsbarometer 2024. Langzeitentwicklung von Einsamkeit in Deutschland. Berlin. Online verfügbar unter <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/240528/5a00706c4e1d60528b4fed062e9debcc/einsamkeitsbarometer-2024-data.pdf> (abgerufen am 20.06.2025).

CAP Implementation Contact Point (2023). Making the seven LEADER principles work. Online verfügbar unter https://eu-cap-network.ec.europa.eu/sites/default/files/publications/2023-06/EUCAPNetwork_Report_MakingsevenLeaderprincipleswork_230620.pdf (abgerufen am 12.06.2025).

Croll, Carola/Croll, Jutta/Gelhaus, Katharina/Peters, Stephan/Raeder, Michael (2019). #engagiert. Was zivilgesellschaftliches Engagement im Netz für die Demokratie bewirkt. Leipzig, VISTAS Verlag.

Deutscher Bundestag (2011). Einheitsgemeinde und Samtgemeinde am Beispiel Niedersachsens. Online verfügbar unter <https://www.bundestag.de/resource/blob/413798/0dbbe67114ef3254520f5cf37843b526/WD-3-063-11-pdf.pdf> (abgerufen am 18.06.2025).

Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (2023). LEADER - kurz erklärt. Online verfügbar unter <https://www.dvs-gap-netzwerk.de/dorf-region/leader/leader-kurz-erklart/> (abgerufen am 18.06.2025).

Die Bundesregierung (2016). Bericht der Bundesregierung zur Lebensqualität in Deutschland. Berlin. Online verfügbar unter <https://www.gut-leben-in-deutschland.de/downloads/Regierungsbericht-zur-Lebensqualitaet-in-Deutschland.pdf> (abgerufen am 16.06.2025).

Drücke, Helmut/Krellmann, Anika/Scholz, Simon/Veit, Sylvia (2016). Studie: Wie nutzen Kommunen Social Media? Berlin, Köln, Kassel. Online verfügbar unter https://www.researchgate.net/profile/Sylvia-Veit/publication/312377230_Studie_Wie_nutzen_Kommunen_Social_Media/links/591f4f3a0f7e9b99793c516b/Studie-Wie-nutzen-Kommunen-Social-Media.pdf (abgerufen am 16.06.2025).

DStGB (2025). Rekorddefizit: Finanzlage der Kommunen immer dramatischer. Deutscher Städte- und Gemeindebund. Berlin, Pressemitteilung vom 01.04.2025. Online verfügbar unter <https://www.dstgb.de/publikationen/pressemitteilungen/rekorddefizit-finanzlage-der-kommunen-immer-dramatischer/5-2025-010425-rekorddefizit.pdf?cid=1bip> (abgerufen am 04.06.2025).

Eigner-Thiel, Swantje/Jennrich, Jascha/Mautz, Rüdiger/Wolter, Hartmut (2021). ‚Dorf ist nicht gleich Dorf‘. Dorfmoderation Südniedersachsen. Abschlussbericht des Modellvorhabens. Online verfügbar unter https://www.google.com/url?sa=t&source=web&rct=j&opi=89978449&url=https://www.ml.niedersachsen.de/download/191821/Abschlussbericht_des_Modellprojektes.pdf&ved=2ahUKEwiEt_DkzP2NAXWIA9sEHSkkinKQFnoECBYQAQ&usg=AOvVaw2PHyd23BL6gz2NdQKESd7z (abgerufen am 19.08.2025).

Hofmann, Jeanette/Züger, Theresa/Adler, Anja/Tiemann-Kollipost, Julia (2020). Dritter Engagementbericht. Zukunft Zivilgesellschaft: Junges Engagement im digitalen Zeitalter.

Initiative D21 e. V. (2025). D21-Digital-Index 2024/25. Jährliches Lagebild zur Digitalen Gesellschaft. Berlin, Initiative D21. Online verfügbar unter https://initiatived21.de/uploads/03_Studien-Publikationen/D21-Digital-Index/2024-25/D21DigitalIndex_2024-2025.pdf (abgerufen am 17.06.2025).

Karnowski, Veronika/Kümpel, Anna Sophie (2016). Diffusion of Innovations. In: Veronika Karnowski/Anna Sophie Kümpel/Matthias Potthoff (Hg.). Schlüsselwerke der Medienwirkungsforschung. Wiesbaden, Springer Fachmedien Wiesbaden, 97–107.

Kleiner, Tuuli-Marja/Burkhardt, Luise (2021). Ehrenamtliches Engagement: Soziale Gruppen insbesondere in sehr ländlichen Räumen unterschiedlich stark beteiligt. DIW Wochenbericht 88 (35), 571–580. https://doi.org/10.18723/diw_wb:2021-35-1.

Kottsieper, Laura (2024). Feuerwehr der Stadt Geestland. Recruiting-Kampagne 2023 Göttingen, 2024. Online verfügbar unter <https://www.digitale-doerfer-niedersachsen.de/wp-content/uploads/sites/12/2024/10/Praesentation-Laura-Kottsieper-Recruiting-Kampagne-Feuerwehr-Geestland.pdf> (abgerufen am 13.06.2025).

Krenn, Karoline/Goldacker, Gabriele/Plomin, Jana (2022). Resilienz im digitalen Kontext. <https://doi.org/10.24406/publica-821>.

Kröhnert, Steffen/Kuhn, Eva/Karsch, Margret/Klingholz, Reiner (2011). Die Zukunft der Dörfer. Zwischen Stabilität und demografischem Niedergang. Berlin, Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung.

Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN) (2021). Gebiet Niedersachsen - Tabellen und Karten. Online verfügbar unter https://www.statistik.niedersachsen.de/startseite/uber_uns/impressum/impressum-87389.html (abgerufen am 04.06.2025)

Landkreis Hameln-Pyrmont (2023). Zukunftsstrategie des Landkreises Hameln-Pyrmont. Online verfügbar unter https://www.smart-city-dialog.de/system/files/media/2243/1715332993/happy_layout_strategie_alle_seiten_2023_10_11.pdf (abgerufen am 17.06.2025).

OECD (2019). How's Life in the Digital Age? Opportunities and Risks of the Digital Transformation for People's Well-being. OECD Publishing. Paris. <https://doi.org/10.1787/9789264311800-en>.

Opielka, Michael (2025). Was heißt und zu welchem Ende studiert man Soziale Digitalisierung? Oder: Was ist Soziale Digitalisierung? In: Michael Opielka/Christian Erfurth (Hg.). Soziale Digitalisierung.

Perspektiven zu den Schnittstellen von Technik und Gesellschaft. Wiesbaden, Springer Fachmedien Wiesbaden; Imprint Springer VS, 543–548.

Sachverständigenrat Ländliche Entwicklung (2025). Weiterentwicklung der Politik für Ländliche Räume in der 21. Legislaturperiode. Stellungnahme des Sachverständigenrats für Ländliche Entwicklung (SRLE) beim Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL). Berlin. Online verfügbar unter

https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Ministerium/Beiraete/srle/Stellungnahme-srle-igw.pdf?__blob=publicationFile&v=7 (abgerufen am 13.06.2025).

Schubert, Peter (2023). Informelles Engagement: Die neue Normalität? Eine Analyse des organisationalen Rahmens von freiwilligem Engagement. Essen. Online verfügbar unter

https://www.ziviz.de/sites/ziv/files/informelles_engagement_die_neue_normalitaet.pdf (abgerufen am 04.09.2024).

Simonson, Julia/Kelle, Nadiya/Kausmann, Corinna/Karnick, Nora/Arriagada, Céline/Hagen, Christine/Hameister, Nicole/Huxhold, Oliver/Tesch-Römer, Clemens (2021). Freiwilliges Engagement in Deutschland. Zentrale Ergebnisse des Fünften Deutschen Freiwilligensurveys (FWS 2019). Berlin.

Steinführer, Annett (2015). Bürger in der Verantwortung. Veränderte Akteursrollen in der Bereitstellung ländlicher Daseinsvorsorge. Raumforschung und Raumordnung | Spatial Research and Planning 73 (1), 5–16. <https://doi.org/10.1007/s13147-014-0318-3>.

Stiftung Digitale Chancen (o. D.). Unser Ziel: digitale Chancengerechtigkeit. Online verfügbar unter <https://www.digitale-chancen.de/> (abgerufen am 13.06.2025).

Tillack, Désirée/Hornbostel, Lorenz (2023). Kommunale Resilienz als Innovationsmotor und Garant künftiger Daseinsvorsorge. In: Volker Wittpahl (Hg.). Resilienz. Leben - Räume - Technik. Berlin, Heidelberg, Springer Berlin / Heidelberg, 83–98.

Vilain, Michael/Heuberger, Matthias/Schulz, Carmen/Meyer, Tobias (2022).

digital.engagiert@ländlich.de. Besonderheiten digitalen Engagements im ländlichen Raum. Ländlicher Raum 73 (3), 50–54.

Vetter, Angelika/Hoyer, Zora (2016). Bürgerschaft, Politik und Verwaltung: Drei Perspektiven auf Bürgerentscheide und ihre Wirkungen. Zeitschrift für Parlamentsfragen 47 (2), 349–368.

<https://doi.org/10.5771/0340-1758-2016-2-349>.

Wember, Carla/Peter, Sarah/Lang, Johannes/Sterly, Simone/Stein, Veronika/Pentzold, Christian (2023). DIGITALE BETEILIGUNG VON BÜRGERINNEN UND BÜRGERN IN DER LÄNDLICHEN REGIONALENTWICKLUNG. Handlungsempfehlungen und Good-Practice-Beispiele für Akteure der Beteiligungspraxis. Online verfügbar unter

https://www.sozphil.uni-leipzig.de/fileadmin/user_upload/DigiBeL_Handungsleitfaden_final-1.pdf (abgerufen am 17.06.2025).

“Für die Menschen im Dorf ist eben der Dorfverein und die Menschen, die hinter dem DorfFunk stehen, irgendwo näher als Elon Musk und Mark Zuckerberg. Wir brauchen für unsere Dorfkommunikation das Silicon Valley nicht.”

Winfried Leinweber

Resiliente, vernetzte, engagierte Kommunen in Niedersachsen – das war das Ziel des Projekts Digitale Dörfer Niedersachsen. Sicherlich gab es solche Kommunen bereits vor dem Projektbeginn, denn Niedersachsen ist ein vielfältiges und engagiertes Bundesland, welches sich jedoch gleichzeitig vielen Herausforderungen stellen muss. Durch die Etablierung der Digitale Dörfer Plattform ist einerseits das vielfältige Engagement ein deutliches Stück sichtbarer geworden und sind andererseits die Möglichkeiten zur gemeinsamen Bewältigung von Herausforderungen gewachsen.

Zehn Handlungsempfehlungen zeigen, wie sich digitale Innovationen etablieren und skalieren lassen, welche Vorteile sich dadurch für bestehende, aber auch neue Engagementformen bieten und welchen Beitrag digitale Innovationen zur Verbesserung der Lebensqualität in ländlichen Räumen leisten können.

“Wir haben das Gespräch über den Gartenzaun nicht verdrängt, sondern nur den Gartenzaun vergrößert.”

Nenja Wolbers

ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Die Umsetzung des Projekts Digitale Dörfer Niedersachsen leistete einen Beitrag zur Verwirklichung folgender Ziele:



Digitale Dörfer
Niedersachsen